Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badische Presse. 1890-1944
# 1930

228 (17.5.1930) Abendausgabe

Visual Library

**Abend-Ausgabe**

**Bezugspreis:** frei Haus monatl. 3.20 RM., im voraus im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 3.– RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM. **Einzelpreise:** Werktags-Nummer 10 Pfg., Sonntags-Nummer 15 Pfg. – Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung etc. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung – Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Letzten angenommen werden. **Anzeigenpreise:** Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM., Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. – Reklame-Zeile 2.– RM. an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhalten des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

# Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Samstag, den 17. Mai 1930.

**46. Jahrgang. Nr. 228.**

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Stephan Quirmbach.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik und Wirtschaftspolitik: M. Lösche; für badische Politik und Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales u. Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: Dr. H. Haufler; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; f. den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. – Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. – Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- u. Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

*Die Feuersbrunst in Bergen:*

## Tausend Menschen obdachlos.

### Sechzig Holzhäuser verbrannt / Die Ursache noch ungeklärt.

y. **Kopenhagen, 17. Mai. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse".)** Bei der Brandkatastrophe in Bergen wurde wieder das in einem der beiden Hafenarme gelegenen Geschäftsviertel Nöstes, das 1916 von einer Feuersbrunst eingeäschert und dann wieder aufgebaut wurde, betroffen. Das Feuer brach aus unbekannter Ursache gegen 2½ Uhr nachmittags in einem Packhause aus, breitete sich schnell über ein Kohlenlager aus und griff nach dem Stadtteil Nöstes über.

**Etwa sechzig Gebäude, meist ein- bis zweistöckige Holzhäuser, gingen in Flammen auf,**

darunter das Magazin der Pelzfirma Rieber. Menschen sind nicht ums Leben gekommen. Gegen 8 Uhr gelang es, den Brand zu begrenzen, da der Wind aus Süden wehte. Auf diese Weise blieben das Theater und andere größere Gebäude verschont. Eine Panik wurde vermieden. Die Bevölkerung legte Ruhe und Selbstbeherrschung an den Tag und viele Freiwillige beteiligten sich an der Löscharbeit. Gegen ½10 Uhr war man Herr des Brandes. Von Seiten der Feuerwehr wird jedoch erklärt, daß es noch eine Reihe von Tagen dauern werde, ehe man von einer völligen Löschung des Brandes werde reden können, da das Feuer in dem Schutthaufen der Holzgebäude weiterglimmt.

**Der angerichtete Schaden wird auf fünf Millionen Kronen geschätzt. Zweihundert Familien, etwa tausend Personen, sind obdachlos geworden.**

Sie wurden in staatlichen und städtischen Gebäuden untergebracht. Während des Brandes ging ein starker Funkenregen über die in der Windrichtung gelegenen Stadtteile nieder. Unter anderem fing ein fünfhundert Meter von dem Brandherd entfernt liegendes Hotel Feuer, konnte aber gerettet werden. Historisch wertvolle Häuser sind nicht verbrannt. Bergen ist im Laufe der Jahrhunderte mehrmals ein Opfer von Bränden geworden. Die größten waren die von 1702 und 1916.

**Ueber die Ursache der großen Feuersbrunst herrscht noch Unklarheit.**

Ein Hafenangestellter entdeckte das Feuer in dem Lagergebäude, in dem leicht entzündbares Material aufgespeichert war. In den Holzhäusern des Stadtteils Nöstes fand der Brand reiche Nahrung. Es sind sowohl Lager- und Geschäftsgebäude wie Privathäuser niedergebrannt. Zuerst wurden die Löscharbeiten erschwert durch die Bemühungen der Bewohner, ihre Habseligkeiten in Sicherheit zu bringen. Ein großes Polizeiaufgebot, das durch Militär verstärkt war, hielt dann die Ordnung aufrecht.

*Das Reiseprogramm fertiggestellt:*

## Hindenburgs Rheinlandreise.

### Ein Rheinlandbefreiungsflug.

m. **Berlin, 17. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Der Reichspräsident v. Hindenburg wird in der zweiten Hälfte des Juli seine Reise ins Rheinland unternehmen. Er will vornehmlich der zweiten und dritten Zone einen Besuch abstatten. Das Reiseprogramm ist im wesentlichen fertiggestellt. Große Aenderungen dürften kaum noch erfolgen. Danach wird der Reichspräsident

**am 19. Juli an der Befreiungsfeier für die Pfalz in Speyer teilnehmen.**

Noch am gleichen Tage wird er im Auto nach Ludwigshafen fahren. Die Weiterreise nach Mainz erfolgt zu Schiff. Der Dampfer wird in Worms anlegen. Hier wird der Reichspräsident durch Vertreter der Behörden und der Bevölkerung empfangen. Am 20. Juli findet in der Mainzer Stadthalle eine Befreiungsfeier statt. Nachmittags wird der Reichspräsident einer gleichen Feier im Kurhaus in Wiesbaden beiwohnen und sich dann in die Besitzungen des Reichskommissars für die besetzten Gebiete nach Eltville begeben. Für den 21. Juli sind keinerlei Veranstaltungen vorgesehen. Dagegen wird der Reichspräsident am 22. Juli zu Schiff nach Koblenz weiterreisen und hier an einer großen Befreiungskundgebung auf der Festung Ehrenbreitstein teilnehmen. Die Reise durch das Rheinland wird durch einen Besuch Triers und Aachens abgeschlossen. Am 23. Juli fährt der Reichspräsident nach Berlin zurück.

Die größte Vereinigung der Luftsport treibenden Kreise Deutschlands veranstaltet in diesem Jahre zum dritten Male einen Zuverlässigkeitsflug für Kleinsportflugzeuge und zwar vom 4. bis 6. bezw. 7. Juli. Der Flug wird mit dem am 5. und 6. Juli stattfindenden

**Rheinland-Befreiungsflug,**

der vom Kölner Klub für Luftfahrt e. V. veranstaltet wird, verbunden. Durch diese Lösung wird den Teilnehmern des Zuverlässigkeitsfluges, für den zirka 40 000 RM. Streckenprämien zur Verfügung stehen, die Möglichkeit gegeben, die Streckenprämien im An- und Rückflug nach dem Ausgangs- und Zielhafen des Befreiungsfluges Köln, sowie auf der Strecke des Befreiungsfluges selbst zu erhalten und gleichzeitig sich um die für den Befreiungsflug ausgesetzten Geld- und Ehrenprämien zu bewerben. Aus allen Teilen des Reiches werden die jungen deutschen Motorsportflieger nach Köln kommen und von hier aus bewimpelt mit den Farben des Deutschen Reiches und der befreiten Rheinprovinzen ihren Begrüßungsflug über den wenige Tagen vorher noch besetzten Gebieten ausführen. Durch diesen Teil des Zuverlässigkeitsfluges, den eigentlichen Rheinland-Befreiungsflug, wollen die im deutschen Luftfahrtverband e. V. zusammengeschlossenen deutschen Sportflieger in eindrucksvoller Weise ihre Freude über die Befreiung deutschen Bodens von fremder Herrschaft zum Ausdruck bringen.

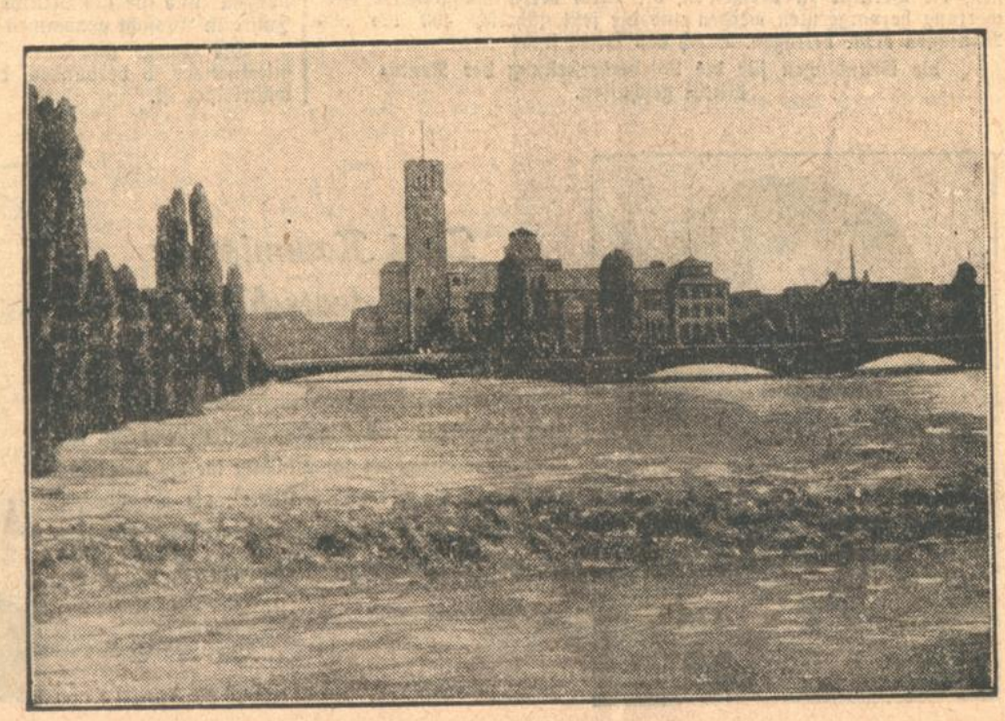
### Die Räumung beginnt.

B. **Paris, 17. Mai. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".) Nach meinen Informationen sind die Verhandlungen über die letzten formellen Schwierigkeiten, die sich in den letzten Tagen ergeben hatten, so weit gediehen, daß die in Paris bereits versammelten Mitglieder der Reparationskommission gemeinsam mit den Präsidenten der Kriegslastenkommission noch im Laufe des heutigen Tages, spätestens morgen vormittag, die vollkommene Erfüllung des Haager Abkommens feststellen werden. Der zu diesem Zweck bereits in Basel anwesende Vertreter wird der Internationalen Zahlungsbank auf telephonischen Auftrag die Schuldscheine des Reiches und der Reichsbahn übergeben. Nach Erfüllung dieser Förmlichkeiten beginnt am Montag die Räumung der dritten Zone. Zweifellos werden die Truppen bis zum 30. Juni das Land verlassen haben.**

### Grubenunfall bei Kattowitz.

TU. **Kattowitz, 17. Mai.** Auf dem Richthofen-Schacht ereignete sich ein Pfeilerbruch, wobei vier Bergleute verschüttet wurden. Zwei wurden vom Gestein erschlagen, die beiden anderen mit leichten Verletzungen geborgen.

*Das Hochwasser in Bayern.*



Infolge der anhaltenden Regenfälle und der plötzlichen Schneeschmelze sind die Flüsse im bayerischen Alpenvorland in beängstigendem Maße angeschwollen und haben vielfach schwere Schäden angerichtet. Wie unsere Aufnahme zeigt, stieg in München die Isar bis an die Ränder ihres Bettes und erreichte damit ihren höchsten Stand seit 1924. (Im Hintergrunde des Bildes das Deutsche Museum.)

## Mit der „Emden" nach Dixieland.

### Charleston, die Stadt der Gärten und Blumen. Stadtjubiläum und „Emden"-Besuch. — Der Empfang der deutschen Gäste.

Von unserem Newyorker Vertreter.

**Dr. Max R. Kaufmann.**

II.

Unser Newyorker Vertreter schilderte gestern an dieser Stelle die Fahrt der „Emden" von Newyork nach dem Süden und erzählte von der einsamen Landschaft und ihren freundlichen Bewohnern. Im folgenden berichtet er über den herzlichen Empfang der deutschen Schiffsbesatzung in Charleston, der aristokratischen Stadt im demokratischen Süden. Die Redaktion.

Ist Charleston, der Hafen an der Ostküste, eine Tagesfahrt nördlich von Miami Beach, die Stadt, die zu ihrer 250. Jahresfeier die „Emden" und die halbe Welt eingeladen hat, diese Oase? Diese Stadt, in der fast nichts an die Gegenwart, aber beinahe alles an die Vergangenheit erinnert? Lachend, in Sonnenschein getaucht, nimmt sie den Fremden auf. Winklige Straßen, von einem bunten Häusermosaik eingefaßt. Ganze Blocks haben dem Sturm und dem Tempo der Zeit standgehalten, Erdbeben überstanden. Zweieinhalb Jahrhunderte — eine Ewigkeit für ein Land, dessen Vergangenheit an den Stadteinfahrten auf blechernen Tafeln festgehalten wird — sind hier stehen geblieben. Der Geist vor sechs oder sieben Generationen ist noch lebendig in dieser Stadt der Gärten und Blumen. Eine Stadt, die etwas zu sagen hat: die weißen, zweistöckigen Holzhäuser, mit den über dem Gartenausgang gelagerten, säulengetragenen beiden Altanen, den schmiedeisernen Toren, die so etwas von früh-georgianischem Einfluß verraten, selbst die hohen Gartenmauern aus Ziegelstein, die manches Geheimnis vergangener Zeiten umschließen. Eine Stadt, die etwas erzählt, und wahrscheinlich noch mehr erzählen würde, wenn sie keine Jahrhundertfeiern feiert. Irgend etwas aus der Zeit, als die Broad Street so berühmt war wie die ehemalige Kings Street Bostons, die Pearl Street Newyorks, aus der Zeit, als Karl II. die Lord-Proprietors aussandte in diese englische Vorpostenkolonie, die hier einen Wall gegen die spanische Herrschaft aufbauen sollten. Aus der Zeit der Indianer- und Piratenkämpfe, der Revolutionen gegen die Lords, aus den Apriltagen des Jahres 1861, als hier der erste Schuß im Freiheitskriege fiel.

Charleston begrüßt uns im Flaggenschmuck. Der Kai wimmelt von Menschen, auf dem Wasser drohnen Motorfahrzeuge, schießen im Wettkampf durch den Gischt der Wellen. In eine grüne Rasenfläche — die „Battery" — läuft die Stadt aus. Dort stehen die Häuser aus der Zeit, als Landgrafen und Paladine regierten; dort grüßen Erinnerungen aus den Tagen, als die Hugenotten, durch das Edikt von Nantes vertrieben, im südlichen Karolina einzogen; Häuser aus der Kolonialzeit, als Charleston noch königliche Provinz war. Erinnerungen an die Revolutionszeit, die große Zeit des alten Südens, träumen in diesen Gärten, hinter diesen von schwarzen Sklaven gebauten Mauern.

Eine stolze Stadt dieses Charleston. Aristokratisch ihre Bevölkerung im demokratischen Süden. Wer nach der Revolution sich hier ansässig machte, ist bis auf den heutigen Tag ein „Newcomer" geblieben. Vergeblich wird er an die Türe der St. Cecil Society klopfen, die das Social Register der Stadt führt. Eine Stadt der Traditionen: die Gesellschaft verlangt einen Stammbaum, und wer den nicht hat, ist verloren. Er ist der einzige Schlüssel zum gesellschaftlichen Leben. Das Geld spielt dabei keine Rolle. Schade, daß der jährliche Cecilienball nicht mit dieser Zweieinhalb-Jahrhundertfeier zusammenfällt. Es sollen sich bei dieser Gelegenheit die Vertreter der ältesten Charlestoner Geschlechter versammeln. Bei der heiligen Cecilie wird kein Jazz getanzt, und wehe dem Mitglied, das versuchte, sei es auch auf durchaus gesetzlichem Wege, während des vergangenen Jahres die Fesseln der Ehe abzustreifen: geschiedene Mitglieder sind für alle Zeit aus dem Reiche der Terpsychore verbannt. Die Society ist zusammengesetzt aus Etikette. Sie ist aber in der Minderheit, auch ohne Beziehungen zu den leitenden Politikern, und darin liegt wohl der Grund, weshalb das städtische Jubiläum so ganz ohne Etikette verlaufen ist.

### Hiberian Hall.

In dieser Stadthalle, wo das Bankett für die distinguierten Gäste abgehalten wird, herrscht nicht die Gesellschaft, sondern die Politik und damit der demokratische Geist des Südens in höchster Potenz. Stundenlang warten wir stehenden Fußes im Theatersaal auf den Bürgermeister und den Gouverneur. Der Mayor kommt, wenn auch spät, der Gouverneur bleibt aus, nimmt keine Notiz von diesem Höflichkeitsakt der Stadtverwaltung, verzichtet auf die ihm dargebotene, versöhnende Hand: die Prohibitionsfrage hat eine Kluft zwischen dem trockenen demokratischen Gouverneur und der nassen Stadtverwaltung gezogen, die übrigens durchaus nicht die Absicht hat, ihn bei diesem festlichen Anlaß zu brüskieren. Das Eiswasser wird in einer riesigen Emaillekanne ausgeschenkt, die an ein Inventarstück aus unserer Vorväterzeit erinnert, als die Erfindung des laufenden Wassers in Europa noch unbekannt war. Alles ist sehr schön hergerichtet: neben den Farben Südkarolinas prangen schwarz-weiß-rote Flaggen. Offenbar war die schwarz-rot-goldene, die aus dem Rathausfenster hing, die einzige Reichsflagge, die sich nach der südlichen Ostküste verirrt hatte. Der Einzug der Tafelrunde vollzieht sich, nach anderthalbstündigem Stehen, im südlichen Tempo: die Namen der Gäste werden aufgerufen, und jeder Einheimische hat eine männliche auswärtige Tischdame unter den Arm zu nehmen. Diese Arbeit wird aber sehr kompliziert und muß schließlich aufgegeben werden, da die Tischordnung nicht stimmt. Das Festessen gilt dem Stadtjubiläum und der Anwesenheit des deutschen Schulkreuzers „Emden". Charleston, von dem großen Amerika stiefmütterlich behandelt, braucht ein Relief, ein bißchen Propaganda, durch die kühne Zukunftsträume gefördert werden sollen. Mehr fremde Kreuzer, ganze Flotten, wären der Stadt lieber gewesen als nur die „Emden", die auf ihrer Rückreise von ihrer Weltfahrt sowieso nicht allzu weit weg war. Daß sie kam, hat Charleston dankbar empfunden, aber vergessen, auf diesem offiziellen Bankett seiner Empfindung in Worten Ausdruck zu verleihen. Alle in Washington residierenden Diplomaten der Welt waren geladen; einige schickten ihre Vertreter, Deutschland seinen Botschafter, was ganz richtig war, nachdem das deutsche Schiff der Feier ein besonderes Gepräge gab. Dafür aber ist die Festrede des virginischen Senators, der als Vertreter des Kon

gresses entsandt worden ist und der seine oratorische Leistung immer im falschen Augenblick durch Gesten und Tonfall unterstreicht, von einer Platthelt, wie die ehrwürdige Hiberian Hall sie wahrscheinlich schon lange nicht mehr gehört hat. Aber derartiges nimmt der Süden nicht tragisch. Diese Rede ist von solcher Simplizität und so einschläfernd, daß der schwarze Kellner beim Tellerwechsel mir und meinem Gegenüber einen bereits abgegessenen Teller vorsetzt, der karolinische Schinken und die karolinische Ente gefrieren, so wie die Eisapfelsine schmilzt, die ein künstliches Blatt ziert, das mein Nachbar zur Linken herauszupft, abwischt und sich ins Knopfloch steckt. Das hätte er gar nicht nötig gehabt, denn auf dem Tisch stehen die schönsten natürlichen Blumen und alle Spezialitäten der Gärten Charlestons: Gardenia und Poinsettia, die der selige Linnaeus nach den beiden Charlestoner Dr. Garden und Dr. Poinsette benannt hat, die in der frühesten Kolonialzeit diese Blumen hier mit besonderem Erfolg gezüchtet haben.

Fragen diplomatischer Etikette liegen dem Süden überhaupt nicht. Washington liegt so weit weg, und derartiges trägt ja nur zur Komplizierung des täglichen Lebens bei und wirkt lästig. Zudem tauchen solche Probleme ja auch höchstens alle hundert Jahre einmal auf. Darum hat der Gouverneur in New-Orleans den „Emden"-Kapitän in Pyjamas empfangen, darum läßt der Gouverneur von Südkarolina, der vom fernen Columbus hierher gekommen ist, als der Kapitän ihm seine Antrittsvisite abstattet, seine ganze Familie antreten, bringt sie auch zum Gegenbesuch mit auf die „Emden" und schreitet mit ihr die Parade der Kreuzerwache ab. Warum auch nicht? Die „Emden" liegt abseits vom Mittelpunkt der Stadt an einem Pier, und Töchter und Neffen möchten sich die blauen Jungen, die einen so fabelhaften Paradeschritt in die Luft stechen, aus nächster Nähe besehen. Die Uniform als solche gefällt auch dem Südländer und sie gefällt ihm noch mehr, je bunter sie ist. Aber sie flößt ihm keinen besonderen Respekt ein. Und darum versetzte auch der deutsche Honorarkonsul, während er an seinem Glimmstengel kaute, der kalt oder warm, seinen linken angebräunten Mundwinkel nie verläßt, dem goldgallonierten Schenkel des „Emden"-Kapitäns als Ausdruck besonderer Wertschätzung gelegentlich einen kräftigen, freundschaftlichen Klaps, der drei Sekunden später von dem Betroffenen mit einem Handwischer weggefegt wird, wie ihn Charleston während der zweieinhalb Jahrhunderte seines Bestehens sicherlich noch nicht gesehen hat.

### Charleston — ein Weltwunder.

Daß die heilige Cecilie, ursprünglich eine Musikgesellschaft, für den Charleston nicht verantwortlich ist, leuchtet ein. Dieser Tanz muß irgend wo in den Hütten, draußen auf dem Land, geboren worden sein. Dort, unter den tropischen Bäumen mit den langen Moosbärten, in den Farnkräutern, unter Jasminblüten. Aber Charleston hat diesem Tanz seinen Namen gegeben und diese Stadt vor der Vergessenheit bewahrt. Aber die Erfindung des Charlestons allein würde dieser Stadt noch keinen Platz unter den Weltwundern sichern, wenn es deren mehr als sieben geben darf. Und nun, wo eine liebenswürdige Einladung der noch liebenswürdigeren Mrs. Hastie und ihres Gatten auffordert, in ihren Magnoliagärten eine Tasse Tee zu trinken, erinnere ich mich eines kleinen Schildes im botanischen Garten zu Kew bei London, das, unter einem Azaleenbaum, daran erinnert, daß in einer gewissen südkarolinischen Stadt Charleston, in den Magnolia Gardens, die schönsten Exemplare dieser Art zu finden seien.

Azaleen ... Bei uns stehen sie, Zwergbäumchen, Produkte der Gewächshäuser, auf dem Geburtstagstisch. Hier in diesen prachtvollsten aller Gärten wachsen sie als Sträucher und Bäume; gerade jetzt in vollster Blüte, eine berauschende Symphonie der Blumensprache. Ein Azaleenwald, unter den Schleiern der Rieseneichen am Ashley-Fluß, in einem Mysterium tropischer Pracht. Ein rotes, weißes, rosarotes Flammenmeer über dem ganzen Park. Dort am Teich, spiegeln sich Millionen Blüten im Wasser. Da wandeln wir durch einen Azaleenhain, ganz in Farbe getaucht, überragt nur von den Magnolienbäumen, die eben ihre Knospen ansetzen, überschattet von italienischen und spanischen Zypressen, Zedern, Pinien und kalifornischem Rotholz, die auf diese Blumenpracht ihre moosigen Tränen fallen lassen. Blüten, Blüten in 20 Fuß Höhe, soweit das Auge reicht. Azaleen aller Art, von der einblütigen zur doppelblütigen, von der chinesischen bis zur indischen, vom herrlichsten Rot bis zum zartesten Weiß. Soweit wir gehen, ergießen sich neue Farbenkaskaden über die Wege. Hier hat der Frühling seine ganze Seele ausgegeben, hier, über diesem phosphorhaltigen Felsboden, diesem Stückchen Erde, das der Reverend John Grimke-Drayton am Ende des 18. Jahrhunderts angebaut und dieses magische Feuerwerk angezündet hat. Endlos und ewig scheint es zu brennen ...

Es ist spät am Nachmittag. Ich stehe auf der weißen Brücke, die sich über einen dunklen Wasserarm spannt. Bienen und Hummeln fliegen heimwärts. Tausend Blüten fallen auf diesen Spiegel, und langsam versinkt einer der wenigen Träume, die dieses Land zu vergeben hat.

## Briands Memorandum.

### Der Paneuropa-Fragebogen.

B. **Paris, 17. Mai. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse".)** Ueber den Inhalt des Memorandums Briands, das heute den Regierungen der europäischen Staaten überreicht werden wird, wurde hier strengstes Stillschweigen eingehalten. Sauerwein versichert jedoch im „Matin", daß die Initiative, die Frankreich mit diesem Memorandum ergreift,

**an Kühnheit alles übersteigt, was man erwartet habe.**

Briand schlägt unter anderem vor, eine regelmäßige Konferenz abzuhalten, ein politisches Komitee und ein ständiges Sekretariat zu gründen. Er hofft, vor dem 15. Juli die Antwort der Staaten in Händen zu haben. „Oeuvre" fügt dem hinzu, das Memorandum habe einen Umfang von 6000 Worten. In der „Republic" äußert sich Scheidemann über das Projekt Briands und fragt, wie man die Demokratie Europas mit dem gegenwärtigen Regime in Rußland in Einklang bringen wolle, oder ob beabsichtigt wäre, Rußland außerhalb dieses europäischen Bundes zu lassen. Dieser Meinung sei er nicht. Andererseits aber verachte Rußland alles, was in Europa demokratisch sei. Abgesehen davon, gäbe es in Deutschland selbst Probleme, die für Scheidemann wichtiger sind. So die bayerischen Sonderbestrebungen, die wiederholten und vergeblichen Versuche, die Städte Nürnberg und Fürth, Hamburg und Altona miteinander zu vereinigen.

**Wie solle man sich die vereinigten Staaten von Europa vorstellen, wenn einer unter diesen Staaten dem anderen Jahrzehnte hindurch Milliarden um Milliarden zahlen müsse?**

Scheidemann schließt: „Ich rufe den europäischen Bund mit allen meinen Wünschen herbei, aber man müßte blind sein, um nicht alle die unübersteiglichen Schwierigkeiten vorauszusehen, die uns im geeinigten Europa die Fata morgana einer anderen und besseren Zukunft erscheinen lassen.

## Die Baseler Bankier-Konferenz.

### Noch keine Festsetzung der deutschen Beteiligung.

T.U. **Basel, 17. Mai.** Die zweite Bankierkonferenz, an der die Vertreter des deutschen Reichsfinanzministeriums zusammen mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Luther teilnahmen, hat am Freitag abend ihren vorläufigen Abschluß gefunden. Die Vertreter der Hochfinanz der verschiedenen Länder und die deutsche Abordnung haben am Freitagabend Basel wieder verlassen. Die Verhandlungen werden voraussichtlich am kommenden Donnerstag entweder in Basel oder in Paris fortgesetzt werden.

Bei den vielstündigen Erörterungen über die technischen Einzelheiten der Younganleihe ergab sich eine Einigung hinsichtlich des Zinsfußes, der — wie schon gemeldet — auf 5½ Prozent festgesetzt wurde, sowie über die Ausgabe von Titeln in den Währungen der verschiedenen Länder. Ferner wurde über die Amortisation und die Frage des Rückkaufrechtes eine Lösung ausgearbeitet, wobei nach bisher noch nicht bestätigten Meldungen ein Rückkauf nach Ablauf der ersten fünf Jahre gestattet sein soll, ebenso auch über die Frage der Quotenzuteilung. Beide Fragen können noch eine gewisse Aenderung erfahren. Was die deutsche Beteiligung anlangt, so steht deren Höhe noch nicht ganz fest.

## Schießereien in Berlin.

### Drei Personen getötet.

m. **Berlin, 17. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Das politische Rowdytum, das sich immer mehr breit macht, hat in der Nacht zum heutigen Samstag nicht weniger als drei Menschenleben gefordert. In der Naugarder Straße sind zwei Kommunisten von Nationalsozialisten erschossen worden, und in Schöneberg ist ein politisch Unbeteiligter von vorläufig noch nicht überführten Tätern erdolcht worden. In der Brandenburger Straße fand ein Feuerkampf zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten statt und in der Waldauer Straße wurde ein Nationalsozialist von Gegnern nicht ungefährlich verletzt.

## Dr. Richter ins Zuchthaus überführt.

T.U. **Bonn, 17. Mai.** Der wegen Giftmordes zum Tode verurteilte und zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigte Arzt Dr. Richter ist gestern aus dem Bonner Gerichtsgefängnis in das Zuchthaus nach Rheinbach überführt worden. Wie bekannt wird, hat die Verteidigung Dr. Richters immer noch die Absicht, ein Wiederaufnahmeverfahren einzuleiten. Die umfangreichen Vorarbeiten haben es jedoch bisher noch nicht möglich gemacht, den Antrag schriftlich zu stellen.

*Fridtjof Nansen auf dem Totenbett.*

*Der Kanzler beim Reichspräsidenten:*

# Die Hilfe für den Osten.

### Das auf fünf Jahre berechnete Programm der Reichsregierung.

m. **Berlin, 17. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Der Reichskanzler hat am Samstag mittag sich beim Reichspräsidenten angesagt, um ihm Vortrag über die Gestaltung des Ostprogramms zu halten. In politischen Kreisen wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß dabei auch die Frage der Persönlichkeit des künftigen Ostkommissars schon angeschnitten wird. Im Kabinett selbst scheint jetzt Einigkeit darüber zu herrschen, daß für die Leitung des Ostkommissariats nur der Minister Treviranus in Frage kommt.

Ueber das Ostprogramm wird nunmehr folgende amtliche Mitteilung veröffentlicht: Die Gesetze über die Osthilfe, die seit einigen Wochen die Reichsregierung beschäftigen, wurden gestern endgültig fertiggestellt und werden unverzüglich dem Reichsrat zugeleitet. Es ist im Reichskabinett volles Einvernehmen erzielt worden.

Die Osthilfegesetze sollen, aufbauend auf der allgemeinen Agrarhilfe, den Gebieten des deutschen Ostens besondere Unterstützung zuteil werden lassen. Sie gehen davon aus, daß die Gesamtpolitik der Reichs- und der preußischen Staatsregierung die Widerstandskraft des Ostens zu stärken und die Ostprovinzen in ihrer wirtschaftlichen Kraft und sozialen Lage auf gleicher Stufe mit anderen Lebensteilen lebensfähig zu machen sucht. Gleichzeitig soll der Bestand der Bevölkerung im Osten durch starken Ausbau der Siedlung in allen ihren Formen erhalten und erhöht werden. Hierzu sind Dauermaßnahmen notwendig, die den schwer ringende Osten vor anderen Gebietsteilen bevorzugen.

Die Osthilfe stellt zunächst einmal den Bedarf des Notjahres 1930 und die in diesem Jahre vordringlich durchzuführenden Maßnahmen sicher. Gleichzeitig wird aber der Rahmen für die

**umfassende Hilfe auf insgesamt fünf Jahre**

umschrieben. Das Gesetz über wirtschaftliche Hilfe für Ostpreußen vom 18. Mai 1929 wird in die Bestimmungen der neuen Gesetze übergeleitet. Dabei werden für Ostpreußen alle bisherigen Rechte gewahrt und durch weitere Maßnahmen ergänzt. Für alle örtliche Begrenzung sind im Gesetz keine starren Linien gezogen. Vielmehr soll sie sich nach den einzelnen Betreuungsaufgaben unter Anpassung an die zu behandelnden Notstände richten.

Für die Landwirtschaft ist das Wesentliche die Wiederherstellung der Rentabilität durch eine bessere Verwertung der wichtigsten Erzeugnisse des Landbaues. Es muß gelingen, die Verluste zu vermeiden, die durch deren mangelhafte Verwertung hervorgerufen werden und die jetzt jährlich 400 bis 500 Millionen RM. betragen. Durch das Gesetz sind

**die Grundlagen für die Wiederherstellung der Rentabilität geschaffen.**

Die Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft liegen in der Betriebssicherheit und Umschuldung der gefährdeten Betriebe in Verbindung mit Zins-Erleichterungen. Das Ziel ist, mit den vorhandenen Mitteln eine größtmögliche Sicherung der produktiven Werte zu erreichen. Die der Betriebssicherung dienenden Mittel sollen zu dem Zweck eingesetzt werden, eine Schuldenregelung zu erreichen, die eine Fortführung gefährdeter Betriebe ermöglicht. ff

Der Gewährung der Mittel geht eine Prüfung der wirtschaftlichen Betriebsführung des Betriebes und seiner Verschuldung voraus, die in die Hand besonderer Stellen gelegt werden soll, bei deren Organisation das Interesse der Gläubiger und Schuldner gewahrt wird. Um zu verhindern, daß im Einzelfall der Zugriff eines Gläubigers den Niederbruch eines Betriebes zum Nachteil des Schuldners und der anderen Gläubiger herbeiführt, ist unter Vermeidung eines Moratoriums ein individueller Vollstreckungsschutz für eine Uebergangszeit bis zum 31. Dezember 1930 vorgesehen. Dann kann eine Versteigerung beschlagnahmter Grundstücke und gepfändeter Inventarstücke hinausgeschoben werden, wenn die Landstelle dies beantragt. Die Landstelle darf den Antrag nur stellen, wenn der Vollstreckungsschutz notwendig und geeignet ist, zu einer Fortführung des Betriebes und einer Befriedigung der Gläubiger zu führen.

Zur Entlastung der Wirtschaft sollen

**steuerliche Lastensenkungen,**

die bisher auf die ostpreußische Landwirtschaft beschränkt waren, dem übrigen Notstandsgebiet der Ostgrenze zugutekommen und auf die übrigen Realsteuern ausgedehnt werden. Ferner ist der Bau von Eisenbahnen in einem besonderen vom Reichstag bereits gebilligten Verkehrs-Programm vorgesehen, das alle östlichen Grenzprovinzen berücksichtigt.

Zur Beschaffung der Mittel für die landwirtschaftliche Umschuldung dienen Reichsgarantien und die

**Errichtung einer deutschen Ablösungsbank.**

Es ist vorgesehen, in diesem Jahre für die Umschuldung für 150 Millionen Rm. Schuldverschreibungen und für 100 Millionen Ablösungsscheine Reichsbürgschaft zu übernehmen, während die Bürgschaft für weitere Beträge von mindestens 150 Millionen Rm. Schuldverschreibungen und für 150 Millionen Ablösungsscheine für die kommenden Jahre in Aussicht genommen ist.

Die Gesetze sind durch Bestimmungen über ihr Inkrafttreten miteinander so verbunden, daß eine gleichzeitige Durchführung gewährleistet ist.

*Zwei Kommissare für den deutschen Osten.*

**Die Durchführung des Osthilfeprogramms soll zwei besonderen Kommissaren übertragen werden, die vom Reich und von Preußen gestellt werden. Als Reichskommissar ist der Minister für die besetzten Gebiete, Treviranus (links), als preußischer Kommissar der Wohlfahrtsminister Hirtsiefer (rechts) in Aussicht genommen.**

# Brillen in Cartagena / Von Robert Walter.

Unter dem vierzehnten französischen Louis, dem Sonnenkönig, ereignete sich in Cartagena an der spanischen Mittelmeerküste ein internationaler Zwischenfall, der auch nichts weiter als eine albernste Angelegenheit von der Welt war, jedoch von den Beteiligten an Ort und Stelle sofort und musterhaft ausgetragen wurde, so daß bei aller Unvernunft der Begebenheiten die Vernunft schließlich noch einmal triumphierte und Madame Klio mit dem ehernen Griffel unbemüht bleiben durfte.

Eine kleine französische Flottille hatte auf ihrer Spazier- und Spionierfahrt vor dem Hafen Cartagena Anker geworfen, und der Admiral beorderte, bevor er noch die spanische Flagge zur Begrüßung setzte und höchstselbst dem Kommandanten der Stadt die erforderliche Aufwartung machte, einen jungen Offizier an Land, damit man eilig und unauffällig Besonderheiten und Absonderlichkeiten der Bewohner des Orts erkunden möchte. Denn der allerchristlichste Sonnenkönig, der die Völker seines Begehrens so gut zu umschmeicheln und zu bewedeln vermochte, wie er die Völker seiner Gewalt zerstörte und verelendete, hatte an alle Admirale und Schiffspatrone nachdrücklich Befehl erteilen laßen, sie möchten sich mit ihren Untergebenen den Sitten, Gebräuchen, ja selbst den Wunderlichkeiten fremder Völker anpassen, bis zur Nachäfferei, wenn es sein müßte, vornehmlich jedoch in Spanien — denn der spanische zweite Karl blieb ohne Leibeserben und Spaniens Krone würde dereinst den Großsohn Philipp von Frankreich nicht übel kleiden.

Es war eben die hitzigste Nachmittagsstunde eines Augusttages, als der junge Offizier an der Mole landete und forschend durch die glutzitternden, verlassenen Gassen stelzte. Das schäkernde Glück führte ihm zunächst einen Mönch über den Weg, einen geplagten, schweißtropfenden Kapuziner mit allmächtiger, dickrandiger Brille — und hinterdrein gleich einen schwarzbetuchten, vornehmen Perückenstock von Advokaten oder Leibesdoktor, der ebenfalls durch zwei gewaltige Brillengläser in die Welt starrte. Die Entdeckung mochte sich gewiß närrisch genug anlassen, und dem klarsichtigen Seefahrer, der gewiß einen Brander geschickt führen konnte und auch vor einer Breitseitenladung nicht aus dem Gleichgewicht kippte, ging bei der vertrackten Mission allmählich Munterkeit und Verstand über Bord. Als nun aber jählings und gleich einem mittäglichen Spuk durch eine Häuserwinkelung ein Reiter zufuß schwankte, ein von manchem Trunk gut verpichter Raufsack und Degenfresser, der wahrhaftig und bei allen Höllenteufeln gleichfalls eine martialische Brille auf schwitzender Nase vor sich hinschob, da schlug die Erleuchtung wie der Blitz ins bedrückte Hirn des irrenden Seemannes. Auf der Stelle machte er kehrtum, ließ sich zum Admiralsschiff rudern und gab vorschriftsmäßig Meldung über die zweifellose Wunderlichkeit der Cartageneser.

Der Admiral mochte nun zwar die Augenbrauen unter schwerem Nachdenken zusammenfälteln und seinen Mann auf den Grad der abhanden gekommenen Nüchternheit mustern — was halfs! die dienstliche Meldung eines Offiziers stand von alters her und wird in alters hin dastehen wie die heillose Weltordnung. Hier gabs nichts mehr zu rütteln und zu ratteln. Und da die große Albernheit nun einmal ihren Lauf haben wollte, so fand sich zum Glück, daß unter jenen Matrosen, die ihre dienstliche Seefahrerei für allerhand Handelsgeschäfte auf eigene Faust nutzten, einer war, der in seinem Kram zwanzig und einige gutgebaute, respektable Brillen mit sich führte.

Sofort ließ der Admiral den Flaggengruß aufseilen, bewaffnete sich und den Adjutanten, die Bootsleute und Rudermatrosen, nicht zuletzt den für die Dolmetscherei bestimmten Schiffskaplan mit allen vorgefundenen Brillen und fuhr zur Mole hinüber.

Hier hatte sich inzwischen in Glut und Höflichkeit der Kommandant von Cartagena mitsamt seinen belitzten und befrackten Begleitern zurechtgebaut. Die Wache, zwölf Mann stark, stand unter Gewehr, und ringsum äugte und schwitzte vielköpfige Neugier. Ungläubig zunächst und verwundert, allmählich mit offenen Mäulern, verwirrt oder belustigt und endlich unter lächerlichen Grimassen und schändlichen Witzeleien betrachtete und beobachtete man die feierlich bebrillten Seefahrer, die jetzt auf Befehlshieb die Riemen einzogen, elegant antrieben und im Handumdrehen, die Mole erkletternd, ausgerichtet vor der schon im Gelächter sich windenden spanischen Ehrenwache standen.

Augenblicks hatte der Admiral durch seine Brille die bodenlose Albernheit der Situation erkannt. Aber bevor er noch das Kommando „Brillen ab!" von sich geben und die eigene schwarzhorngefaßte modische Nasenzierde in den barmherzigen Ozean schleudern konnte, hatten sich einige seiner Leute, die gallenblütigsten und beherztesten, schwer beleidigt über den wiehernden, bauchschüttelnden Empfang prügelnderweise auf die Ehrenwache gestürzt — und bevor noch der nach Luft schnappende Kommandant von Cartagena sein „Herzlich willkommen!" von Nation zu Nation schmettern konnte, war die edle und bisweilen notwendige Rauflust von Nation zu Nation in bestem Gange. Die Matrosen hieben, boxten und stürzten aufeinander — das zuschauende Volk mischte sich schicksalsmäßig in die Prügelei — Admiral und Offiziere, Kommandant und aufgeputzte Hidalgos schrieen, tobten und gestikulierten gegeneinander. Endlich schien der dolmetschende Schiffskaplan einen friedfertigen Mönch zur Verständigung gepackt zu haben — aber da die beiden ihr Latein nicht auf derselben Schule gelernt hatten, verstanden sie sich noch weniger. So mußte denn der internationale Zwischenfall seinen Lauf bis zur allseitigen Erschöpfung nehmen.

Demoliert und brillenlos verließen die Franzosen nach einer heldischen halben Stunde die spanische Erde. Sie hatten sich zwar lächerlich gemacht, aber sie hatten auch genug an ihrer Lächerlichkeit und zogen aus ihr den Schluß, die Affäre erledigt sein zu lassen und gründlichst zu beschweigen— ein Beginnen, das bei ähnlichen Konflikten zwischen Menschen und Völkern nicht immer die ebenso gescheite wie weise Nachahmung gefunden hat.

## Anekdote aus Oberammergau.

Von

**Dr. Eduard Scharrer-München.**

Während der erste Böllerschuß zum Spielbeginn ins Passionstheater ruft, belausche ich ein heiteres Zwiegespräch zwischen Nord-Amerika und Alt-Bayern. Eine hübsche Newyorkerin, geschmacknoll „dernier cri" gekleidet, glaubt in einem der langhaarigen und bärtigen Dorfbewohner einen Apostel entdeckt zu haben. Der Christus kann es nicht sein, den hat sie als Postkarte in der Hand, aber mit diesem Kopf muß es ein „Besonderer" sein, wohl gar der Petrus oder Jakobus der Aeltere. Oder einer vom Hohen Rat? In gebrochenem Deutsch fragt die Amerikanerin den Spieler . . . „Ich bin halt der link' Schächer", lautet es treuherzig. Und nicht minder einfältig ruft eine fromme Allgäuer Bäuerin dazwischen: „So ganz von Gott verlassen bischt und tust dich nit schamen?" . . . Und wendet dem Leidensgenossen des Erlösers entrüstet den Rücken.

# Das neue stählerne Zeitalter

## Die deutsche Kunstgewerbeausstellung in Paris / Von Georg Bittner.

Die Société des Artistes Décorateurs Français veranstaltet alljährlich im Grand Palais, jenem entsetzlichen Bauwerk auf den Champs Elysées, in dem alle großen Kunstausstellungen stattfinden, in das aber die alljährlichen Automobilausstellungen viel besser hineinpassen, und das seinem wirklichen Zweck erst zugeführt zu sein scheint, wenn man dort Pferdeausstellungen und Reitvorführungen zu sehen bekommt — in diesem riesigen Allerweltshause also, das für gar keinen Zweck richtig paßt, wie alle Ausstellungsgebäude, die im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts entstanden, tun sich die französischen Dekorationskünstler alljährlich zu einer großen Ausstellung zusammen. Sie haben nun beschlossen, von jetzt an in jedem Jahre außer Frankreich noch ein anderes Land zu Wort kommen zu lassen, und das erste Land, das sie einluden, war — wieder ein Beweis, daß man an der Welt und an der Menschheit noch nicht zu verzweifeln braucht — Deutschland; richtiger gesagt, der Deutsche Werkbund, dessen Vorstand Professor Dr. h. c. Walter Gropius nun Reichsoberkommissar und künstlerischer Leiter der deutschen Ausstellung ist. Er wird unterstützt von Architekt Marcel Breuer und von den Malern und Architekten Herbert Bayer und Professor Moholy-Nagy, sämtliche aus Berlin.

Am 20. wird die Ausstellung durch die französische Regierung feierlich eröffnet, aber eigentlich ist die Eröffnung am 16., ganz eigentlich ist sie morgen und infolgedessen war heute eine Pressebesichtigung, das heißt, die französischen Journalisten waren, diesen Zauber längst kennend, daheim geblieben, und einige andere gaben acht, weder von Leitern noch von Balken auf die Köpfe getroffen zu werden, noch in Farbtöpfe zu treten. Selbstverständlich, wie bei jeder Ausstellungseröffnung, von Ausstellung auch nicht die leiseste Spur. Nur eine Abteilung ist so weit, daß man sagen kann, sie werde von jetzt an in zwei bis drei Stunden fertig sein — soll man wieder sagen: selbstverständlich? — die deutsche. Sie ist, offenbar damit der Glaube an Welt und Menschheit sich wiederum nicht allzu sehr festige, in einer Art von Wurmfortsatz der übrigen Ausstellung untergebracht, schwer auffindbar, aber die Leute werden sie schon suchen. Sie hat auch zu keiner Zeit Tageslicht, man hat ihr mit Zeißlampen eine diffuse künstliche Beleuchtung gegeben, die mindestens so schön ist, wie die durch die alte Sonne.

Was wird gezeigt? Auf verhältnismäßig kleinem Raum eine schwere Menge von Dingen, die alle eines beweisen sollen: Wie man mit Hilfsmitteln moderner Technik billig und bequem wohnen kann.

Kein Zweifel, daß die Schöpfer dieser — das sei gleich gesagt — ungeheuer fesselnden und interessanten Ausstellung auch wünschen, man möge das, was sie schaffen, auch als schön empfinden. Seit den letzten Jahren des 19. Jahrhunderts, seit man mit Entsetzen erkannt hat, daß es nicht angehe, in Möbeln zu wohnen, von denen der Tischlermeister behauptete, sie seien Barock oder sie seien Empire, ist die Künstlerschaft, insbesondere die deutsche,, auf der Suche nach neuen Materialien und Formen für die Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens. Seit über dreißig Jahren kommen nun wellenförmig immer wieder neu erfundene Stile, verebben und verschwinden auch, wie die Wellen. Seit über dreißig Jahren sind tausende und Abertausende von Künstlern, die, Vorläufer des Professor Gropius, solche Ausstellungen der Technik unseres Lebens aufbauten, fest überzeugt, nun diese Frage unseres Alltagsdaseins gelöst zu haben. Manche durften sogar sagen, sie hätten ein Ziel erreicht. Aber allen gemeinsam ist die Förderung eines unübersehbaren Ergebnisses: Ein noch nie dagewesenes Anwachsen des Antiquitätenhandels. Noch nie hat es in der Welt so viele bürgerliche Menschen gegeben wie jetzt, die um gar keinen Preis in modernen, sondern ausschließlich in alten Möbeln wohnen wollen. Das ist eine Tatsache, die nur, ohne jede Polemik, festgestellt sei. Wird sie durch den Stil dieser Pariser deutschen Ausstellung überwunden werden können?

Hier sind Hotelräume, Wohnräume, Sporträume, Badezimmer, Theatersäle und ein Kino zu sehen. Ihre Einrichtung diktiert durchaus das Bestreben, bequeme, leicht zu säubernde Möbel zu schaffen, die serienweise hergestellt werden können. Alle Ausstellungen dieser Art haben in den letzten dreißig Jahren dieses Streben. In meiner Vaterstadt Wien war sein erster Verkünder der berühmte Architekt und Akademieprofessor Otto Wagner. „Alle Möbel", verkündete er mir einmal, „müassen ganz glatt sein und es derfen kane Vasen und Kunstgegenstände umanderstehen, weil die Bestien von Stubenmadeln eh' alls z'sammschlagen". Seither ist ein Vierteljahrhundert vergangen und die Kunst der Wohnungseinrichtung ist weitergegangen. Sie will nicht nur den „Bestien von Stubenmadeln" keine Gelegenheit mehr geben, etwas zu zerschlagen, sie will sie überhaupt entbehrlich machen. Diese modernsten Wohnungseinrichtungen geben nicht einmal mehr dem Staubsaugeapparat Arbeit. Die Elemente, mit denen Professor Gropius und seine Mitarbeiter arbeiten, sind vornehmlich Stahl, Glas und dort, wo sich scheinbar das Holz nicht umgehen läßt, ein neues Element, dünne, ganz glatte, auch biegsame Platten, die die J.-G. Farben aus Zellulose herstellen. Der Stuhl ist also prinzipiell aus gebogenen Stahlrohren mit dazwischengespannten Stoffen. Der Tisch ist aus Stahlbeinen mit Glasplatten darüber. Verhehlen wir uns nicht, daß es infolgedessen in jedem Zimmer, heiße es nun Schlafraum, Speisezimmer oder Salon, aussieht wie beim Zahnarzt.

Wieder einmal haben Künstler, die zu den Besten des deutschen Volkes gehören, ihre Ideen an die Schöpfung neuer Gebrauchsformen gewandt. Werden sich diese neuen Formen durchsetzen? Es ist nicht einen Augenblick lang zu bezweifeln. In fünf Jahren wird es kein Kino, kein Schiff, kaum ein Gast- und ein Kaffeehaus, keine Bar, keinen Warteraum, mit einem Wort, keinen Raum, der für die Massenbenutzung bestimmt ist, geben, in dem die Stühle nicht aus gebogenem Stahlrohr sein werden, und zwar in diesen Formen, die die deutschen Künstler von morgen an in der Pariser Ausstellung zeigen. Denn diese Stuhl- und Tischformen sind bequem, sie haben also die Haupteigenschaft, die von Gebrauchsgegenständen des täglichen Lebens zu fordern sind, und sie werden billig sein. Das vorauszusagen, muß man kein Prophet sein, es erklärt sich durch ein Zauberwort. Thonet. Thonet ist der Besitzer jener böhmischen Fabriken von Möbeln aus gebogenem Holz, von denen aus die Welt überschwemmt wurde. Es gab jahrzehntelang kein Schiff in der Südsee, kein Indianerzelt im nördlichen Kanada, kein Wiener Kaffeehaus und keinen chinesischen Vizekönigpalast, in dem man nicht auf unbequemen, meist unschönen, aber billigen und gänzlich unverwüstlichen Sesseln aus gebogenem Holz der Firma Thonet saß. Die Mode hat sich in den letzten Jahren, was man ihr durchaus verzeihen kann, von diesen Sesseln etwas abgewandt und nun wirft sich, wie Professor Gropius erzählt, Thonet auf die Erzeugung dieser Stühle und Lehnstühle aus gebogenem Stahlrohr. Sie werden ebenso billig sein, wie ihre hölzernen Vorgänger, noch viel unverwüstlicher, aber im Gegensatze zu ihnen bequem und — wenn man sich an ihren Anblick gewöhnt haben wird — hübsch. Die Fabrikation wird selbstverständlich bei dieser einen Firma nicht stehen bleiben, und der Weltindustrie ist ein neuer Zweig eröffnet, der von dieser deutschen Ausstellung in Paris seinen Ausgang nimmt.

Natürlich ist auf dieser Ausstellung noch ungeheuer viel anderes zu sehen. Jeder Nagel eine neue Idee. Die Raumanordnung ist völlkommen vorbildlich. Man spürt, daß hier ein Führergeist waltet, daß hier künstlerische Kräfte um Neues ringen, daß hier Wege gebaut werden, wie sie von uns aus immer wieder in die ganze Welt führen.

## Die B.H.S.P.G.

Von

**Georg-Albrecht v. Ihering.**

Die B.H.S.P.G. ist nicht etwa eine neue politische Partei, obgleich sie sich aus drei Personen zusammensetzt, sondern die „Berliner Hofsänger Propaganda-Gesellschaft", wie mir ihr liebenswürdiger Geschäftsführer und Vorsänger erklärte, als ich mit den drei Herren bei „Tanke im Keller" hinter einem Glas Bier saß.

„Nee, werter Herr, mit Politik is heute kein Geschäft zu machen", meinte er und strich sich gedankenvoll den Schaum aus seinem Schnurrbart, „aber Reklame — da is noch was zu holen. Sie haben ja selbst unser Angsambel vorhin gehört: drei schöne, kräftige Männerstimmen, dazu Mandoline, Gitarre und Harmonium — da bleibt kein Auge trocken! Wir haben das Ohr der Käuferschichten, Herr; wenn wir im Hof singen, hört uns Hausfrau und Köchin zu. Da hab ich mir gesagt, daß man doch das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden kann: singen müssen wir sowieso, und ob wir nu die blöden Schlagertexte singen oder was anderes, is doch ganz egal.

„Wie ich auf die Idee gekommen bin? — Sehen Sie, ich hab mich nach dem Krieg ein bißchen in der Welt herumgetrieben und da war ich auch anderthalb Jahre in Amerika. Drüben haben sie eine mächtige Propaganda unter dem Titel „Patronize your neighbourhood-store", das heißt auf Deutsch „Kauf in der Nachbarschaft". Das fiel mir ein, als ich wieder hier war und als Arbeitsloser auf den Hof singen ging. — Wohlsein!"

„Na und da hab ich mich denn mit meinen Kollegen zusammengesetzt und Reklameverse auf Schlagermelodien verfaßt. Der da is ein großer Dichter vor dem Herrn." Er wies auf den Harmoniumspieler, der verlegen lächelte. „Und dann bin ich zu ein paar Geschäftsleuten gegangen, die ich kenne, und hab ihnen den Vorschlag gemacht, für ne Kleinigkeit in ihrer Gegend Reklame zu singen. Aber die Dussels wollten erst nich recht anbeißen. Die sind ja bei uns viel zu schwerfällig für solche Sachen."

„Aber so nach und nach hab ich dann doch ein paar gekapert. Viel zahlen tun sie ja nich, aber was will man machen? Von den paar Groschen, die man auf dem Hof kriegt, wird man nich fett; da is das noch ein ganz angenehmer Nebenverdienst."

„Und glauben Sie mir, werter Herr", fuhr er fort, nachdem er sich mit einem Schluck gestärkt hatte, „für die Geschäftsleute is das eine billige und wirksame Reklame. Urteilen Sie selbst!" Er stimmte auf die Melodie des „Kleinen Gigolo" an:

In der Adler-Drogerie
Gerade vis-à-vis
Kriegnse alles wasse brauchen . . . .

oder (nach dem Marsch aus den „Drei Musketieren"):

Damen und Kavaliere
Lassen sich ihre
Haare frisieren
Und schneid'n im Frisiersalon Koch . . . .

Einer unserer besten Schlager is für 'ne Bügel- und Reinigungsanstalt:

Valencia!
Reinigt, säubert, klopft und stopft, entmottet, bügelt
Alles neu.
Valencia!
Billig, sauber, prompt und preiswert, Goethestraße
Nummer zwei . . .

Ich will Sie nich mit dem ganzen Text anöden, aber sagen Sie selber — knorke, was? Erfinderstolz leuchtete aus seinen Augen.

„Na ja, Herr, wir müssen jetzt wieder an die Arbeit, wir haben bis Mittag noch zwei Straßen abzuklappern. Wenn Sie mal Bedarf haben sollten —" Er schüttelte mir die Hand, nahm seine Mandoline und verschwand mit Chor und Orchester.

Als ich wenige Minuten später auf die Straße hinaustrat, schallten aus einem benachbarten Hausgang bereits drei kräftige Männerstimmen. Sie sangen auf die schöne alte Volksmelodie des Jschias-Liedes (Ich schiaß den Hirsch im wilden Forst):

„Im gro — ßen Tep — pichhaus von Bauf ist morgen Ausverkauf . . ."

Modern, bequem, hauswaschbar. — Überall erhältlich.

# Todesstrafe im Prozeß Werner beantragt.

## Der Vertreter der Anklage beantragt Todesstrafe für beide Angeklagten. — Die Plaidoyers der Verteidiger.

## Vor dem Urteilsspruch.

Karlsruhe, 17. Mai.

Der strahlende Maientag, der sich am Samstag morgen, dem fünften und letzten Verhandlungstag im Giftmordprozeß Werner, über Karlsruhe wölbte, hatte nach den Tagen des Regens große Massen Neugieriger vor das Gerichtsgebäude gelockt, das in doppelter Verstärkung bewacht wurde.

Bleicher als sonst sitzen die beiden Angeklagten auf der Anklagebank, als wenige Minuten nach 8 Uhr der Gerichtshof unter Vorantritt von Landesgerichtspräsident Dr. Rudmann den Saal betrat.

Sodann wurde zunächst noch der Leichenbeschauer Bauer gehört, der bekundete, daß er in der ausgegrabenen Leiche bestimmt die der Frau Werner gekannt habe.

Die Verlesung der Protokolle der kommissarischen Vernehmungen in Bruchsal und Gundelfingen ergaben nur wenige neue Tatsachen. In Freiburg hat die Schwester der Frau Märkle bekundet, daß sie die Angeklagte für eine verlogene Person hält, die ihrer Familie und vor allem ihrer Mutter schon viel Kummer bereitet habe. Die Mutter der Frau Märkle habe das Zeugnis verweigert. Erster Staatsanwalt Dr. Pfeiffer beantragte sodann noch die Verlesung einiger Briefe, die als Reste im Ofen der Märkleschen Wohnung gefunden wurden und in denen Frau Märkle in überschwenglichen Worten Werner ihrer Liebe und Treue versichert. (Die Angeklagte lacht, als Präsident Dr. Rudmann ein paar Worte aus diesen Briefen verliest.)

Vorsitzender: Ich frage nun, ob auf die Erhebung weiterer Beweisanträge verzichtet wird, damit ich die Beweisaufnahme schließen kann.

Rechtsanwalt Hofmann behält sich vor, weitere Anträge eventuell später zu stellen.

Vorsitzender: Die Beweisaufnahme ist damit geschlossen, und ich erteile dem Ersten Staatsanwalt Dr. Pfeiffer zur Begründung seiner Anklage das Wort.

## Das Plaidoyer des I. Staatsanwalts Dr. Pfeiffer.

Unter lautloser Stille ergreift sodann Erster Staatsanwalt Dr. Pfeiffer das Wort zu seiner Anklagerede. Er führt u. a. aus:

**Hoher Gerichtshof!**

Als die Staatsanwaltschaft vor einem Jahre von dem furchtbaren Verbrechen Kenntnis erhielt, das heute seiner Aburteilung untersteht, hat sie sich von vornherein bemüht, unvoreingenommen den Tatbestand zu prüfen und im genauen Studium der Akten einen Weg gesucht, der objektiv zur Wahrheit führte. Es ist mir außerordentlich schwer gefallen, einen Menschen wie Werner, mit dem ich acht Jahre lang in engstem Zusammenhang habe arbeiten können, den ich als pflichttreuen Beamten schätzen gelernt habe, eine so furchtbare Tat zutrauen zu müssen. Als ich am 20. Juni 1929 seine Verhaftung anordnen mußte, habe ich noch immer nicht glauben können, daß der Angeklagte eines Mordes fähig sein konnte. In absoluter Objektivität habe ich selbst noch in der Voruntersuchung nach Momenten gesucht, die gegen die Schuld des Angeklagten sprechen. Ich wollte mich nicht ohne Beweis überzeugen lassen. Ich habe nachgedacht, gebittet und gebetet, daß die Untersuchung eine andere Erkenntnis bringe. Es ist mir nicht gelungen. Und umsomehr darf ich deshalb heute sagen,

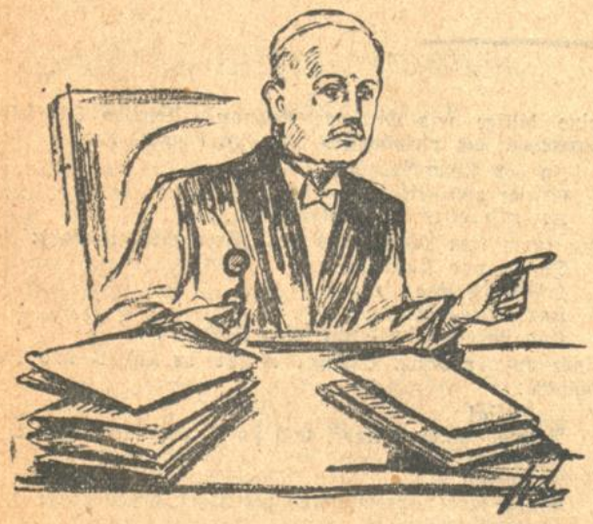
**daß meiner Ueberzeugung nach heute keine Zweifel mehr an der Schuld der Angeklagten bestehen.**

Diese Erkenntnis ist kein Zufallsprodukt, sondern der Niederschlag monatelanger reiflichster Ueberlegung.

Meine Herren Richter! Am 1. Mai 1929, um die Mittagszeit, hat die Angeklagte 20 Gramm Arsen gekauft. Am selben Tag ist das Gift in den Besitz Werners gekommen. Kaum zwei Tage später, am 3. Mai, erkrankte Frau Werner und in der Frühe des unglückseligen 7. Mai starb sie.

**Es steht unweigerlich fest, daß die Todesursache Arsenvergiftung war.**

Die ganze Krankheit gab ein typisches Bild der Vergiftung durch Arsen. Das ist durch die Sachverständigen-Gutachten bewiesen. Der hieraus zu ziehende Schluß gipfelt in der Feststellung, daß Frau



Landgerichtspräsident Dr. Rudmann, der mit vorbildlicher Ruhe und Sachlichkeit den Werner-Prozeß leitete.

Werner durch ein Gift gestorben ist, das von Frau Märkle gekauft und von Werner übernommen wurde. Zwar hat Werner erklärt, er habe die Märkle in keiner Weise veranlaßt, das Gift zu kaufen und hat deshalb mit der Beschaffung nichts zu tun. Diesen Aussagen gegenüber steht die Bekundung der Frau Märkle, die hier erklärt hat, sie habe nicht gewußt, daß das Arsen zu verbrecherischen Zwecken bestimmt war. Man weiß, wie wenig gut Frau Märkle beurteilt wird. Die eigene Schwester hat sie als lügenhaft geschildert.

**Frau Märkle war renommiersüchtig.**

Das steht also für uns ebenso fest, wie das auf Lug und Trug aufgebaute Verhältnis zum Angeklagten Werner. Zu diesen Lügen gehört eigentlich alles, was an dieser Stelle von ihr vorgetragen wurde. Nur eine Zeugin ist aufgetreten, die zu sagen wußte, daß die Frau Märkle sich nicht gescheut hat, eine andere Hausbewohnerin des Verbrechens nach § 218 zu bezichtigen.

Demgegenüber steht nun die Frage: Welches Interesse hat die Angeklagte an ihren belastenden Worten für Werner. Man darf überzeugt sein, wenn man die Glaubwürdigkeit der beiden Angeklagten gegeneinander abwägt, daß den Worten der Frau Märkle trotz und alledem noch größere Glaubwürdigkeit zu schenken ist als denen des Angeklagten Werner. Die Angeklagte weiß, daß sie mit ihren Aussagen Werner schwer belastet, und gerade deshalb glaube ich, daß sie hier um ihres eigenen Interesses willen Angaben macht die für ihre Unschuld von Nutzen sein könnten. Wenn nun der Angeklagte Werner es für nötig befand, das Gift zu bezahlen, so darf man daraus den Schluß ziehen,

**daß Werner es war, der die Beschaffung des Giftes veranlaßte.**

Die Schilderung der Frau Märkle findet in den Angaben des Angeklagten Werner eine durchaus glaubwürdige Stütze, denn es erhebt sich die Frage, zu welchem Zweck die Angeklagte Märkle das Gift für sich allein beschafft haben sollte. Es erscheint wenig wahr-

Der Vertreter der Anklage, Erster Staatsanwalt Dr. Pfeiffer, bei seinem Plaidoyer.

scheinlich, daß Frau Märkle gerade auf Arsen gekommen ist. Werner aber kannte die Bedeutung und die Wirksamkeit des Arsens, denn er hatte selbst dienstlich vor 10 Jahren in einem Prozeß zu tun, in dem Arsen eine große Rolle spielte. Deshalb erkannte er es für seinen Zweck als durchaus geeignet. Und die Bekundung der Frau Märkle, wonach Werner ihr gesagt habe, er habe deshalb Arsen genommen, weil dieses Gift die Leiche nicht entstelle, bestätigt meine Auffassung voll und ganz, wie ja auch das Zeugnis der Frau Nicolaus die Angabe stützt. Die Hast, die Aufregung und das ganze geheimnisvolle Tun in den Tagen vom 1. bis zum 3. Mai sind der beste Beweis dafür, daß in dem Verhältnis der beiden Angeklagten ein besonderer Zustand eingetreten sein muß. Frau Märkle hat am 1. Mai plötzlich ihre Arbeit bei der Wäsche verlassen, um Werner das Gift zu geben. Dadurch ist wiederum bewiesen, mit welcher Hast beide Angeklagten ihrem Ziele zustrebten.

Werner bestreitet nun, daß er seiner Frau das Gift beigebracht hat. Diese Darstellung trägt den Stempel des Erfundenen auf sich. Wenn Frau Werner tatsächlich vorgehabt hätte, Selbstmord zu verüben, hätte sie unter keinen Umständen dem Angeklagten das in der von ihm geschilderten Weise angekündigt. Ich kann mir nicht denken, daß sich der Charakter der Frau Werner in den rohen Worten ausgeprägt hat: „Verrecke ich, verreckt sie auch!" Diese Worte widersprechen dem Charakter der Frau Werner, wie er uns geschildert wurde, voll und ganz. In einer solchen Situation verlegt sich nicht ein Mann auf zweitägiges Bitten, wenn er aus den Händen seiner Frau ein Giftfläschchen wiederhaben will, von dem er befürchtet, daß es Unheil stiftet.

**Die Selbstmord-Absichten der Frau Werner sind durch Zeugenaussagen in ein Nichts zerflattert.**

Fünf Selbstmord-Versuche will Werner bei seiner Frau erlebt haben, und kein Mensch hat davon gewußt. Ich glaube bei dieser Sachlage können wir uns die Worte der Zeugin Würth zu eigen machen, die zu Werner sagte, als er ihr die Selbstmord-Versuche seiner Frau schilderte: „Wenn Sie das früher gesagt hätten, dann könnte man vielleicht daran glauben." Und dann erkrankte Frau Werner. Zwei Tage lang wartete der Angeklagte, ehe er endlich, am Samstag nacht um 11 Uhr nach einem Arzt rief. Aengstlich hat er es vermieden, seine Frau ins Krankenhaus schaffen zu lassen, um sich in keine Gefahr zu begeben, daß evtl. ein Verbrechen aufgedeckt würde. Aber wer bei einer Krankheit ein gutes Gewissen hat, wehrt sich selbst bei einer Antipathie gegen Krankenhäuser nicht gegen die Hinzuziehung einer Krankenschwester, die eine dem Tode nahen Frau Hilfe bringen soll.

**Gegen die Selbstmord-Absichten der Frau Werner**

spricht auch das Zeugnis der Frau Eisenlohr, der die kranke Frau unter furchtbaren Schmerzen geäußert hat: „Glauben Sie, daß ich wieder gesund werde?" Schon am Mittag des gleichen Tages hat die Angeklagte Märkle zur Zeugin Nicolaus gesagt: „Frau Werner müsse sterben."

Meine Herren Richter, das war zu einem Zeitpunkt, da Werner selbst die Schwere der Erkrankung noch nicht erkannt haben wollte. Und nach dem Tod konnte Werner sich der Aussage nicht enthalten, daß er extra einen dienstfreien Tag zur Durchführung seines Vorhabens gewählt habe. Dies beweist doch,

**daß von einem Selbstmord nicht die Rede sein kann.**

Die Worte, die Werner seiner Frau in den Mund legt: „Wenn ich gehe, dann ruiniere ich Dich", sind von dem Angeklagten erfunden worden, um die Brutalität seiner Frau zu beweisen, als wenn sie damit gesagt haben wollte, „Ich bringe Dich in den Verdacht, mich umgebracht zu haben". Und sollte diese Frau nicht einmal an ihr Kind gedacht haben, an dem sie mit großer Zärtlichkeit hing.

**Die Aussagen der Frau Märkle finden eine Stütze in dem Gutachten des Professor Schwarzacher,**

der bekanntlich ausgesagt hat, daß Arsen sich sehr leicht in Kakao löst und weiterhin ist die Bekundung der Zeugin Kramer von entscheidender Bedeutung, die sich genau erinnert, daß Frau Werner eines Morgens kam, um Brötchen zu holen. An diesem Tage sah die Zeugin Frau Werner zum letzten Mal, denn vier Tage später war sie tot und man weiß aus den Aussagen der Frau Märkle, daß Kakao und Brötchen die Todesmahlzeit waren.

**Worin liegen nun die Beweggründe zur Tat?**

In Werner war der letzte Funken der Liebe zu seiner Frau erloschen. Er selbst bezeichnet seine Ehe als Höllenleben. Er macht nicht einmal einen Hehl daraus, daß ihm der Tod seiner Frau erwünscht sei. Dabei hat er eine tiefe Leidenschaft zur Angeklagten Frau Märkle gefaßt, worüber die Briefe Auskunft geben, von denen man nicht annehmen kann, daß sie von einem 46 Jahre alten Mann geschrieben wurden. Schon trifft er seine Vorbereitungen für seine zukünftige Ehe mit der Frau Märkle: Mit Geschenken und Briefen führt er sich in der Familie Binninger in Gundelfingen ein. Eine Möglichkeit zu seinem Ziel zu kommen, sah Werner nicht. In einer Scheidung, zu der ja auch kein Grund vorlag, hätte seine Frau niemals gewilligt. Und so blieb ihm als ultima ratio nur der Tod seiner Frau.

Während der Ausführungen des Staatsanwalts ist der Angeklagte in sich zusammen gesunken und weint still vor sich hin. Frau Märkle sitzt aufrecht in der Anklagebank und läßt keinen Blick von dem Redner.

Staatsanwalt Pfeiffer (fortfahrend): So wie Werner heute vor uns steht, ist ihm die Tat voll und ganz zuzutrauen.

**Er ist der Mensch mit dem dunkeln Trieb des Verbotenen.**

Seine merkwürdigen Beziehungen zu gewissen Kreisen — ich erinnere nur an die Kartenschlägerin — beweisen, daß sich hinter dem Kriminalbeamten noch ein anderer Mensch befand. Seine dienstliche Stellung hat er zur Aufnahme von Darlehen mißbraucht und Geschäftsleute betrogen. Sein Verhalten grenzt an Bestechung. Die Ursachen seiner Verschuldung sind trotz aller Bemühungen nicht aufgedeckt worden und der Angeklagte scheint allen Grund zu haben, die Hintergründe zu verschleiern. Alles üble hat er seiner Frau nachgesagt und dabei will er die personifizierende Gutmütigkeit sein. Er führt die Angeklagte Märkle an den Sarg seiner Frau und läßt sie Blumen hineinlegen. Er sagt, in meine Wohnung kommt nie mehr eine Frau und wenige Tage nach dem Tode zieht Frau Märkle auf fünf Tage und fünf Nächte ein.

Nach dem Tode seiner Frau verlangt der Angeklagte von der Frau Märkle, daß sie nun ganz sein eigen sein solle. Aber ihn drückt das Schuldbewußtsein. Ueberall wird er getrieben von einem bösen Geist der Unruhe, und als das Verhängnis nahte, in dem der Ehemann der Frau Märkle in den Besitz der Briefe kam, versucht er alles zu verhindern, was zur Aufdeckung des Verbrechens führen konnte. Der Angeklagte befürchtete nicht, daß aus seinen Briefen an Frau Märkle von seiner vorgesetzten Dienststelle sein ehebrecherisches Verhalten aufgedeckt würde, sondern der Mord an seiner Frau. Er hat die Märkle nach Gundelfingen geschickt, um sie aus ihrer Karlsruher Umgebung zu verbannen. Der Schwester erklärte er, Frau Märkle dürfe nicht unter die Leute, denn sie schwätze. Meine Herren Richter, diese Argumente formen den großen Eindruck,

**daß Werner die Aufdeckung einer furchtbaren Tat fürchtete und alles versuchte, dies zu verhindern.**

Dennoch muß ich gestehen, daß mich beim Studium der Akten das Mitleid für den Angeklagten erfaßt hat. Die Worte, die er an Frau Märkle richtete: „Ich habe keine Ruhe mehr, nachts kann ich nicht mehr schlafen, ein Gespenst verfolgt mich Tag und Nacht", haben erschütternd auf mich gewirkt. Nie ist mir das Dichterwort stärker zum Bewußtsein gekommen als hier: Wohl, dem, der frei von Schuld und Fehle, Doch wehe, Wenn verstohlen, Des Mordes schwere Tat vollbracht, Es heftet sich an seine Sohlen, — Das dunkle Gespenst der Nacht.

Ich habe aber in reiflichster Ueberlegung nur den Weg gefunden, den Angeklagten schuldig zu sprechen und im Sinne der Anklage die Todesstrafe für ihn zu fordern.

Wenn die Angeklagte Märkle auf ihrer Aussage besteht, nicht gewußt zu haben, wozu Werner das Gift brauchen würde, so ist das der gesamten Sachlage nach unglaubhaft. Die Zeugenaussagen haben das bewiesen. Das eine steht fest, sie hat die leidenschaftliche Zuneigung zu Werner erwidert. Sie hat alles getan, was er wollte, denn sie wollte ihn heiraten. Die Angeklagte ist eine viel zu intelligente Person, als daß sie sich mit dem Bescheid zufrieden gegeben hätte, Werner wolle mit dem Gift etwas bästeln. Sie hat sich mit ihren Aussagen, daß Werner außerordentlich stark in sie eingedrungen sei, das Gift zu besorgen, sich selbst am meisten belastet. Denn sie hat genau gewußt, um was es sich handelte. Gerade bei diesem Punkt ihrer Aussagen legte die Angeklagte eine auffallende Unsicherheit an den Tag. Die vielen Schritte, die sie zur Beschaffung des Giftes unternommen hat, beweisen doch zur Genüge, daß sie den Verwendungszweck kannte. Verschiedentlich wurde ihr anempfohlen, zur Rattenvertilgung ein anderes Mittel zu verwenden, aber sie bestand auf Arsen.

Hoher Gerichtshof! Es ist wohl überflüssig, hierzu noch ein weiteres Wort der Begründung zu sagen. Bezüglich des Giftscheins habe ich Bedenken, ob die Angaben der Frau Märkle zutreffen, daß Werner den Antrag verfaßt habe. Das erscheint mir unglaubwürdig, ebenso wie die geschilderten Umstände bei der Uebergabe. In aller Eile hat sie die Wohnung der Frau Nicolaus verlassen, um Werner das Gift zu geben.

**Und diese Frau brachte es dann fertig, in den offenen Sarg der Frau Werner Blumen zu legen.**

Wenn sie mit Werner in der Ausführung der Tat nicht einig gegangen wäre, so hätte sie nach dessen Geständnis Abscheu vor dem Mörder haben müssen, wie jeder Mensch es hat. Aber sie tat alles, um ihm zu gefallen und seine Wünsche zu erfüllen. Sie ist Tag und Nacht bei ihm gewesen, hat ihren braven, arbeitsamen Ehemann verlassen, sie vernachlässigte ihren Haushalt und am 13. Mai gab sie auch ihre Arbeitsstelle auf. Aber nicht weil sie krank war, sondern weil Werner und sie allen Grund hatten, diese Umgebung zu meiden. Es folgte die gemeinsame Pfingstfahrt nach Gundelfingen, wo sie ihren Eltern die Mitnahme Werners mit den Worten erklärte, sie wolle den Witwer auf andere Gedanken bringen. Und dabei hat sie schon ihrer Schwester gesagt:

**Wenn ich rede, sitzt Werner im Zuchthaus.**

Sie war eine kleine Putzfrau, die Frau Kriminalkommissar werden wollte und bei ihrer Renommiersucht bestand die große Gefahr für Werner, daß das Verbrechen an das Licht des Tages komme. Es

Der gutgekleidete moderne Herr trägt: unseren **Sport-Anzug**

2 teilig aus engl. und deutschen Sportstoffen, dazu als Ergänzung die lange Flanellhose. Preislagen: 108.- 86.- 74.50 68.- **54.50** /

4 teilig. mit Knickerhose, Weste und langer Hose für Straße, Reise, Sport Preislagen: 146.- 126.- 108.- **98.-**

Freundlich SPORT-MODE

Ratenkaufabkommen d. Beamtenbank

bestehen nicht die geringsten Zweifel, daß Frau Märkle genau gewußt hat, welche Tat durch ihre Mithilfe begangen worden ist.

Ich glaube, Hoher Gerichtshof, daß Sie ebenso wenig Zweifel an der Schuld der Angeklagten Märkle hegen können wie ich.

**Die beiden Angeklagten haben sich des furchtbarsten Verbrechens schuldig gemacht, das vor dem Strafgesetz besteht.**

Wenn Sie über die beiden Angeklagten zu Gericht sitzen werden, können Sie nur die Frage nach der Schuld bejahen oder verneinen. Auf Mord ruht die Todesstrafe. Eine Milderung gibt es nicht. Sie müssen diese Strafe aussprechen, selbst wenn Sie Gegner der Todesstrafe sind.

**Ich beantrage für beide Angeklagte die Todesstrafe.**

Die Angeklagte Märkle weint.

# Die beiden Verteidiger sprechen.

## Das Plaidoyer des Verteidigers des Angeklagten Werner.

Nach einer kurzen Pause ergriff sodann

**der Verteidiger des Angeklagten Werner, Rechtsanwalt Hoffmann,**

das Wort zu einem mehr als einstündigen Plaidoyer. Er betonte, daß man Werner vielleicht des Totschlages, aber niemals des Mordes schuldig sprechen könne. Die Frage nach der Ueberlegung des Angeklagten sei in zweifacher Hinsicht zu bezweifeln. Nach seiner ganzen geistigen und seelischen Verfassung könne man, wenn man unterstelle, daß Werner die Tat vollbracht hat, nichtvon Ueberlegung sprechen. Die äußeren Tatumstände würden ebenfalls dagegen sprechen, daß Werner mit Ueberlegung gehandelt habe. Eine weitere wichtige Frage sei:

**„Wo liegt hier in diesem Prozeß die Wahrheit?"**

Mit nüchterner Sachlichkeit wolle er noch einmal den Geschworenen all das vor Augen führen, was an unüberbrückbaren Zweifeln trotz der langen, eingehenden Verhandlungsdauer in diesem Prozeß offen gelassen worden sei. Er bat den Hohen Gerichtshof, ihn auf diesem Wege nach der Suche der Wahrheit zu folgen. Es sei seine Aufgabe, all die Dinge nochmals zu beleuchten, wie sie sich ansehen vor dem Blickfeld des Angeklagten.

Der Verteidiger kennzeichnete sodann kurz das Charakterbild des Angeklagten. Er halte Werner nicht für den intelligenten Mann, als den ihn der psychiatrische Sachverständige bezeichnet habe, sondern Werner stehe nach seiner Ansicht ganz erheblich unter dem Durchschnitt der Intelligenz. Aufs Schlimmste überrascht und erstaunt sei er gewesen, daß Werner in dem Gutachten des Obermedizinalrats Schmelcher als über dem Durchschnitt begabt bezeichnet worden sei. Die mitangeklagte Frau Märkle besitze im Guten wie im bösen Sinne typisch weibliche Eigenschaften. Bei dem Problem der Ueberlegung spiele die Anziehungskraft einer Frau auf sexuellem Gebiete eine nicht zu unterschätzende Rolle. Es bestehe nach seiner Ansicht die Möglichkeit, daß ein Mann vom Typ Werner einer solchen Frau vollkommen verfalle. Er könne die Ansicht des psychiatrischen Sachverständigen nicht verstehen, daß der Begriff der sexuellen Hörigkeit der Romantik angehöre. Er könne in diesem Prozeß nichts anderes sehen als eine menschliche Tragödie, die nur auf sexuellem Gebiet ihren Untergrund habe.

Rechtsanwalt Hoffmann streifte sodann das Kapitel der Eifersucht, das in diesem Prozeß eine große Rolle gespielt habe. Sicher scheine ihm zu sein, daß Werner unter der Eifersucht seiner Frau, die allerdings berechtigt gewesen sei, und seiner eigenen Eifersucht zu leiden hatte. Leider seien alle Bemühungen der Untersuchungsbehörden und der Verteidigung erfolglos gewesen, den anonymen Briefschreiber zu ermitteln. Es bleibe ihm hier nur noch übrig, festzustellen, daß man diesem unbekannten Briefschreiber die Verachtung aller anständigen Menschen aussprechen müsse. Dieser Briefschreiber hätte durch rechtzeitiges Benachrichtigen der zuständigen Stellen das ganze Unheil verhüten können. Der Verteidiger erklärte sodann, daß

**die Schuldenwirtschaft des Angeklagten mit einen Schlüssel zu diesem Drama biete.**

Der Angeklagte habe auf finanziellem Gebiet vollkommen kopflos gehandelt. Es wäre ihm nicht unmöglich gewesen, bei klarem Handeln einen Schlußstrich unter seine Schuldenwirtschaft zu machen und seine Schulden restlos zu tilgen. In der Schuldenwirtschaft des Angeklagten habe man vielfach etwas Mysteriöses vermutet, vor allem habe man angenommen, daß ein Erpresser die Hand im Spiele habe. Diese Schuldenwirtschaft sei aber gar nichts anderes als die Unfähigkeit des Angeklagten, vernünftig zu wirtschafen.

In der Anklageschrift, so betonte der Verteidiger weiter, sei Werner als ein Schürzenjäger bezeichnet worden. Die Hauptverhandlung habe von Werner ein anderes Bild gezeichnet. Der Angeklagte Werner sei in seinem Verhältnis zu Frau Märkle von dem hemmungslosen Wunsche getrieben worden, Frau Märkle zu besitzen. Er war zermürbt von seiner sinnlosen Schuldenwirtschaft.

**Wenn der Angeklagte es gewesen sei, der seiner Frau das tödliche Gift gereicht habe, so könne er nicht mit Ueberlegung gehandelt haben.**

Die Geschworenen könnten den Angeklagten deshalb nur zu einer angemessenen zeitlichen Zuchthausstrafe wegen Totschlags verurteilen. Die Täterschaft des Angeklagten Werner sei jedoch trotz der eingehenden Verhandlungen nicht erwiesen, und die Zweifel, die aufgetaucht seien, nicht behoben. Er müsse auf die unüberbrückbaren Zweifel, die in der Verhandlung zutage getreten seien, näher eingehen.

Einer der wichtigsten Punkte der Beweisaufnahme sei das angebliche Geständnis, das Werner nach den Aussagen von Frau Märkle ihr gegenüber über die Tat gemacht haben soll. Dieses behauptete Geständnis erscheine ihm unglaubhaft aus mehrfachen Gründen. Aus der seelischen Verfassung des Angeklagten und aus seinem sexuellen Verhältnis zu Frau Märkle könne er sich vorstellen, daß der Angeklagte sich habe hinreißen lassen, Frau Märkle durch das Geheimnis einer solchen ungeheuren Tat an sich zu ketten. Ein weiterer angreifbarer Punkt in diesem Geständnis scheine der äußere Krankheitsverlauf zu sein, der nicht in Einklang zu bringen ist mit dem Geständnis von Frau Märkle. Der dritte Punkt der Angreifbarkeit dieses Geständnisses müsse darin gesucht werden, daß Frau Märkle durch dieses angebliche Geständnis rücksichtslos entlasten wollte. Sie habe mit diesem Geständnis vielleicht versucht, ihren eigenen Angaben mehr Gewicht beizulegen. Das Geständnis gerate aber durch die Zeitdifferenzen ins Wanken. Der Verteidiger versuchte die Zeitdifferenz zwischen den Angaben von Frau Märkle und den Zeugenangaben nachzuweisen. Er ging sodann näher auf den Krankheitsverlauf und die letzten Stunden von Frau Werner ein. Es sei nicht erwiesen, daß der Angeklagte Werner aus begreiflichen Gründen seiner Frau die Verbringung ins Krankenhaus verweigert habe. Mit der Krankenhausthese der Anklage sei es bestimmt nichts.

Er käme nun zu der von dem Angeklagten Werner aufgestellten Behauptung des Selbstmordes seiner Frau. Die These von dem Freitod der Frau Werner sei nach seiner Meinung unwiderlegt geblieben. Die Verhandlung habe es nicht vermocht, die letzten Geheimnisse des Ehelebens der Familie Werner zu enthüllen und auch über der Sterbestunde sei ein Schleier des Geheimnisses. Es sei möglich, daß Werner innerlich den Tod seiner Frau gewünscht habe, aber es sei kein Beweis dafür erbracht, daß Werner den letzten Schritt getan habe, den Schritt zu einem Mord, den Schritt, Hand anzulegen an seiner Ehefrau. Er, der Verteidiger, habe die Auffassung, daß die Seele des Angeklagten zerschlagen war, als er den Gerichtssaal betreten habe. Nur so seien seine widersprechenden Aussagen zu erklären.

**Er sei der Ueberzeugung, daß der Angeklagte Werner im Sinne der Anklage nicht schuldig sei. Er beantrage daher seine Freisprechung.**

Um ½1 Uhr trat nach dem Plaidoyer des Rechtsanwalts Hoffmann eine kurze Pause ein.

## Rechtsanwalt Veit verteidigt Frau Märkle.

Nach dem Verteidiger des Angeklagten Werner ergriff Rechtsanwalt Veit zu seiner Verteidigung der Angeklagten Märkle das Wort. Er schilderte zunächst die große moralische Schuld, die die Angeklagte durch ihr unerlaubtes Verhältnis zu Werner und anderen Männern auf sich genommen habe. Frau Märkle, eine einfache schlichte Frau, die sich, wie ihr Mann, durch Händearbeit ernährte und Mutter von drei Kindern ist, wurde plötzlich in den Strudel des Erlebnisses mit Werner gerissen, Werner, der in ihren Augen „große" Kriminalkommissar, der gegenüber der Kleinheit und Bedrücktheit ihres Standes eine ihr mehr als bedeutungsvoll erscheinende soziale Stellung verkörperte, dieser

**Werner riß die Frau und Mutter aus ihrem Milieu.**

Sie ging ein Verhältnis mit ihm ein, aus dem ihr heute die große moralische Schuld des Ehebruchs erwächst. Dann kam der 20. Juni 1929, der Frau Märkle in Untersuchungshaft brachte. Vor ihr wuchs die vernichtende Klage des gemeinsamen Mordes auf, die ihre Stunden ausfüllte und ihr Denken gefangen nahm. Das ungewisse Schicksal hat Körper und Seele der Frau zerbrochen.

Man müsse sich davor hüten, so betonte Rechtsanwalt Veit, diese menschliche Schuld in eine rechtliche Schuld umzuwandeln. Das moralische Leben der Frau sei Gegenstand zahlloser Debatten, die wohl geeignet seien, suggestiv zu wirken. Vor dem Gericht gelte es nicht, über die moralische Schuld der Frau Märkle zu rechten. Es gelte, über ein Verbrechen zu entscheiden, in das der Vertreter der Anklage Frau Märkle eingereiht habe und dabei erhebe sich die große Frage:

**Ist die Angeklagte schuldig oder nicht?**

Bei Lösung dieser Frage sei nicht nur das Gericht, sondern auch die Zeugen der Suggestivkraft des Falles unterworfen. Ueberall werde über den Prozeß Werner gesprochen, überall versuche man, über Schuld oder Unschuld seiner Mandatin zu rechten. Dabei bestünde nur die Gefahr, daß sich ein Urteil forme, das sich nicht auf rechtliche, sondern nach moralischen Ansichten aufbaue.

Ist Frau Märkle wirklich an dem Verbrechen mitschuldig, dessen sie bezichtigt wird? Wenn er, so führte Rechtsanwalt Veit weiter aus, das Anklagegebäude der Staatsanwaltschaft betrachte, so müsse er feststellen, daß es nur ein lose gefügtes, von keinem festen Untergrund getragenes und mit dem Leim der Mutmaßung zusammengekittetes Gebäude sei.

**Wirkliche Anklagepunkte habe die Verhandlung gegen Frau Märkle nicht ergeben.**

Der Staatsanwalt versuche, einen Schuldbeweis zu konstruieren, dem das entscheidende Mittel fehle. Auf nur lückenhaft bewiesene und teilweise sogar nur vermutete Indizien stütze der Vertreter der Anklage seine Behauptung, Frau Märkle habe sich des Mordes mitschuldig gemacht. Und dieser lückenvolle Indizienbeweis solle ausreichen, über eines Menschen Leben und Tod zu entscheiden?

Es sei ja zu erwägen,

**ob Frau Märkle sich evtl. der Beihilfe schuldig gemacht habe.**

Der Staatsanwalt habe in seinem Plaidoyer mit keinem Worte dieses Zweifels zwischen Mittäterschaft und Beihilfe gedacht. Aber selbst wenn Frau Märkle sich der Beihilfe schuldig gemacht habe, würde es doch vollkommen unlogisch sein, wenn ihrer Aussage nach Werner vier Wochen nach dem Tode seiner Frau ihr, der Mitwisserin, das Geständnis abgelegt habe, seine Frau sei durch Gift von seiner Hand gestorben. Das sei für ihn ausgeschlossen. Darüber hinaus stehe die Frage der Beschaffung des Giftes zur Entscheidunng. Er wolle es dahingestellt sein lassen, ob Werner den Anstoß zur Beantragung des Giftscheines gegeben habe. Frau Märkle bestreite ja auch nicht, daß der Antrag von ihrer Hand geschrieben und unterzeichnet worden sei. Wenn aber die Angeklagte, von der man vermute, daß sie den Bestimmungszweck des Giftes genau gekannt habe,

**zu etwa zehn Personen darüber spreche, daß sie Gift haben müsse, so beweise das doch eindringlich, daß die Frau guten Glaubens gehandelt habe.**

Sie habe Werner geliebt, und sei willens gewesen, alles für ihn zu tun. Zu ihr habe in seinem Verlangen nach Gift nicht nur der Mensch Werner gesprochen, sondern auch der Kriminalkommissar, dem sie unbedingtes Vertrauen entgegengebracht habe. Wenn heute der Staatsanwalt ihn, den Verteidiger, um Arsen bitten würde, so würde er keine Zweifel daran setzen, daß ein Mißbrauch des Giftes ausgeschlossen sei. So wie er, der Verteidiger, dabei an der Vertrauenswürdigkeit des Staatsanwaltes im Hinblick auf seine Stellung nicht zweifeln würde, so habe auch Frau Märkle, die Putzfrau, die Vrtrauenswürdigkeit des Kriminalkommissars Werner niemals bezweifelt.

Die Staatsanwaltschaft versuche weiterhin, in den beiderseitig geäußerten, aber nicht völlig bewiesenen Heiratsabsichten der Angeklagten ein neues Argument für die Schuld der Frau Märkle zu sehen. Wie oft komme es vor, daß zwischen zwei Menschen, die durch eheliche Bindungen nicht zueinanderkommen können, Worte über eine eventuelle Heirat im Falle des Todes eines der Gatten fallen würden. Bei Frau Märkle sei das um so mehr verständlich, als ihr durch eine

**eventuelle Ehe mit einem Kriminalkommissar eine ganz andere soziale Stellung als bisher geboten worden wäre.**

Es sei ja bekannt, daß Frau Märkles Rennomiersucht schon manche Schwätzerei angerichtet habe, und in diesem Falle ganz besonders. Es sei weiterhin psychologisch undenkbar, daß die Mitwisserin eines Mordes an den offenen Sarg der Ermordeten gehen und Blumen niederlegen werde. Wenn Werner heute Frau Märkle nicht belasten könne, so erkläre sich das aus der schweren Schuld, die ihn hart bedränge. Wenn noch ein Funken Gewissen in ihm sei, könne er die Frau nicht unverantwortlich belasten. Er würde damit ein zweites Schicksal auf sich nehmen.

Von der Anklage der Staatsanwaltschaft sei nicht viel übrig geblieben. Sie sei zerfallen wie ein altes, mühsam zusammengeleimtes Gebäude. Er bitte die Geschworenen, die Worte, die er an das Gericht gerichtet habe, zu beherzigen und jedes Argument sorgfältig abzuwägen, denn es gehe um Leben und Tod. Die Angeklagte werde zu Hause von ihrem Mann und ihren Kindern erwartet. Nur der Wahrspruch der Geschworenen könne darüber entscheiden, ob einem Ehemann die Frau und den Kindern die fehlende Mutter wiedergegeben werde. Es dürfte zu keinem Justizirrtum kommen.

**Er beantrage für die Angeklagte Märkle Freispruch.**

(Die Rede des Verteidigers löst im Gerichtssaal tiefe Ergriffenheit aus, so daß man viele Frauen still weinen sah.)

Erster Staatsanwalt Dr. Pfeiffer wies sodann darauf hin, daß, wenn der Angeklagte Werner Frau Märkle belasten würde, er sich ja selbst der Schuld am Tode der Frau Werner bezichtigen würde.

Vorsitzender: Die Angeklagten haben nun das letzte Wort.

Angeklagter Werner: Ich habe nichts mehr zu sagen.

Angeklagte Märkle schüttelt verneinend den Kopf.

Damit war die Sitzung beendet. Um ½3 Uhr begann das Schwurgericht die Urteilsberatung. **Das Urteil ist heute nachmittag gegen 5 Uhr zu erwarten.**

## Verkehrsunfälle.

Am Freitag nachmittag fuhr ein Autoführer **auf der Kaiserstraße** am Marktplatz im Rückwärtsfahren aus Unvorsichtigkeit einen Radfahrer an. Dieser stürzte und verletzte sich leicht am linken Bein.

Ecke Keßler- und Grünwinklerstraße ereignete sich am gleichen Nachmittag ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnzug und der Ladung (lange Holzstangen) eines Pferdefuhrwerks. Der Fuhrmann wollte unmittelbar hinter einem Straßenbahnzug von der Kriegsstraße kommend in die Grünwinklerstraße einbiegen. Die Holzstangen, die etwa 5 Meter nach hinten überstanden und auf dem Boden schleiften, blieben am Geländer der Albbrücke hängen, was zur Folge hatte, daß die Vorderenden der Stangen gegen die hintere Plattform des Straßenbahnwagens stießen und mehrere Fensterscheiben zertrümerten. Personen kamen nicht zu Schaden.

Der Führer eines Personenkraftwagens überfuhr beim Wegfahren vom Parkplatz auf dem Ludwigsplatz aus Unvorsichtigkeit ein am Gehweg aufgestellten Fahrrad und demolierte es. Er fuhr davon, ohne sich um den Vorfall weiter zu kümmern.

**Bei Stuhlverstopfung** hilft das Naturprodukt
**Neda-Früchtewürfel**
n Apotheken, Drogerien und Reformhäusern

**Hanomag auf der D. L. G.-Ausstellung in Köln 1930.**

Vom 27. Mai bis 1. Juni 1930 findet in Köln die diesjährige Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft statt. Dort wird die Hanomag auf Stand 101 in Reihe 26 ihre bekannten Schlepper vorführen und zwar nicht allein solche für landwirtschaftliche Betriebe, sondern auch Straßenzugmaschinen.

Hanomag-Schlepper zeichnen sich besonders durch ihre Sparsamkeit im Betriebe, durch ihre Robustheit und ihre starke Wendefähigkeit aus.

Nur
Manoli
Privat!

# Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 17. Mai 1930.

## Max Malachowski †.

Ein an Arbeit, aber auch an Erfolgen reiches Menschenleben hat am Freitag unerwartet rasch seinen Abschluß gefunden. Im Alter von 62 Jahren, auf der Höhe seines Lebens, im Vollbesitze seiner außergewöhnlichen geistigen Kraft, ist der langjährige Leiter des Karlsruher Großwarenhauses H. Tietz, Herr Max Malachowski, vom unerbittlichen Schnitter Tod aus dem Leben abgerufen worden.

Das Ableben Malachowskis, der einem heimtückischen Gallensteinleiden zum Opfer fiel, ist nicht nur ein schwerer Schlag für das Unternehmen, dem Malachowski seine ganze Lebensarbeit gewidmet hat, sondern auch der Verlust eines Karlsruher Mitbürgers, der sich in allen Kreisen höchster Wertschätzung und Liebe zu erfreuen hatte. Was die Firma Tietz an Herrn Malachowski verloren hat, ist schon daraus zu ersehen, daß es der Verstorbene verstanden hat, in über 30jähriger unermüdlicher hingebender Arbeit das Warenhaus Tietz in Karlsruhe aus kleinsten Anfängen zu einem Unternehmen auszugestalten, das mit seinen 500 Angestellten eine hervorragende Stelle im gesamten Wirtschaftsleben der Stadt Karlsruhe einnimmt. Als Malachowski im Jahre 1899 mit der Leitung der Tietzschen Niederlassung in Karlsruhe betraut wurde, bestand das Unternehmen in Gestalt von drei kleinen Filialen in der Kaiserstraße und in der Südstadt. Diese wurden dann in ein Hauptgeschäft vereinigt, das an der Stelle des Hotel Erbprinzen, das einem modernen Neubau weichen mußte, an seinem heutigen Platze, Ecke Kaiser- und Ritterstraße, errichtet wurde. In weitschauender Weise hat damals schon Herr Malachowski diesem Werk den Stempel des Großzügigen aufgedrückt. Außerdem hat er alle Hindernisse beseitigt, die einer späteren Erweiterung und Vergrößerung des Geschäftshauses im Wege standen. So ist also Herr Malachowski der Schöpfer eines Werkes, mit dem er sich selbst ein bleibendes, ehrendes Andenken geschaffen hat.

Welch großes Ansehen der Verstorbene in Karlsruhe und weit über die Grenzen der Stadt hinaus genoß, zeigen die zahlreichen Ehrenämter, die ihm von verschiedenen Organisationen, wie Handelskammer, Vereinigung des Einzelhandels und sonstigen wichtigen Institutionen der Kaufmannschaft übertragen wurden. Seine Ratschläge fanden ganz besondere Beachtung, weil er bekannt war als gründlicher Kenner der wirtschaftlichen Verhältnisse.

Neben seiner hervorragenden Begabung als Kaufmann und Organisator zeichnete sich Herr Malachowski weiter aus durch angeborene Liebenswürdigkeit, Herzensgüte und Gerechtigkeitssinn und soziales Verständnis. Durch seine Hilfsbereitschaft linderte er in zahlreichen Fällen geistige und körperliche Nöte vieler seiner Mitmenschen. Seinen Angestellten war er väterlicher Freund und Berater. Den herbsten und schmerzlichsten Verlust aber erleiden die Hinterbliebenen, seine Frau und Tochter, denen er in einem mustergültigen Familienleben treubesorgter hingebender Gatte und Vater war, und denen von allen, die Malochowski kannten, aufrichtiges, inniges Mitgefühl entgegengebracht wird. Mögen sie einigermaßen Trost finden in der Gewißheit, daß ihr Gatte und Vater einer der Besten war, um den die weitesten Kreise trauern.

# Die süddeutsch. Buchdruckereibesitzer in Karlsruhe

## Ein Wort zum Gruß!

△ „Germany want to see you!", Klingt über den Kanal und den Atlantic hinweg Deutschlands werbender Ruf in den angelsächsischen Zonen: Deutschland freut sich, Sie zu sehen! Aber dieses Deutschland ist groß und — Karlsruhe ist auch eine schöne Stadt. Aus Karlsruhe, das sich immer freut, Gäste in seinen Mauern zu sehen, sandte einladende Rufe in die Welt. Daher kommt es, daß der Willkommensgruß in vielerlei Sprachen erklingt, von denen jedoch die heimatliche zugleich die vertrauteste und schönste ist:

**Grüß Gott!**

**Willkommen in Karlsruhe!**

Und dieser heimatgebundene Gruß ertönt auch heute wieder, da sich die süddeutschen Buchdruckereibesitzer anschicken, in der badischen Landeshauptstadt Gastfreundschaft zu suchen. Karlsruhe wird sie gern und freudig gewähren!

Die Gäste, die heute in der Landeshauptstadt weilen, gehören dem Kreis IV im Deutschen Buchdrucker-Verein an, dem fast alle Buchdruckereibesitzer angeschlossen sind. Aus der Pfalz, aus Württemberg und aus Baden sind sie bei uns eingekehrt, um im Rahmen der alljährlichen Kreistagung ernste Fragen des Standes und seiner Stellung im Wirtschaftsleben zu beraten, aber auch, um etwas von jenem landschaftlichen und gesellschaftlichen Fluidum zu verspüren, das die junge, zielstrebige Großstadt am Rhein zu einem Anziehungspunkt für Tagungen und Kongresse gemacht hat. Lange Jahre sah die Landeshauptstadt die süddeutschen Buchdruckereibesitzer nicht. Nur während Notjahre des großen Krieges trat in Karlsruhe eine Kreisversammlung zusammen. Und über ihr lagerten die tiefen Schlagschatten des Kriegsgespenstes . . .

Gewiß —: Karlsruhe ist kein Reutlingen, die historisch-verzauberte Stadt im Schwabenlande, die im vorigen Jahre die Kreisversammlung beherbergte. Die historischen Pfade sind in der Landeshauptstadt nicht so eng verschlungen und verworren wie in Reutlingen. Aber unser Karlsruhe ist ein lebendiges Zeichen unseres Willens, vorwärts zu streben auch in schwerer und schwerster Zeit. Und in diesem Willen weiß sich Karlsruhe eins mit den Teilnehmern der Kreistagung, die in diesen Jahren des wirtschaftlichen Tiefstandes ein gerüttelt Maß Sorge ihr eigen wissen. Aber wenn der Blick gen Westen die rauchenden Kamine und die stromauf- und stromabziehenden Dampfer gewahren wird, wenn das Ohr vom Gewerbefleiß des ehrbaren Karlsruher Handwerks, das leise Summen der Flachdruckmaschinen und das Singen der Farbwalzen in den Tigelpressen hören wird, steigert sich eine kurze Wahrnehmung zum festen Bewußtsein: Karlsruhe lebt!

In diesem Leben aber ist wie in jedem Leben ein freudiger Zug blühender Schönheit. Unsere Gärten und Anlagen strahlen im Blütenschmuck des Frühlings, im alten Schloßgarten ist der Flieder aufgebrochen und im Stadtgarten triumphiert die überschäumende Jugendkraft des Monats Mai. Das Auge labt sich an der edlen Klassik Weinbrenner'scher Baukunst, an der schöpferischen Offenbarungskunst unseres Altmeisters der Palette, Hans Thoma, und nicht zuletzt an den neuen und neuesten Baulichkeiten.

Ein reiches Programm erwartet die Teilnehmer in der Landeshauptstadt, die ihre Gäste in einem besonderen Begrüßungsabend in den Räumen der Badischen Hochschule für Musik willkommen heißen wird. Am Samstag tagen bereits verschiedene Ausschüsse. Am Sonntag vormittag beginnt die Kreisversammlung, die von 11 Bezirksvereinen und einer großen Anzahl Ortsvereinen besucht werden dürfte. Der Abend gehört einem geselligen Zusammensein und am Montag beendet eine Fahrt in den Nordschwarzwald die Tagung.

Karlsruhe freut sich, die süddeutschen Buchdruckereibesitzer zu sehen. Und darum mag noch einmal der vertraute Gruß unserer süddeutschen Heimat die freundliche Aufnahme der Gäste und den Wunsch bekunden, daß die Tagung einen guten und ersprießlichen Verlauf nehmen möge: Grüß Gott! Willkommen in Karlsruhe!

## Wettbewerb für kirchliche Kunst.

Am 14. Mai d. J. traten im Bibliotheksaal des Evangelischen Oberkirchenrats die Preisgerichte in Tätigkeit, um ihr Urteil über die Arbeiten zu fällen, welche auf das Wettbewerbsausschreiben des Evangelischen Oberkirchenrats in einer unerwartet großen Zahl eingegangen waren.

Für den Wettbewerb zur Erlangung eines Entwurfs für ein Abendmahlsgerät lagen 74 Entwürfe vor. Nach Oeffnung der Umschläge mit den Kennworten ergaben sich als Verfasser der mit dem 1. und 4. Preis ausgezeichneten Arbeiten Herr Kurt Baer in Pforzheim, als Verfasser der 2. Preisarbeit Herr Fred Dries in Pforzheim und als Verfasser des 3. Preises Herr Friedrich Konstantin in Pforzheim. Eine lobende Erwähnung wurde den weiteren Arbeiten von Herrn Fred Dries, Fritz Schwerdt, Karl Schlegel, Günter Lipp zuerkannt.

Dem Preisgericht für den Wettbewerb zur Erlangung eines Entwurfes für einen Taufstein lagen 101 Entwürfe (90 Zeichnungen und 11 Modelle) vor. Den ersten Preis erhielt Herr Fritz Dimpfel, Karlsruhe, den 2. Preis Herr Architekt Schrade, Mannheim, den 3. Preis Herr Hans Stetnetseder, München, den 4. Preis Herr Fritz Theilmann, Karlsruhe.

Für den Wettbewerb um einen Konfirmandenschein waren 72 Entwürfe eingegangen. Nach dem Urteil des Preisgerichts war der Entwurf von Fräulein Hedwig Wielandt, Karlsruhe, die beste Arbeit, der Entwurf von Herrn Ernst Feuerstein, Karlsruhe-Mühlburg die zweitbeste und der Entwurf von Herrn Hans Schroedter, Hausen vor Wald die drittbeste Arbeit.

Am 15. Mai entschied im Geschäftszimmer der Evangelischen Pressestelle ein Preisgericht über den Wettbewerb, den die Badische Evangelische Vereinigung für Kirchen- und Volkskunst zur Erlangung eines künstlerisch-schönen Einbandes für das Kirchenbuch (Agende) ausgeschrieben hat. Von den 15 eingegangenen Entwürfen wurde mit dem 1. Preis gekrönt der Entwurf von Fräulein Freya Scheu, Karlsruhe, mit dem 2. Preis Buchbinderlehrling Helmut Wagner in Schopfheim und dem 3. Preis Heinrich Böhm in Mannheim.

## Aus dem Karlsruher Polizeibericht.

§ **Das Fußballspielen auf der Straße.** In der Kastenwörtstraße lief ein fußballspielender Schüler im Eifer des Spiels einer Radfahrerin ins Rad. Diese kam zu Fall und verletzte sich am rechten Knie. — In der Ostadt mußten vier junge Männer im Alter von 17 bis 26 Jahren wegen verbotenen Fußballspiels auf der Straße angezeigt werden.

§ **Vom Krankenhaus ins Krankenhaus.** Ein 59 Jahre alter Dachdecker von hier, der am Freitag aus dem Krankenhaus entlassen worden war, stürzte gleich am Nachmittag in der Zähringerstraße eine Wohnungstreppe hinab und zog sich außer blutenden Wunden am Kopf eine Gehirnerschütterung zu, die seine Wiederaufnahme ins Krankenhaus nötig machte.

§ **Diebstähle.** In der Nacht zum Freitag stieg ein unbekannter Täter in einen im Weiherfeld gelegenen Lagerplatz ein und entwendete von einem dort untergestellten Motorrad Zubehörteile im Wert von etwa 70 Mark. — In der Markgrafenstraße wurde ein Herrenfahrrad im Wert von etwa 80 Mark gestohlen. — Auf dem Friedrichsplatz ein solches im Wert von 30 Mark. — Von einem im Hof eines Hauses am Rondellplatz untergestellten Fahrrad wurden die beiden Pedale entwendet. — Unter dem Verdacht im Ankleideraum des K.F.V. in der Hardtstraße einem Elektromonteur den Geldbeutel mit 25 Mark Inhalt entwendet zu haben, wurde ein junger Mann von hier festgenommen und ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

§ **Kleinbrand.** Am Freitag abend wurde die Berufsfeuerwehr nach der Gerwigstraße gerufen, wo in einem Schuppen ein Kraftrad in Brand geraten war. Das Feuer war jedoch mittlerweile von Hausbewohnern gelöscht worden.

§ **Sachbeschädigung.** In der Nacht zum Freitag wurde an einem Verkaufshäuschen am Sallenwäldchen eine Seitenwand herausgerissen, sodaß dem Besitzer ein Schaden von 100 Mark entstand.

Gewissenhaft
arbeiten und immer wieder prüfen
ist oberstes Gebot
für jeden Arbeiter am
SICHERHEITS-REIFEN
DUNLOP

Extra billiges Angebot!
Oberhemden, sehr gute Qual. v. 3.95 an
Damenhemden „ „ „ 1.50 an
D'Nachthemden „ „ „ 2.50 an
Schürzen, sehr schöne Form 3.25
Strümpfe, Socken, Kunstseid. Wäsche besonders vorteilhaft.
E. Beideck
Amalienstraße, Ecke Hirschstraße.

Muska-Creme
schützt Sie vor Sonnenbrand u. Insektenstichen u. vermindert deren schmerzhafte Folgen.
Preis: 75 Pfg. Erhältl. in allen einschläg. Geschäften.
Evtl. Bezugsquellennachweis durch
Muska-Laboratorium Pforzheim.

Unkraut Vertilgung nur durch Berberol
Ungiftig! D.R.W.Z. Nr. 352588
Das wirksamste u. billigste Mittel für Gartenwege, Straßen, Tennis-, Sport- u. öffentl. Plätze, Höfe, Gleisanlagen usw. Leicht löslich, geruchlos, kinderleicht anzuwenden. Ca. 100 % Ersparnis gegenüber Hacken und Jäten.
1-kg-Packg. 5 10 25 50 100 Kilo lose
RM. 1.50 1.20 1.10 1.05 1.— —.95 p. Kilo
Für 100 qm benötigt man ca. 2 kg „Berberol". Lieferant staatl. u. städt. Behörden, Industrie u. Privatkundschaft in ganz Deutschland.
Berberol-Versand, Freiburg i. Br. 6
Chem. Laboratorium
von Dr. Berberich und Dr. Dorner.

Graue Haare
Warum älter erscheinen als Sie sind? Schreiben Sie mir sofort, Sie erhalten kostenlos die Broschüre: „Wie graue Haare in 14 Tagen Jugendfarbe erlangen". (R439)
Fa. Irene Blocherer, Augsburg II/82, Schießgrabenstr. 24.

Asthma ist heilbar
Asthmakur nach Dr. Alberts kann selbst veraltete Leiden dauernd heilen. Aerztliche Sprechstunden in Karlsruhe, Rudolfstr. 12, eine Treppe, Nähe Durlacher Tor. — Jeden Dienstag von 10—1 und 2—4 Uhr. (R1216)

Den eleganten Maß-Anzug fertigt
Franz Utke
Vornehme Herren-Schneiderei
Amalienstraße 39 Telefon 4194

BRIEFUMSCHLÄGE MIT AUFDRUCK
liefert preiswert
Druckerei FERD. THIERGARTEN
(Badische Presse)

Immobilien - Hypotheken - Kapitalien

Immobilien

Melkerei
zu verkaufen. Erforderlich 4000 Mark. Angebote unter F.H.3876 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Gut gehende Bäckerei
in Großstadt, Dampfofen, maschinell eingerichtet, ist alters- und krankheitshalber zum Preise von 68 000 Mk. bei 15 000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Jahresmiete c. 8000 M. Näheres unt. G12796 an die Badische Presse.

20 Minut. v. B.-Baden verk. ich masf. Landhaus, 6—7 Zimmer, Küche, Bad, freisteh. Schopf, Kleintierst. u. 12 Ar Obst-, Zier-, Gemüsegarten, Höhenluftkurort. Preis 15 000 M. Anz. 6000 M, sof. bez. F. Geflügelz. geeignet u. Pensionär. Off. u. E7463a an B. Presse.

Bauherren gesucht!
Auf günstigem Bau-Gelände erstellt reelle Baufirma Ein- u. Mehrfamilienhäuser zu den besten Bedingungen. Einige Bauherren werden hierfür noch gesucht. Gefl. Off. u. Nr. F.H. 3816 a. d. Bad. Presse.

Verk. in B.-Lichtental neueres Einfam.-Haus, 5 Zim., Küche, Speisek. Balkonz., El., Gas, Wasserl., 12 Ar Obst-, Zier- u. Gemüseg., Geflügelhof. Preis 15 000 Mk. Anz. 5—6000 Mk. Offerten unt. T7439a an die Badische Presse.

Landkino
o. Konkurrenz, m. gutem Inventar sofort preisw. zu verkaufen. Angebote unt. S5943 an die Badische Presse.

Baden-Baden
Gelegenheitskauf
Villa 7 Zim. u. Zubehör, schöne, sonn. Villenlage, b. d. Lichtent.-Allee, weg. Wegz. zu nur
Mk. 38 000
sogl. zu verkf. d.
Wilh. Wolf,
Baden-Baden.

Haus
mit Einfahrt, Hinterhs., Lagerraum, ca. 200 qm, Garage oder Platz zum Aufstellen einer solchen, sofort zu kauf. gesucht. Offerten unt. D13253 an die Badische Presse.

Kleines Haus
od. Häuschen mit etw. Garten, evtl. Barzahl. zu kauf. ges. Angeb. u. F.H.3966 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Garten
Weiherfeld, gute Lage, 8 Ar, preisw. zu vkf. Anfrag. u. Nr. G5807 an die Bad. Presse.

Kapitalien

Teilhaber(in)
still oder tätig, zur Gründung eines Autofuhrunternehmens gesucht. Erf. 2—5 Mille. Offerten unt. C5953 an die Badische Presse.

Mk. 500 000.-
sind a. erste Hypotheken zu 7½% Zinsl., 10 J. fest, Nettoauszahlung 92½% nur auf städt. Objekte zu vergeben. Offert. u. Nr. F12795 an die Bad. Presse.

Geld
4—6000 Mk. mit 12 % Zins pro Jahr, gegen erstklassige Sicherheit sofort zu leih. gesucht. Angeb. unt. F.H.3990 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

R.-M. 15 000.-
von solid., entwicklungsfähig. Unternehmen gegen prima Sicherheit und gute Verzinsung gesucht. Angebote unter F. H. 3968 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Locken und Wellen
Lockenkräusel-Elixier „Salutol" erzeugt m. Sicherheit haltb. Lock., die selbst bei Nässe und Transpirat standhalt. Einfachste Anwendg., der einmalige Versuch führt z. dauernden Gebrauch. Preis p. Flasche M 2.25. Versand auch nach auswärts. Spezial-Damen-Frisier-Salon
Frida Schmidt
Kaiserstraße 100

3000 Mk.
als Darlehen, wenn mögl. von Selbstgeber gegen sehr gute Sicherheit u. hohen Zins sofort gesucht. Gefl. Angebote unt. Nr. G5933 an die Bad. Presse.

1 bis 2000 RMk.
sofort auf 1 Jahr gegen gute Sicherheit u. Zins zu leih. gesucht. Angeb. u. Nr. T7457a an die Bad. Presse.

Wer leiht z. Ausarb. einer umwälz. Rundfunk-Konstruktion ca. 600—650 M geg. Abtretung von 50 Proz. des Erlöses u. Verkauf. Auf bef. Wunsch Sicherstell. durch entsprechd. Wertgegenst. Ang. erb. u. O5914 an d. Badische Presse.

Wer beteiligt sich still m. ca. 3000 M. an gewinnbr. Unternehmen. Hohe Verzinsung, Ia. Sicherheit. Angebote unt. W5942 an die Badische Presse.

Rohrstühle
werden geflochten.
Götz, Schillerstr. 31, H. (W557)

KLEINE ANZEIGEN
haben den größten Erfolg in der
Badischen Presse

# üdwestdeutsche Jndustrie-und Wirtschafts-Zeitung

## Reichsbank am Medio.

…em Ausweis der Reichsbank vom 15. Mai hat sich in der …alwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in … und Schecks, Lombards und Effekten um 260.1 Millionen auf …illionen RM. verringert. Im einzelnen haben die Be… Reichsschatzwechseln um 6.9 Millionen auf 40 000 RM., die … an Handelswechseln und -schecks um 268.7 Millionen auf 1 584.8 … Reichsmark abgenommen und die Lombardbestände um 15.4 … auf 69.1 Millionen RM. zugenommen. …eichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 219.3 … RM. in die Kassen der Bank zurückgeflossen, und zwar hat sich …f an Reichsbanknoten um 207.4 Millionen auf 4 196.3 Mil… RM., der an Rentenbankscheinen um 11.9 Millionen auf 318.5 … RM. verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der … an Rentenbankscheinen auf 61.8 Millionen RM. erhöht. Die …n Gelder zeigen mit 556.0 Millionen RM. eine Abnahme … Millionen RM.

| …a (in 1000 RM) | 7. Mai 1930. | | 15. Mai 1930. | |
|---|---|---|---|---|
| | Veränderung gegen Vorwoche | | | |
| …begebene Reichs…eile …(Barrengold) | 177 212 | unveränd | 177 212 | unveränd |
| … und zwar: | 2 565 417 | − 85 | 2 577 665 | + 12 248 |
| …bestand | 2 415 629 | | 2 427 877 | |
| …(unbelast d ausl …Notenbanken) | 149 788 | | 149 788 | |
| … an deckungsfähigen | 330 198 | + 2 814 | 297 819 | − 32 379 |
| … an Reichsschatz- | 6 900 | − 70 100 | 40 | − 6 860 |
| … an sonst Wechseln Schecks | 1 853 621 | − 85 600 | 1 584 846 | + 268 675 |
| … an dt Scheidemünz. | 138 030 | + 4 697 | 156 119 | + 18 089 |
| … Not and Bank | 15 314 | + 10 345 | 17 956 | − 2 642 |
| … Lombard-Ford. | 53 645 | − 81 835 | 69 067 | + 15 422 |
| … Effekten | 93 064 | − 30 | 93 045 | − 19 |
| … sonst Aktiven | 605 038 | + 25 346 | 615 471 | + 9 433 |
| Passiva | | | | |
| …kapital …eben | 122 788 | unveränd | 122 788 | unveränd |
| … nicht begeben | 177 212 | unveränd | 177 212 | unveränd |
| … Res.-Fonds | 53 915 | unveränd | 53 915 | unveränd |
| … Res.-Fonds für Divid.-Zahlung | 46 244 | unveränd | 46 244 | unveränd |
| … Rücklagen | 271 000 | unveränd | 271 000 | unveränd |
| … umlauf Noten | 4 403 696 | − 260 4 8 | 4 196 275 | − 207 421 |
| … fäll Verbindlichk | 601 382 | + 64 845 | 556 035 | − 45 347 |
| … Passiven | 163 122 | + 1 096 | 165 791 | + 2 669 |

…Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen … um 20.1 Millionen auf 2 875.5 Millionen RM. verringert. …einen haben die Goldbestände um 12.2 Millionen auf 2 577.7 … RM. zugenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen … Millionen auf 297.8 Millionen RM. abgenommen. … Deckung der Noten durch Gold allein erhöhte sich von 58.3 … in der Vorwoche auf 61.4 Prozent, diejenige durch Gold und …fähige Devisen von 65.8 Prozent auf 68.5 Prozent.

…rpool, 17 Mai. (Funkspruch.) Baumwolleröffnungskurse (in engl. …) Juli 8.09, Oktober 7.96, März 8.08. Ruhig.

## Prämiensätze

der Bankfirma BAER & ELEND, Karlsruhe.

| | Juni | Juli | Aug. | | Juni | Juli | Aug. | | Juni | Juli | Aug. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| … | ⅞ | 1½ | 1¾ | Gelsenkirch. | 4 | 5½ | 7 | Nordd.Lloyd | 4 | 5½ | 7 |
| … | 4 | 6 | 8 | Farbenind. | 4½ | 6 | 7½ | Otavi | 1½ | 2½ | 3½ |
| …Br. | 4½ | 6½ | 8½ | Hapag | 4 | 5½ | 7 | Phönix | 3½ | 5 | 6½ |
| … | | | | Handelsges. | 4½ | 6½ | 8½ | Rheinstahl | 4 | 5½ | 7 |
| … | 2½ | 3½ | 4½ | Harpener | 4 | 5½ | 7 | Siem.Halske | 7 | 9½ | 12 |
| … | 2½ | 3½ | 4½ | Licht Kraft | 6 | 8½ | 11 | ZellstWaldh. | 6 | 8½ | 11 |
| … | 4 | 5½ | 7 | Mannesm. | 4 | 5½ | 7 | | | | |

## Berliner Börse.

### Neue Aufwärtsbewegung am Kalimarkt.

**Berlin,** 17. Mai. (Funkspruch.) An der Börse war man heute von Großbankseite weiter bestrebt, das Geschäft anzukurbeln. Nachdem Farben seit einigen Tagen fest liegen und heute weitere 0.5 Prozent gewannen, setzte unmittelbar nach den ersten Kursen am Kaliaktienmarkt eine neue Aufwärtsbewegung ein, die die Gesamtstimmung die heute weiter freundlich war, günstig beeinflußte. Salzdetfurth setzten 0.75 Prozent höher ein und gewannen nach den ersten Kursen 6.5 Prozent. Aschersleben besserten sich um 3 und Westeregeln um 2.5 Proz. Berger waren 3.25 und später weitere 6 Prozent höher. Dagegen waren Schiffahrtswerte angeboten, da ungünstige Pressekommentare über die Freigabeausschüttung verstimmten. Die Zahlungen sollen erst im Sommer ratenweise erfolgen und es sei fraglich, ob die Aktionäre bereits etwas von den ersten Raten bekommen würden. Die höheren Dividenden im Oberkokskonzern wirkten günstig auf die Allgemeinstimmung. Am Rentenmarkt waren Neubesitzanleihe höher. Liquidationspfandbriefe waren gesucht unter Hinweis auf die vorgeschlagene Regelung der Aufwertungshypotheken. Im übrigen stimulierte der leichte Geldstand, der sich neuerdings wieder in den gestrigen Zinsermäßigungen der Seehandlung dokumentiert und die Hoffnung auf eine Diskontermäßigung in der nächsten Woche, die bereits in der Entwickelung der Devisenkurse realisiert wird.

Die Börse schloß in Erwartung einer deutschen Diskontermäßigung in lebhafter und fester Haltung. Besonders bevorzugt waren Sprit-, Kali- und Elektroaktien. Berger hatten einen Gewinn von 12¼, Salzdetfurth schlossen 10% über dem gestrigen Schlußkurs. Nachbörslich hörte man Farben 188, Salzdetfurth 408, Ostwerke 263, Oberkoks 111½, Vereinigte Stahl 97 Geld, Westeregeln 232¾, Schultheiß 314½, Siemens 250¾, Berger 325, Reichsbank 300, Stöhr 103½, Neubesitz 11⅝, Altbesitz 59½.

## Frankfurter Börse.

**Frankfurt,** 17. Mai. (Eigenbericht.) Die Wochenschlußbörse verlief bei außerordentlich kleinem Geschäft sehr still. Besondere Anregungen lagen nicht vor, doch hofft man zu Beginn der neuen Woche auf eine deutsche Diskontermäßigung im Hinblick auf die anhaltende Geldverbilligung und der gestrigen Zinsverbilligung der Seehandlung. Etwas Geschäft war nur am Farbenmarkt. Die Aktien konnten hier um ⅝ Prozent anziehen. Elektroaktien waren rückläufig. So verloren nach dem gestrigen größeren Kaufinteresse Schuckert ¾, Siemens und AEG. je ½ Prozent. Der Montanmarkt blieb vollkommen still und fast ohne Umsätze. Die Kurse konnten sich hier knapp behaupten. Uneinheitlich lagen Bankaktien, Commerz ½, Deutsche Bank ¼ Prozent höher, dagegen Dresdner leicht abgeschwächt. Kunstseidewerte nur knapp behauptet, Schiffahrtswerte abgeschwächt um 1 Prozent. Man erwartet eine Ausschüttung an die Aktionäre erst nach Eingang der zweiten Rate der Freigabewerte. Freundlicher dagegen waren Kaliwerte bei Kursbesserungen bis zu 2 Prozent. Auch Zellstoffaktien freundlicher. Aschaffenburger Zellstoff ⅝ Prozent höher. Von Einzelwerten Metallgesellschaft plus ½ Prozent. Aktuelles lag hier nicht vor, doch soll nach der neuesten Kupferpreisgestaltung eine Belebung des Auftragseinganges zu verzeichnen sein.

Im Verlaufe der Börse blieb das Geschäft bei freundlicher Grundstimmung klein.

## Berliner Produktenbörse.

**Berlin,** 17. Mai. (Funkspruch.) Die durchweg erhöhten überseeischen Weizennotierungen, die vom Norden etwa 20 holl. Cents, vom Süden 15 betrugen, veranlaßten ein stärkeres Anziehen der Cif-Forderungen und bewirkten auch in Liverpool steigende Tendenz. Für heimischen Weizen haben diese Bewegungen und das nur schwach vorliegende inländische Material besonders im Promptgeschäft wie auch für Mai befestigend gewirkt. Die letzten Preise wurden um über 3 RM. überschritten. Dagegen hat sich der Juli nur mäßig höher entwickeln können. Im Roggenhandel ist in prompter Waggon- und Kahnabladung reichliches Angebot vorhanden, doch konnten die von der anderen Seite fortgeführten Stützungsaktionen die letzten Notierungen nicht nur aufrecht erhalten, sondern bewirkten sogar eine Befestigung. Der Wert hat sich im Lieferungsgeschäft um etwa 2 RM. erhöht.

Beim Hafer hält die Frage nach der Küste an, auch konnten leicht erhöhte Forderungen durchgesetzt werden. Im Gegensatz hierzu ist es am Berliner Platz selbst sehr still, da der Konsum zurückhält. Im Gerstenhandel hat sich die Lage auch heute wenig verändert. Ueber die letzten Umsätze in Mehl wird weiterhin allgemein geklagt.

**Berlin,** 17. Mai. (Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station). Weizen: Märk. 288—290, Mai 300—299, Juli 301.50—302, September 269, fester; Roggen: Märk. 166—174, Mai 180, Juli 184.50—185.25, September 185.50, fester; Gerste: Braugerste 190—202, Futter- und Industriegerste 170—184, ruhig.

Hafer: Märk. 152—162, Mai 165, Juli 171.50, ruhig. Weizenmehl 31.75—40, fester; Roggenmehl 22.75—25.75, ruhig; Weizenkleie 8.75—9.25, ruhig; Roggenkleie 8.75—9.50, matt.

## Geld- und Devisenmarkt.

### Devisen auf Diskonterwartung fest.

**Berlin,** 17. Mai. (Funkspruch.) Geld war mit 2½—5 Prozent, Monatsgeld mit 5—6 Prozent zu hören.

Am Valutenmarkt lagen Devisen in Erwartung einer deutschen Diskontermäßigung fest. Der Dollar zog auf 4.1918, London-Berlin auf 20.369 an. London-Kabel waren mit 4.8595—4.8598 zu hören.

Der Privatdiskont blieb unverändert 3⅞ Prozent. Umsätze wurden nicht beobachtet.

### Berliner Devisennotierungen vom 17. Mai 1930.

| | 16 Mai Geld | 16 Mai Brief | 17. Mai Geld | 17. Mai Brief | | 16 Mai Geld | 16 Mai Brief | 17. Mai Geld | 17. Mai Brief |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Amsterd. | 168.39 | 168.73 | 168.37 | 168.71 | Prag | 12.411 | 12.431 | 12.414 | 12.434 |
| Buen. Air | 1.601 | 1.605 | 1.603 | 1.607 | Jugoslav. | 7.391 | 7.40 | 7.395 | 7.409 |
| Br.-Antw | 58.415 | 58.535 | 58.425 | 58.54 | Budapest | 73.13 | 73.27 | 73.15 | 73.29 |
| Oslo | 111.90 | 112.22 | 112.01 | 112.23 | Bulgarien | 3.035 | 3.041 | 3.035 | 3.041 |
| Kopenhag | 112.03 | 112.25 | 112.04 | 112.26 | Lissabon | 18.79 | 18.83 | 18.81 | 18.85 |
| Stockholm | 112.28 | 112.50 | 112.35 | 112.57 | Danzig | 81.33 | 81.49 | 81.36 | 81.52 |
| Helsingf. | 10.542 | 10.562 | 10.544 | 10.564 | Konstant. | — | — | — | — |
| Italien | 21.96 | 22.0 | 21.955 | 21.99 | Athen | 5.425 | 5.435 | 5.435 | 5.445 |
| London | 20.347 | 20.387 | 20.35 | 20.39 | Canada | 4.181 | 4.189 | 4.181 | 4.189 |
| Newyork | 4.187 | 4.195 | 4.1875 | 4.1955 | Uruguay | 3.846 | 3.854 | 3.846 | 3.854 |
| Paris | 16.425 | 16.465 | 16.42 | 16.46 | Kairo | 20.87 | 20.91 | 20.875 | 20.915 |
| Schweiz | 80.965 | 81.125 | 80.97 | 81.13 | Island | 92.03 | 92.21 | 92.03 | 92.21 |
| Spanien | 51.13 | 51.23 | 51.17 | 51.27 | Reval | 111.44 | 111.66 | 111.44 | 111.66 |
| Japan | 2.068 | 2.072 | 2.068 | 2.072 | Riga | 80.69 | 80.85 | 80.69 | 80.85 |
| Rio de J. | 0.4975 | 0.4995 | 0.4975 | 0.4995 | Bukarest | 2.490 | 2.494 | 2.494 | 2.498 |
| Wien | 59.035 | 59.155 | 59.045 | 59.165 | Kowno | 41.76 | 41.84 | 41.78 | 41.86 |

### Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt.

| London: | 16. V. | 17. V. | Kabel Newyork: | 16. V. | 17. V. |
|---|---|---|---|---|---|
| Kabel | 4.8601 | 4.8596 | Zürich | 5.17⅛ | 5.10½ |
| Paris | 123.85 | 123.86 | Amsterdam | 2.4865 | 2.4869 |
| Brüssel | 34.81⅝ | 34.82½ | Warschau | 8.9205 | 8.921 |
| Amsterdam | 12.08½ | 12.086 | Berlin | 4.191 | 4.191½ |
| Mailand | 92.68 | 92.68½ | Tägl. Geld | 2½—5% | 2½—5% |
| Madrid | 39.75 | ca. 39¾ | Monatsgeld | 5—6% | 5—6% |
| Kopenhagen | 18.163 | 18.163 | | | |
| Oslo | 18.162 | 18.162 | | | |

Reichsbankdiskont ab 25. 3. 5%.

### Züricher Devisennotierungen vom 17. Mai 1930.

| | 16. 5. | 17. 5. | | 16. 5. | 17. 5. | | 16. 5. | 17. 5. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Paris | 20.29½ | 20.29 | Stockh. | 138.65 | 138.65 | Belgrad | 9.12½ | 9.12¾ |
| London | 25.17¾ | 25.12⅞ | Oslo | 138.35 | 138.35 | Athen | 6.70 | 6.70 |
| Newyork | 517.15 | 517.10 | Kopenh. | 138.35 | 138.35 | Konstan. | 2.45 | 2.45 |
| Belgien | 72.15 | 72.15 | Sofia | 3.74½ | 3.74½ | Bukarest | 3.07 | 3.07¼ |
| Italien | 27.11¾ | 27.11½ | Prag | 15.32½ | 15.33 | Helsingf. | 13 00 | 13 03 |
| Spanien | 63 25 | 63.27 | Warsch. | 58.00 | 57.95 | Pr.-Disk | 2.75 | 2.75 |
| Holland | 207.95 | 207.95 | Budap. | 90.35 | 90.32½ | Buenos | 1.98 | 1.98 |
| Berlin | 123.38 | 123.38 | | | | Japan | 2.55 | 2.55½ |
| Wien | 72.92 | 72.93 | | | | Off.Disk | — | 3 |

Täglich Geld 2 Proz., Monatsgeld 2½ Proz., Dreimonatsgeld 3¼ Proz.

## Sonstige Märkte.

**Schwetzingen,** 16. Mai. Spargelpreise. Zufuhr 32 Zentner. Häufigster Preis für 1 Pfund in Pfennig: 1. Sorte 65, 2. Sorte 35, Suppenspargeln 25. Tendenz lebhaft.

**Walldorf (Baden),** 16. Mai. Spargelmarkt. Zufuhr: 550 Kilo. Häufigster Preis für 1 Pfund in Pfennig: 1. Sorte 50—60, 2. Sorte 25.

**Graben,** 16. Mai. Spargelmarkt. Zufuhr: 18—20 Ztr. Häufigster Preis für 1 Pfund in Pfennig: 1. Sorte 60—65, 2. Sorte 40, Suppenspargeln 20—25.

★ **Bremen,** 17. Mai. Baumwolle. Schlußkurs. American Middl Univ. Standard 28, mm loco per engl. Pfund 17.61 Dollarcents.

**Berlin,** 17. Mai. (Funkspruch.) Metallnotierungen für je 100 Kg. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung für die Dt. Elektrolytkupfernotiz) 124 RM.

## Berliner Börse

vom 17. Mai 1930.

| …eich und Staat | 16. 5. | 17. 5. |
|---|---|---|
| …Schuld … | 59.2 | 59.1 |
| …Werth. | 11.6 | 11.5 |
| … 1000 | — | — |
| … 1—5 8 | — | 93 |
| …anl. 29 | 116 | — |
| … | 102⅝ | 102¾ |
| … 27 | 87.1 | 87.2 |
| … K | 87.25 | 87.25 |
| … 27 | 83.5 | 83.5 |
| … 27 | 85 | 85 |
| … 27 | 82.5 | 82.62 |
| … 26 | 86.12 | 86.37 |
| …Reichsp. | 105¼ | 100¼ |
| …ausgeb | 3.95 | 4.05 |
| …M.G. | | |
| …eben | 74.25 | 74.25 |
| …land | 111⅝ | 111⅞ |
| … 47 | 101¾ | 101 |
| … 50 | 99.25 | 99.2 |
| …Komm. | 100 | 101 |
| … R. | 97 | 97 |
| … | — | — |
| …Mhm | — | — |
| **Ausländ. Werte** | | |
| … abg. | — | 17.75 |
| … abg. | 13.75 | 13.75 |
| … E. | 39 | 39.37 |
| … | 26.7 | 26.75 |
| … | — | — |
| … | 4.12 | 4.05 |
| … | 5.25 | 5.25 |
| …I | 6.55 | 6.7 |
| …II | 6.55 | 6.5 |
| … | 6.55 | 6.5 |
| … 13 | 12.3 | — |
| … 14 | | 21.9 |
| …Goldr. | 26.6 | |
| … | 23.87 | 23.7 |
| … | 2.3 | 2.25 |
| … | — | — |
| … abg. | 9 | 8.75 |
| **Verkehrswerte** | | |
| …Verk. | 131 | 130 |
| …Lokalb. | 163 † | 163.5 |
| … | 32 | 32 |
| …B.Bet | 76.75 | 75.75 |
| … | 95 | 95.1 |
| …Pakett. | 116⅝ | 115¼ |
| …Hochb. | 76.12 | 76 |
| …Südam | 176¼ | 175 |
| … | 159 | 159 |
| … | 127.5 | 127.5 |
| …ung | 116¾ | 115⅝ |
| …Eisenb. | 70 | 75.62 |
| … | 115¾ | — |
| **Bank-Aktien** | | |
| …Bank | 115.5 | 115.5 |
| …Werte | 152.5 | 152¾ |
| …Brau | 137¾ | 136.5 |
| …Bkv. | 165.5 | 161 |
| …Hyp.B. | 126 | 126 |
| …reins | 141 | 141 |
| … | 145 | 145 |
| … | 177 | 177¾ |
| … | 152¾ | 152½ |
| … | 105⅝ | 105¾ |
| …Bt | 230¼ | 230¼ |
| …Bt | 52 | 51.7 |
| … | 141¾ | 141.5 |
| …Bt | 143¾ | 143.5 |
| … | 100 | 100 |
| …Bt | 143 | 142 |
| …Grund | 119 | 119 |
| … | 5.5 | 5.5 |
| …Hyp. | 145.5 | 146 |
| …Bod.C. … Credit | 227 | 227 |
| | — | — |

| | 16. 5. | 17. 5. |
|---|---|---|
| Pr.Boden | 144 | 144 |
| Reichsbank | 301 | 300 |
| Rh.Hyp.Bk. | 156.5 | 156.5 |
| Südd.Bod.Cr | 140.5 | 140.5 |
| Vbk. Hamb. | 124.5 | 124.5 |
| Wiener Bkv. | — | 10.87 |
| **Industrie-Aktien** | | |
| Accumulat. | — | — |
| Adlerh. Gl. | 85 | 85 |
| A.K.U. | 110 | 108¾ |
| A. E. G. | 171 | 170.5 |
| dto. Lit. B | — | — |
| Alsen. Zem. | 160 | 161 |
| Ammend. P. | 138.5 | 138.5 |
| Aschaff.Bräu | 170 | 171¾ |
| Aschaff.Zellst. | 147 | 147¾ |
| Augsb.N.M. | 79.25 | 79.75 |
| Baer & Stein | — | — |
| Balcke Masch. | 124¼ | 124¼ |
| Bamb.Mälz. | 115¼ | 116½ |
| Barop Walz | 56.5 | 56.5 |
| Basalt | 33.25 | 35 |
| Bayr. Mot. | — | 84 |
| Bayr.Spieg. | 57.5 | 57 |
| J.P.Bembg. | 129¾ | 130 |
| Berger Tfb. | — | 321¼ |
| Bergm. Elek. | — | 186¼ |
| B.Karlsr.J. | 67.75 | 69.7 |
| Berl. Kindl. | 600 | 600 |
| Bl. Masch. | 71 | 71.62 |
| Berth.Mess. | 42 | 42.25 |
| BrauhNürnb. | 157¼ | 157.5 |
| Brk. Bril. | 145 | 145 |
| Brschw. K. | 228 | 228 |
| Brem.Besigh. | 60.12 | 60.12 |
| Brem.Vulk. | 126 | 127 |
| Brem.Wolle | 154⅞ | 154½ |
| BrownBoveri | 120 | 120⅞ |
| Buderus E. | 69.5 | 69.75 |
| Calmon Asb. | 22 | 21.75 |
| Capito Kl. | 51.5 | 51.5 |
| Charl. Wass. | 104 | 104 |
| J.G.Chem. voll | 206¼ | 207¼ |
| dto. 50 % | 212 | 216 |
| Ch. Buckau | 89 | 89 |
| Ch. Heyden | 59 | 57 |
| Ch. Gelsenk. | 56 | 57 |
| Ch. Albert | 56 | 55 |
| Chade | 344¼ | 344¾ |
| Conc. Berg | 74 | 74 |
| Conc. Chem. | 20.25 | 20.5 |
| Conc. Spinn | 57.75 | 58 |
| Ct. Caoutch. | 172.5 | 173.5 |
| Ct. Linol. Zürich | 254 | 254.5 |
| DaimlerBenz | 38.37 | 39 |
| Dt Atl. Tel. | 127¼ | 127 |
| Dt Asphalt | 110 | 110 |
| Dt Conti-G. | 169 | 168 |
| Dt Erdöl | 100¼ | 101 |
| Dt Jute | 78.5 | 78.5 |
| Dt Kabel | 72⅝ † | 73.6 |
| Dt LinolW. | — | 244¼ |
| Dt Post | 27 | 27.25 |
| Dt Schachtb | 93 | 93 |
| Dt Spiegel | 86.5 | 86.5 |
| Dt Steinzg | 188 | 187 |
| Dt.Telephon | 77.62 | 79. |
| Dt Ton | 129 | 130 |
| Dt Wolle | 10.37 | 10.3 |
| Dt Eisenh. | 77.5 | 77.5 |
| Dortm Aktien | 237 | 237.5 |
| „ Union | 269 | 270 |
| Dr.Schnellpr. | 76.25 | 77 |
| Düren Metall | 132 | 132 |
| Düss Masch | 29 | 29 |
| Dyckerhoff | 117.5 | 119 |
| Dyn Nobel | 88 | 88.2 |
| Egest Salz | 101 | 102 |
| Eilenburg K | 54.75 | 54.7 |
| Eintracht | 143 | 143 |
| Eis.Sprottau | 56.5 | 57 |

| | 16. 5. | 17. 5. |
|---|---|---|
| Eisenb. Verk. | 159 | 161.5 |
| El. Liefer. | 159 | 158 |
| El.Licht Kraft | 167¾ | 168¾ |
| Engelh.Bräu | 222.5 | 222 |
| Enzing.-U. | 91.25 | 91 |
| Erdmsd. | | |
| Erlang.Bamb | 109.5 | 109.5 |
| Eschw.Bg. | 212 | 212 |
| Ess.Steink. | 141.5 | — |
| Fahlbg.List | 66.12 | 67.12 |
| Falkenstein | 116¼ | 116¼ |
| Faradit | 20 | 20 |
| J.G.Farben | 185¼ | 186¼ |
| Feinjute | — | — |
| Feldm. Pap. | 168.5 | 169¼ |
| FeltenGuill. | 126 | 125 |
| Flöth.Masch. | 39.5 | 39 |
| Ford Motor | 230.5 | 230.5 |
| Friedr.Hütte | — | — |
| Fries Höpfl. | 78 | 78 |
| Frister | 149.5 | 150 |
| Bg.Geiling | — | 35 |
| Gels. Bw. | 140.5 | 140 |
| Genschow | 69.25 | 69.5 |
| Germania P. | 152 | 154 |
| Gerresh. Gl. | 122¾ | 123 |
| Ges.f.e.Unt. | 169 | 167¾ |
| Girmes Co. | 154 | — |
| Gladb.Wolle | 133 | 132 |
| Glas Schalke | 177 | 177 |
| GlückaufBräu | 140.5 | 141 |
| Goedhardt | 185 | 185 |
| Goldschm. | 69 | 69.25 |
| Görl. Wagg. | 104 | 105.5 |
| Gritzner | 36 | 35.25 |
| Großh.Webst. | 162 | 162 |
| Großmann | — | — |
| Grün & Bilf. | 181 | 179.5 |
| Gruschwitz | 64.25 | 64.5 |
| Guanowerke | 56.37 | 56 |
| Gundlach | 82 | 82 |
| Haberm. G. | 118.5 | 119.5 |
| Hacketh D. | 93 | 93 |
| Halle Masch. | 106 | 85.25 |
| Hamb. El. | — | 135¾ |
| Hammersen | 120 | 119 |
| Hann.Masch. | 34 | 34.5 |
| Harb.Gummi | 72.5 | 72.87 |
| Harpener | 125¾ | 125¾ |
| Hedwigsh. | 94 | 94 |
| Heid.Pap. | — | — |
| Heilm. Littm. | 75 | 75 |
| Hemm. Zem. | 163¼ | 163¼ |
| Hilpert M. | 103.5 † | 103.5 |
| Hindr. Auff. | 85 | 86 |
| Hirsch Kupf. | 140 | 141¾ |
| Hirschb. Ld. | 86.5 | 86.5 |
| Hoesch | — | 107.5 |
| Hoffm. St. | 60 | 60 |
| Hohenlohe | 75.5 | 77 |
| Holzm. Ph. | 100 | 100.5 |
| Horchwke. | 57 | 57 |
| Hotelbetr. | 143 | 143 |
| C.M.Hutsch. | 59 | 60 |
| Lor Hutsch | 88.5 | 88 |
| Ilse Bergb. | 216 | 216 |
| Dto.Genuß | 121¼ | 121¾ |
| Industrieb | 70 | 67 |
| Jeserich | 61 | 61 |
| Jüdel | 121 | 121 |
| Junghans | 44.87 | 44.5 |
| Kahla Porz | 50.75 | 50.5 |
| Kali Chemie | 154 | 152 |
| Kali Asch | 222 | 225.5 |
| Karstadt | 132.5 | 134⅞ |
| Klöcknerw. | 100¾ | 101¼ |
| Knorr C H | 180 | — |
| Köhlm St. | 66 | 66 |
| Kolb & Sch. | 124 | 124 |
| Kollm Jourd | 37 | 37 |
| Köln-Neuess | 105¼ | 105.5 |
| Kölner Gas | 81.5 | 81 |
| Kört Gebr | 59.25 | 60 |
| Kört El. | 102 | 102 |
| Krauß & Co. | — | — |

| | 16. 5. | 17. 5. |
|---|---|---|
| LunzTreibr. | 97 | 96.5 |
| Küppersb. | 116 | 115.5 |
| Lahmeyer | 160⅝ | 171 |
| Laurahütte | 48 | 49 |
| Leipz.Riebeck | 141 | 141 |
| Leopoldsgr. | 62.62 | 62.5 |
| Lindes Eis | 164.5 | 164 |
| Lindström | 618 | 618 |
| Lingel Sch. | 81 | 81 |
| Lingnerw. | 96.75 | 97 |
| Lorenz Tel. | 188 | 188 |
| Lüdenscheid | 56 | 55 |
| Magirus | 24.75 | — |
| Mannesm.R. | 107⅝ | 108⅜ |
| Mansfeld | 79 | 78.25 |
| Maschb.Unt. | — | 53.5 |
| M.Buckau-W. | 120 | 120 |
| Max-Hütte | 170 | 172 |
| M. W. Lind | 83 | 83.5 |
| „ Sorau | 165 | 165¼ |
| „ Zittau | 54 | 53.87 |
| Merk. Wolle | 146 | 146¼ |
| Metallges. | 116¼ | 117¾ |
| Mey.-Kauffm | 30.5 | 30.25 |
| Mez A.-G. | 82.75 | 82.75 |
| Miag | 121 | 121 |
| Mimosa | 237.5 | 238 |
| Minimax | 99.25 | 99.25 |
| Mitteld. St. | 121 | 120.5 |
| Mix & Gen. | — | 139⅝ |
| Montecatini | 54.25 | 53.5 |
| Mot. Deutz | 70.5 | 70.5 |
| Mülh. Bg. | 101 | 102 |
| Nation.Auto | 18.62 | — |
| Neckarwke. | 123 | 123 |
| Ndl. Kohle | 141.5 | 141.5 |
| Nordd.Eis | 105.5 | 105 |
| „ Steingut | 176 | 176 |
| „ Trik. | 80 | 80 |
| „ Wolle | 89.5 | 90 |
| Nbg.Herkul. | 27.87 | 27.87 |
| Ob.-Bedarf | 71.87 | 71.12 |
| Ob. Koks | 110 | 110⅜ |
| dto. Genuß | 97.75 | 98 |
| Orenstein | 82.25 | 83.5 |
| Ostwerke | 260 | 260 |
| Phönix Bg. | 98.62 | 99.37 |
| Phönix Brk. | 64.75 | 64.75 |
| Pintsch | 161.5 | 162 |
| Plttler Wkz. | 148 | 148 |
| Porge el. | 18.5 | 18.62 |
| Poege Vorzg. | — | — |
| Polyphon | 288¾ | 299¾ |
| Preußengr. | 120.5 | 120.5 |
| RadebergExp | 197.5 | 198 |

| | 16. 5. | 17. 5. |
|---|---|---|
| Rasqu.Farb. | 71.5 | 71.75 |
| Reichelbräu | 262 | 263 |
| Reichelt M. | 40 | 40 |
| Rheinfelden | 155 | 155 |
| Rh. Braunk. | 229 | 228.5 |
| „ Elektro | 147 | 146 |
| „ Möbel | 67 | 64.5 |
| „ Stahlw. | 120¼ | 120¾ |
| R. W. E. | 181.5 | 181.5 |
| „ Westf.K. | 97.25 | 97.25 |
| RW. Spreng | 70 | 69 |
| Richter Dav. | 137.5 | 136 |
| Riebeck-Mont | 109⅞ | 110 |
| Roddergr. | 680 | 680 |
| Rosenth.P. | 93 | 93.75 |
| Rütgersw. | 69 | 70 |
| Sachsenw. | 116 | 117.5 |
| Sächs. Guß | 70 | 70 |
| S.-Th. Pil. | 109 | 109 |
| „ Webstuhl | 70.5 | 72 |
| Sachtleben | 164 | 164 |
| Sal. Salz | 114¾ | 114 |
| Salzdetfurth | 396.5 | 405 |
| Sangerh.M. | 113 | 114 |
| Sarotti | 132 | 132 |
| Schering ch. | 335 | 335 |
| Schlegelbräu | 185.5 | 185 |
| Schl.Berg-Z. | 67.75 | 67.7 |
| Schl.B.Beuth | 118 | 117.5 |
| Schl. El. B. | 166.5 | 16⅜ |
| Schl. Portl. | 157.5 | 158¾ |
| Schl. Text. | 18 | 17.75 |
| Hg. Schneid. | 106 | 106⅝ |
| Schub. Salz | 219 | 221.5 |
| Sch. Cremer | — | — |
| Schuckert el. | 194¾ | 195 |
| Schultheiß | 309 | 310 |
| SchweimEis. | 130 | 130 |
| Sieg.-Sol.G. | 15.5 | 15.87 |
| SiegersdWerl | 55.25 | 55.25 |
| Siem. Gl. | 126.5 | 126.5 |
| Siem.Halske | 246 | 249 |
| Sinner A.-G. | 106¼ | 106¼ |
| Staßfurt ch. | 25 | 25.25 |
| Stett.Cham | 64.62 | 62 |
| Stock & Co. | 86.25 | 86.25 |
| Stöhr Kg. | 100⅞ | 101¼ |
| Stolb.Zink | — | 99 |
| Stollwerk | 114 | 114 |
| Strals. Sp. | 229 | 229 |
| Südd. Imb. | — | — |
| Südd. Zuck. | 160¾ | 161 |
| Svenska | 343 | 343 |
| Tel Berlin | — | — |

| | 16. 5. | 17. 5. |
|---|---|---|
| Thörl Oel | — | — |
| Thür. Gas | 139 | 139.5 |
| Tietz Köln | 150.5 | 152 |
| Transradio | 130¼ | 130¼ |
| Tuch Aach. | 117.5 | 117¼ |
| Tüll Flöha | 44.75 | — |
| Gebr. Unger | 55.5 | 54.5 |
| Union chem. | 55.25 | 54.5 |
| Un. Diehl | — | — |
| Varz. Pap. | 108¼ | 108.5 |
| Ver.Böhlerst. | 129 | 129 |
| „ chem.Char | 63.25 | — |
| „ Dt. Nickel | 152.5 | 153 |
| „ Flansch. | 60 | 60 |
| „ Glanzst. | 148¼ | 146 |
| „ Gothania | 101 | 101 |
| „ Jute B. | — | — |
| „ M. Hall | 48 | 47.5 |
| „ Pinsel | — | — |
| „ Portland | 173 | 173 |
| „ Schuhf.We | 50 | 50 |
| „ Stahlw. | 96.75 | 95.5 |
| „ Zypen | 170 | 170 |
| Vikt. Wke. | 59.5 | 59.5 |
| Vogel Tel. | 78.5 | 78 |
| Vogtl.Masch. | 69 | 62 |
| Voigt Häffn. | — | — |
| Wanderer | 50 | 50 |
| Waff.Gelsenk. | 142 | 134 † |
| Wegelin | 54 | 54.5 |
| Westereg. | 225 | 229 |
| Wicking | 110⅛ | 111¾ |
| Wiesloch Ton | — | — |
| Wißner Met. | — | 67.75 |
| WittenerGuß | — | — |
| Witt. Tief | 115.5 | 115.5 |
| Zeiß-Ikon | 86 | 86.25 |
| Zeitz Masch. | 116 | 116¼ |
| Zellst.Ver. | 95 | 95 |
| Zellst.Waldh. | 181 | 182.5 |
| **Versicherungen.** | | |
| Aach.M.Feuer | 338 | 338 |
| Mannh. Ver. | 60 | 60 |
| Nordstern | 250 | 250 |
| Vikt. Allg. | 19 | 1925 |
| Vikt. Feuer | 445 | 445 |
| **Kolonial-Werte** | | |
| Dt.-Ostafrika | 117.5 | 118 |
| Neu-Guinea | 370 | 370 |
| Otavi | 53.37 | 53.12 |

† exkl. dto.
§ rat.

## Berliner Termin-Notierungen

| | 16. 5. | 17. 5. |
|---|---|---|
| AG.f.Verk. | 130⅝ | 130.5 |
| Allg.D.Lokalb | 163⅛ | 164 |
| D.Reichsb.Vz | 95 | 95.25 |
| Hamb.Paket | 116 | 115¾ |
| dto Hochbahn | 76.37 | 76.5 |
| Hamburg-Sü | — | — |
| Hansa Dampf | — | — |
| Nordd. Lloyd | 116⅝ | 116 |
| Otavi Minen | 52.75 | 53.5 |
| Allg.D.Credit | 116¼ | 116¼ |
| Bk. f. Brau | 163¾ | 163 |
| BarmerBank | 127 | 127⅜ |
| Bay.Hy.Wech | 141.5 | 141.5 |
| Bay.Vereinsb | 145 | 145 |
| Berl.Hdlsges. | 178 | 178 |
| Commerzbank | 152¾ | 153 |
| Darmst Ban | 231 | 232 |
| De-Di-Bk. | 141¾ | 142 |
| Dresdn.Bank | 142.5 | 143 |
| A.K.U. | 109 | 110 |
| Allg.El.Ges | 171¼ | 172¾ |
| Bay. Motore | 86.5 | 86 |
| Bemberg | 127.5 | 130 |
| Bergm El. | — | 187¾ |
| Berl Masch. | 71.62 | 71.87 |
| BuderusEisen | 70.25 | 70 |
| Charl.Wasser | 104.5 | 104⅞ |
| Cons. Hispan | 346 | 346¼ |
| ContiCaoutch | 171⅞ | 173.5 |
| Daiml.-Benz | 38.75 | 39 |

| | 16. 5. | 17. 5. |
|---|---|---|
| Dt.Conti G. | 168¾ | 168¼ |
| Dt. Erdöl | 101 | 101 |
| Dt.Linol-Wke | 244.5 | 245¾ |
| Dynam.Nobel | 88.5 | 89 |
| El.Lieferung | 159¼ | 159.5 |
| El.Licht-Kraft | 169 | — |
| EssenerSteink | — | — |
| Farbenindus | 186⅛ | 187¼ |
| Feldm. Pap. | 169 | 160 |
| Felten-Guille | 125¼ | 126⅞ |
| Gelsenk.Berg | 141 | 140.65 |
| Ges.f.e.Unter | 168.5 | 169¼ |
| Goldschmidt | 69.25 | 70.25 |
| Hamb.El.Wke | 139.5 | 140 |
| Harpen.Berg | 126.5 | 126 |
| Hoesch Stahl | 108¼ | 108⅜ |
| Holzmann | — | 101.5 |
| Hotelbetr. | 141.5 | 141 |
| Ilse Bergbau | 216.5 | 216.5 |
| KaliAscherst | 223.5 | 229 |
| Karstadt | 133 | 133⅞ |
| Klöcknerwerke | 101.5 | 101¾ |
| Köln-Neuessen | 106 | 106¼ |
| Mannesmann | 107.5 | 109¼ |
| Mansf Berg | 78.75 | 79 |
| Masch.Bau | 53 | 53.87 |
| Metallges | 117 | 120.5 |
| Miag | 122 | 122¼ |
| Mittelstahl | 121 | — |
| MonteCatin | 53.5 | 53.5 |

| | 16. 5. | 17. 5. |
|---|---|---|
| Nation.Auto | 18.62 | 18.5 |
| Nordd. Wolle | 89 | 93.75 |
| Oberbedarf | — | — |
| Oberschl.Koks | 110 | 111⅝ |
| Orenstein | 83 | 84 |
| Ostwerke | 260.5 | 263 |
| Phönix Berg | 99.5 | 99.5 |
| Polyphon | 289.5 | 293¾ |
| Rhein.Braun | 228 | 229 |
| dto. Elektro | — | 147.5 |
| Rheinstahl | 120 | 120⅝ |
| RWE. | 183¼ | 183.5 |
| RiebeckMont | 109⅝ | 110¼ |
| Rütgerswke. | 69.75 | 69. |
| Salzdetfurth | 397¾ | 408.5 |
| Schles.El.„B | 167.5 | 167¾ |
| dto. Portland | 168.5 | 160 |
| Schub.-Salze | 220.5 | 224 |
| Schuckert El | 19 ¼ | 196. |
| Schultheiß | 310¼ | 314¾ |
| Siem.-Halske | 246.5 | 250¾ |
| Svenska | 343 | 343 |
| Thüringer | 139¼ | 140 |
| Leonh.Tietz | 151 | 151 |
| Transradio | — | — |
| Ver.Stahlwke | 97.25 | 97 |
| Westeregeln | 227.5 | 232 |
| Zell Waldhof | 182 | 182¾ |

## Frankfurter Börse

vom 17. Mai 1930.

| Deutsche Staatspapiere | 17. 5. |
|---|---|
| Dt. Werth. | 92.25 |
| 6 % Reichsanl. | 87 |
| Schatzanw. 23 | |
| Bad. Staatsanl. | 84.10 |
| 6½% Hessen I | 93.5 |
| 6½% Reichsp. | 100.2 |
| Altbesitz mit Abl. | 69.15 |
| Neubesitz ohne „ | 11.7 |
| 4% Bayr. Abl. R. | — |
| 4% Schutzgeb. 14 | 4 |
| **Deutsche Stadtanleihen** | |
| 6% Berl. 24 | 81 |
| 6% Darmst. 26 | 91.15 |
| 7% Dresd.St.A.26 | 86 |
| 7% Frankf. 26 | 89 |
| Heidelbg. Stadt A. 26 | 84 |
| 8 Ludwigsh. St.A.26 | 92.5 |
| 8% Mainz G.A. 26 | — |
| 10% Mannh.G.A.25 | 100.5 |
| 8% Mannh. St.A. 26 | 93.5 |
| 6% Mannh. G.A. 27 | — |
| 8% Pforzh. 26 | 93 |
| 8% Pirmasens 26 | 88.5 |
| **Sachwertanleihen (ohne Zins)** | |
| 6 Bad. Holz 24 | 18.25 |
| 5 Badenw. K. | — |
| 5 Pfandbriefbk. Gold | — |
| 5 Großkr. Mannh. 23 | 18 |
| 6 Heidelb. St. Holz | 26 |
| 6 hess. Braunkohl. | — |
| 6 hess. Volksst. Rogg. | 9 |
| 6 Mannh.St.Kohl.23 | 14.75 |
| 5 Pfälz. Hyp. Bk. 24 | 2.3 |
| 5 Preuß. Kali | — |
| 5 Pr. Roggen | 9.10 |
| 5 Rh. Hyp. 24 | 2.5 |
| 5 Sächs. Roggen 23 | 8.15 |
| 5 Südd. Festw. Bank | 2.07 |
| **Pfandbriefe** | |
| 5 Pfälz.Hyp. R. 2—5 | 98.5 |
| Rh. Hyp. Bk. 24—25 | 98.5 |
| Rh. Hyp Kanl 5—8 | 98.5 |
| 4½ Anatol. I. | 14.25 |
| 4½ Anatol. II. | 14.25 |
| 3 Salonique M. | |
| 5 Tehuant. | 9.75 |

| Bank-Aktien | 16. 5. | 17. 5. |
|---|---|---|
| Adca | 115.5 | 115¼ |
| Bad. Bank | 153¼ | 153¼ |
| Bk. f. Brau | 162 | 162 |
| Bay. B.-C. Würzburg | 130 | 130 |
| Bay.Hyp.W. | 141 | 141 |
| Berl.Hdlsges. | — | — |
| Danatbk. | 232 | 231 |
| De-Di-Bank | 141¼ | 141.5 |
| Dresdn.Bk. | 142 | 142 |
| Frankf.Bk. | 100 | 100 |
| Fr.Hyp.Bk. | 147¾ | 148¼ |
| Fr.Pfd.Br.B. | 144.5 | 145¼ |
| Oest. Credit | 29.8 | 29.8 |

| | 16. 5. | 17. 5. |
|---|---|---|
| Pfälz.Hyp.Bk. | 143¼ | 143¾ |
| Reichsbank | 301 | 301 |
| Rh. Hyp. | 156 | 156 |
| Südd.Bod.Cr | 143 | 143 |
| Westb. | 92 | 92 |
| Wiener Bkv. | 10.87 | 10.62 |
| Würt. Nbk. | 145 | 145 |
| **Transportanstalten** | | |
| Bad. Lokalb. | — | — |
| 7Reichsb.Vz. | 95.5 | — |
| Hapag | 116.5 | 115¾ |
| Heidelb.Str. | 30 | 27 |
| Lloyd | 116.9 | 115⅝ |
| **Industrie-Aktien** | | |
| Löwenb.M. | 251 | 252 |
| Brau.Pforzh. | 113 | 113 |
| „ SchwStorch | 136½ | 136.5 |
| Eichb.Werger | 173.5 | — |
| A.E.G.St. | 170.5 | 170.5 |
| Bad. Masch. Durlach | 132 | 132 |
| Bayr.Spieg. | 58.5 | 58.5 |
| Bergm. Elek. | — | — |
| Brem.Besigh. | 59.75 | 59.75 |
| BrownBoveri | 119.5 | 121.5 |
| Bürst.Erlang | — | — |
| Cem.Heidelb | 135¼ | 135¼ |
| DaimlerBenz | 39 | |
| Dt. Erdöl | — | 101.5 |
| „ G.S.Sch. | 155¼ | 156.5 |
| „ Verlag | | |
| Dyckerh.Wid. | 116¾ | 117.5 |
| El.Licht u.Kr. | — | 168 |
| El. Liefer. | 157.5 | — |
| Emag | 79 | 79 |
| Enz.-Union | 91 | 91 |
| Eßl. Masch. | 52 | — |
| Ettl. Spinn. | 185 | 185 |
| J.G.Farben | 185⅛ | 186.5 |
| Feinm. Jetter | 85 | 84 |
| Felten Guill. | — | — |
| Frkf. Gas | 110 | 110 |
| „ Hof | 52 | 52 |
| „ Masch. | 30 | 31 |
| Geiling u. Co | — | — |
| Goldschm. | 70.75 | 69 |
| Gritzner | 36.75 | 36.5 |
| Grün u. Bilf. | 180 | 180 |
| Hafenm. Frkf. | 108 | 102 |
| Haid u. Neu | 25 | 25 |
| Hammersen | — | — |
| Hanfw.Füss. | 73.75 | 74 |
| HesserMasch. | 202 | 202 |
| Hilp. Armat. | 103 † | 103.5 |
| Hirsch Kupf. | 140¾ | 141¾ |
| Hoch u. Tief | 96.25 | 96.7 |
| Holzmann | — | 99.75 |
| Holzverkohl. | — | 90.5 |
| Inag | 91 | 91 |
| Jungh.Gebr. | 45 | 45 |
| Kg.Kaisers | 101 | 101 |
| KleinSchanz | 119.5 | 119.5 |
| Knorr C H | 180 | 180 |

| | 16. 5. | 17. 5. |
|---|---|---|
| Kolb & Sch. | — | — |
| Konf.Braun | 51 | — |
| Krauß & Co. | 64.5 | 64.75 |
| Lahmeyer | — | — |
| Lechwerke | 106¾ | — |
| Ludw.Walz | 106 | 104 |
| Mainkr. | 88.62 | 90 |
| Metallg. | — | 117 |
| Met.Knodt | — | — |
| Mez Söhne | 82 | 82.5 |
| Miag | 122 | 120¾ |
| Mot.Darmst. | 49.5 | 49.5 |
| Deutzmotor | 70 | 70 |
| Oberursel | 117.5 | 117.5 |
| Neckarw.Eßl. | 123 | 123 |
| Oest.Eisenb. | — | — |
| Pf. Näh. K. | 12.5 | 135 |
| Rein.Gebb. | 113 | 113 |
| Rh.El.Vorz. | 84 | 84 |
| Rh.E.Mm. | 144 | 146.5 |
| RöderGebr. | 104.5 | 104.5 |
| Rütgersw. | — | — |
| Schlink Co. | 80 | 80 |
| Schnell, Fr. | — | 38 |
| SchriftStemp | 120.5 | 120¼ |
| Schuckert N. | 195 | 195¼ |
| Schuh Bern. | 50 | — |
| Seil Wolff | 55 | 58 |
| Siem.Halske | 246 | 248 |
| Sinalco | 149 | 149.5 |
| Südd.Zucker | 161.5 | — |
| Thür.Lief. | 102¾ | 102¾ |
| Trik.Besigh. | 44 | — |
| Ver.Ch.Fkt. | 79.87 | 79.5 |
| Ver.D.Oelf. | 72 | 72 |
| Ver. Faß | 24.5 | 24.5 |
| Voigt Häffn. | — | — |
| Voltohm | 62.5 | 62.5 |
| Wayß&Freyt. | 95 | 95.25 |
| Wolff W. Bl. | — | — |
| Württ. El. | 100 | 100 |
| Zellst.Aschaff. | — | 147.5 |
| dto.Memel | 130 | 132 |
| Zellst.Waldh. | — | 181 |
| **Montan-Aktien** | | |
| Eschw.Berg | 212 | 212 |
| Gelsenkirch. | — | 140 |
| Harpener | — | 126 |
| Ilse St. A. | 215 | 215 |
| KaliAschersl. | 222.5 | 224 |
| Kali Wester. | 225.5 | 229.5 |
| Mannesm. | 106¼ | 109 |
| Mansfelder | — | — |
| Phönix | — | — |
| Rheinstahl | — | — |
| Salz Heilbr. | 208 | 208 |
| Tellus Berg | 109 | 109 |
| V. Stahlw. | 96 | 96.5 |
| **Versicherungs-Aktien** | | |
| Allianzvers. | 206 | 206 |
| Frankf. Allg. | — | — |
| Frankona | — | — |
| Frkf.Rückvers. | 35 | 35 |
| Frankf.Neue | 130 | — |
| Frank.300er | 390 | — |
| Mannh.Vers. | — | 60 |

## Berliner Freiverkehr

| | 17. 5. | | 17. 5. | | 17. 5. |
|---|---|---|---|---|---|
| Bk. f. Mont. | 125 | Mich.u.Krand | 94 | Halle Kali | — |
| Becker Stahl | 64 | Dr.P.Meyer | 90 | Kaliindustrie Wintershall | 203 203½ |
| Dt. Gasolin | 48 | MunerKaiser | 30 | DiamondAkt | 10.62 |
| Dt Lastauto | — | NationalFilm | 90 | dto Vorzüge | .62 |
| Dt Petrol. | 64½ | R.Bodengel. | 36 | Katav | — |
| Faber Bleist. | 128 | Ravene Stahl | 162 | Salitrera | 142—142½ |
| GlückaufBrkhl | — | J.D.Riedel | 67 | Slom Salp | 75—80 |
| Großkr Frank | 135 | Scheidemandel | 56½ | SudseePhos | — |
| Haagen-Rött | 40 | Stoew Auto | 25 | Chade B. A. | 397—96 |
| Hann Wagg | 99 | Terra Film | 50 | dto Span | — |
| Hansa Lloyd | 3—3¼ | Ufa Film | 90 | Stdb Intern. | .10 |
| Kabel Rheydt | 19 | dto Bonds | 99 | Russenbank | 0.65 |
| Lerche&Nipp. | — | Adler Kali | — | | |
| Linke-Hofm. | 77—77½ | Bk.Krügersh. | ca. 190 | | |
| Manoli | 212 | | | | |

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

# Autoreparaturen

jeder Art an allen Systemen schnell, sachgemäss u. billig. Neue, vollkommene Maschinen u. Einrichtungen zum Schleifen von Cylindern u. Kurbelwellen

7141

MERCEDES BENZ

## DAIMLER-BENZ A.-G. BADEN-BADEN

---

Das **erste** wissenschaftliche
**Gallspach-Institut**
Karlsruhe i. B. Waldstr. 39 / Telefon 6267
hat nachweisbar gute Heilerfolge.
Neu-Anmeldungen vormittags.

---

**Werkstätte feiner Polstermöbel**
Clubsofas, Clubfauteuils, Diwans, Chaiselongues von 45 bis 85 M. Matratzen von 36 bis 110 M. Roßhaarmatratzen von 165 bis 220 M. Patent-Roste von 18, 25, 32 M. Nur Qualitäts-Arbeit zugesichert. Lieferung an Private und Behörden.
**FRANZ J. LAMPERT**
Kaiser-Allee 145 ☆ Telefon 1017

---

**Wiederverkäufer**
Trikotagen, Strumpfwaren, Frottierwaren, Taschentücher etc., äußerst billig und reell.
**Preisliste kostenlos.**
Fr. Rieker, Stuttgart, Postfach 597. (N2571)

---

**Baumeisterstr. 16, zum Schildbürger**
ist ein schönes Nebenzimmer an Vereine abzugeben. (B980)

---

**Blumenkasten und Pflanzenkübel**
aus farbig. Kunststein, steinrot und steingrün in allen Größen, sow. Gartenkies (Silberkies) Torfmull Torfstreu liefert billigst (12318)
**K. Göffel**
Baumaterialien
Karlsr., Kriegsstr. 97. Telefon 6938/39.

---

**Unterricht**

Unterricht in **Portrait Reklame** Malerei Flächenbelebung erteilt JOS. HIMMEL Winterstr. 38

---

Junge Halb-Engländerin erteilt Unterricht
**engl. Conversation**
u. Geschäfts-Korrespondenz. Zuschriften unter F.H.4060 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

---

Wer erteilt rasch, grdl.
**engl. Unterricht**
f. Examen? Angeb. u. F.H.4026 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

---

**Einheitskurzschrift**
Unterricht wird billigst erteilt. Angeb. unt. Nr. F. H. 4064 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

---

Tausche Schlagzeug g. Motorrad; in Frage kommt D&W, Zündapp Waldhornstr. 25, Kaff.

---

**Verloren**

**Opernglas**
(Wien — Karlsruhe) vertauscht im 4. Rang, März oder Mai. Benachrichtig. unt. M5838 an die Bad. Presse.

---

**Heiratsgesuche**

**Heiraten**
vermittelt reell u. diskret pens. O.-Inspektor. Näh. hauptpostlagernd Karlsruhe unter 74. (FH3792)

---

Hausbesitzer, mit off. gutgehenden Geschäft sucht für seine Tochter, 22 Jahre alt, vielseitig gebildet, passende
**Heirat.**
Mittl. od. höh. Beamter bevorzugt. Zuschriften unter Nr. F7464a an die Badische Presse.

---

**Heirat.**
Intell. Geschäftsmann 23 J., wünscht zwecks Heirat jg. hübsches Mädel m. etw. Verm. kennen z. lern. Bildzuschr. u. J 5909 an d. Badische Presse.

---

Kaufm., 26 J., charakterfest, kath., sucht
**Lebensgefährtin**
auch v. Lande. Diskr. Ehrensache. Angabe d. Verhältn. Vermittler — Postlag. Papierkorb. Zuschr. u. Nr. E 5930 an d. Badische Presse.

---

Frl., 30 J., kath., angen. Ersch., tücht. i. Haush., tadellose Vergangenh., m. Ausst., wünscht bald. Heirat mit Herrn in sicherer Stellung. Witw. mit Kind nicht ausgeschl. Zuschr. m. Bild unt. K 5935 an d. Bd. Pr.

---

**Heiraten**
vermittelt aus allen Kreisen erfolgreich m. besten Referenzen. Frau R. Morasch, Karlsruhe in Baden, Kaiserstr. 64, III., gegr. 1911, Tel. 4239. Rückporto erbeten. (B1028)

---

Frl., 35 J. alt, evgl., aus guter Fam., jug. Erscheinung, m. Aussteuer und Vermögen, wünscht mit solidem Herrn in guter, sich. Stellung, zwecks
**Heirat**
in nähere Verbindung zu tret. Ernstgemeinte Anträge sind zu richt. unt. Nr M 5912 an die Badische Presse.

---

**Heirat.**
Bin Wtw., 40 J. alt, mit 1 Kind, sich. Stell. u. möchte mich wieder glücklich verheiraten. Zuschrift. unt. K5810 an die Bad. Presse.

---

Geb. Fräulein, 32 J. alt, kath., mit tadell. Vergangenheit, hübsche jugendl. Erscheinung, sehr tüchtig im Haush., mit vollständ. Wäsche- und Möbelausstattung und etwas Verm., wünscht charakterfest, mittl. od. höh. Beamten od. Lehrer (auch Witwer ob. Kind) zwecks Heirat kenn. zu lernen. Ernstgem. Zuschrift., wenn mögl. mit Bild, unter X5823 an Bad. Presse. Diskretion Ehrensache.

---

**Kaufgesuche**

**Divl.-Schreibtisch**
für Büro, evtl. gebraucht, aber in bestem Zustande, zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. K12799 a. d. Badische Presse.

---

Gut erhaltene, gebr.
**Möbel**
all. Art kauft jederzeit D. Gutmann, Rudolfstr. 12. Telefon 6608. (B993)

---

**Multigraph**
gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. S12785 an d. Badische Presse.

---

**Schweißapparat**
zu kauf. gesucht. Preisangebote an L. Leib, Westendstr. 32. FH4007

---

20—30 gebrauchte
**Säureballons**
zu kaufen gesucht. Angeb. u. S7438a an d. Bad. Pr.

---

**Gehröck**
für großen starken Herrn zu kauf. gesucht. Angeb. unt. F.W.7176 an die Badische Presse Filiale Werderplatz.

---

**Tiermarkt**

**Wolfshündin**
3 Jahre, rassenrein, Stammbaum, zu verk. Zu erfr. Erbprinzenstraße 5. (13189)

---

**Schäferhund**
8 Monate alt, mit Ia Stammbaum, wegen Umzug billig zu verkf. Anfragen an (7394a J. Seiber, Friesenheim in Baden.

---

**Dobermann**
Rüde, 1½ Jahr alt, rassenrein, prachtvolles Tier, wachsam, stubenrein, umständehalber billig zu verkaufen. Anzusehen zw. 12—2, 6—8 Uhr. (13425) Waldring Nr. 27.

---

Rassenreiner schwarz.
**Spitzer**
1 Jahr alt, zu verkaufen. Zu erfragen unter F.H.4074 in der Badischen Presse.

---

**Wolfshund**
(Rüde), dressiert, stockm., mannfest, zu verkf. FH4059 Kuckucksweg 24

---

**Zu verkaufen**

**Schuhmacherei**
Maschinenbetrieb, sof. od. spät, zu verkaufen. Angeb. unt. F.H.4070 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

---

Gebrauchter, 4flamm. Germania-Gasherd zu verkaufen. (B987) Yorkstraße 51, II., r.

---

**15% Rabatt**
auf eich. u. elf. Bettstellen, Matratzen mit Auflage, Chaiselong., Sofas, Kleiderschränke, eich. Schlafzimmer etc.
**E. Karrer & Sohn**
Kriegsstraße 200.

---

Zu verkaufen!
**Baugeschäfts-Einrichtung**
mit Maschinen. Angebote u. Nr. E13024 an die Bad. Presse.

---

Wegen Wegzug ins Ausland sehr preisw. zu verkaufen: Blau gepolst. Biedermeier-Zimmer (Esche), a. als Musik-Zimmer geeign., dazu pass. Teppich, Lampe und Vorhänge, Klavier, bemalte Bauernschränke u. sonstiges Antikes, Küche, neues Schlafz. (Birke), Ia Verarbt., rot. Schleiflack-Möbel m. gr. Spiegel, handgew. Läufer u. Brücken u. sonstig. Hilde Wolff, Bruchsal, Katierstr. 43. (B909)

---

**Wohnzimmer**
gut erhalt., bestd. aus Trümeau, D.-Schreibt., Tisch, 4 Stühle, Uhr u. Lampe f. 200 M zu verkaufen. Zu erfragen unter F.H.4071 an die Badische Presse.

---

**Büfett u. Kredenz**
neu, für 270 Mk. zu verkaufen. Hirt, Adlerstraße 22, Hths., 4. St.

---

Billig zu verkaufen: Gasherd, 2fl., m. Tisch, Gasmesser, 2 Krautständer, 1 Kochschrank, Klinaler, Moltkestr 23, 2. Türe. (B1019)

---

4 m Linoleumrest 2 m breit, 14 M, Schuhmachermasch. (Sing.) 120, Linoleumtepp. 2×3 m, neu 15 M, el. Lux.-Damenrad 75 M, Grammophontisch eiche, gew. 15 M. Friedenstr. 20, Hof. (FW7188)

---

Patentröste v. 12 M an, sämtl. Rep. Tel. 3082. Steimel, Wilhelmstr. 63. (FW7182)

---

Grotian-Steinweg
**Flügel**
185 lang, wenig gesp., sehr günstig abzugeben. Angebote unt. G7461a an die Badische Presse.

---

**Pianos**
zu Kauf und Miete (Teilzahlung) im Pianohaus
**H. Müller,**
Schützenstraße 8. (28188)

---

**Lohnende Existenz!**
Eine neue Erfindung in elektrischen Kleinmaschinen m. Motoren eingebaut, gut verkäuflich, ist umständehalber m. Inventar u. fertigen Maschinen zu verkaufen. Erford. zirka 2000 M. Angeb. unt. Nr. W 5922 an d. Badische Presse.

---

Gebrauchte
**Pianos**
1 Schiedmayer
2 Lechleiter
1 Blüthner
1 Thürmer
1 Mädler
1 Ohnimus
**Flügel**
1 Schiedmayer
1 Lechleiter
Garantie! Kauf und Miete.
**H. Maurer**
Kaiserstraße 176. Ecke Hirschstraße.

---

Gut erhaltenes
**Klavier**
preiswert abzugeben. Zu erfragen: (7400a) Gaggenau, Friedrichstraße 12, II.

---

**Radio-Anlage**
mod., neuwertig, weit unter Preis zu verkf. Gebr. Näh- u. Schreibmaschine wird evtl. in Zahlung genommen. Offerten unt. D5954 an die Badische Presse.

---

**Radio**
3 Röhren, Siemens Netzanschl., sehr guter Empf., mit eingebaut. Lautspr., kompl., zum bill. Preis v. 145 Mk. t. Auftrag zu verkauf. Angeb. unter F.H.4048 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

---

**Schallplatten auf Teilzahlung!**
Neueste elektr. Aufnahmen liefere ich an Private gegen 8 Monatsraten. Verlangen Sie Katalog gratis.
**J. Ostern**
Wiesbaden, Emserstr. 24. (7507a)

---

Herren-Rad, fast neu, für 50 Mk. zu verkf. Rheinstr. 22, 1. Stock. (13463)

---

Damenrad wenig gef., zu verkf. Herrenstraße 60, part. (FH4063)

---

Gut erhaltenes
**Herrenrad**
billig zu verkaufen. Leopoldstr. 39, 3. St. (B1025)

---

**Achtung Gartenbesitzer**
Bohnenstecken
Waschpfähle
Baumpfähle
Rosenpfähle
Tomatenpfähle weiß geschält,
versch. Sorten
Stangen
alles erstklassige Ware, sind sehr billig zu verkaufen: (13431)
E. Kempermann,
Durlacher Allee 103, Telephon Nr. 5206.

---

**Trocken-Schleuder**
billig zu verkaufen. (13249)
**Färberei Thomas,**
Akademiestraße Nr. 26.

---

Billige Gelegenheit!
Biete Nähe Karlsruhe äußerst preisw. an
**15 fast neue Fabr.-Fenster**
2,34×1,17, Holzrahmen m. Seitenflügel, in ganz. Zustand. Für Geflügelstallungen u. Werkstätten bestens geeignet. Gefl. Angebote unt. Nr. Z7404a a. d. Bad. Presse.

---

**An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern**

---

**Kaufgesuche**

**Ketten-Getriebe**
3 Gang, für Motorrad zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. unt. Nr. H5933 an Bad. Presse.

---

Suche einen möglichst gebrauchten
**Last- oder Personen-Anhänger**
ca. 1½ To. für meinen 60 PS. Daag Lastkraftwagen, luftbereift, gute Bremsen u. Kupplung. Angebote an (7505a) Emil Eberhardt, Auto-Vermietung, Langenbrand O.A. Neuenbürg.

---

**IHR WUNSCH ERFÜLLT SICH**
wenn Sie etwas kaufen oder verkaufen wollen; wenn Sie eine Stellung oder Personal suchn; wenn Sie eine Wohnung mieten, tauschen oder vermieten wollen; wenn Sie Teilhaber, Barmittel oder Hypotheken suchen; wenn Sie einen verlorenen Gegenstand wieder erlangen wollen
**durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse**

---

**Zu verkaufen.**

Goliath
**LIEFERWAGEN!**
Generalvertreter:
**Dilzer** Hebelstr. 1 Telef. 5614

---

**5 Sitz.-Limousine**
billig zu verkaufen. Fahrbereit versteuert b. Ende Juli. Zu erfrag. Bachstraße 59, 2. Stock. (B1050)

---

**4/16 PS. Opel-Limousine**
15 000 Klm. gelaufen, in allerbestem Zustand, äußerst günstig zu vkf. Offert. u. Nr. B13021 an die Bad. Presse.

---

**Klein-Auto**
4/16, Cabriolet, Zweisitzer, sehr gut erhalt., billig zu verkaufen. Offert. u. Nr. Q13013 an die Bad. Presse.

---

**Auto, Bugatti**
4-Sitz., generalüberh., günst. zu verkf., nehme evtl. Motorrad oder 2-Sitzer in Zahlg. (B982 E. Müller, Rintheimerstr. 20.

---

**Chevrolet Limous.**
5 Sitz., 4fkt., in tadell. Zustande, preisw. zu günst. Zahlungsbeding. sofort abzug. Ang. an Versicherungsbüro, Kaiserst. 117, Tel. 3076

---

**OPEL 9/30**
4 Sitzer, offen, in gutem Zustand, äußerst preiswert zu verkauf. Nagel & Weber, Karlstr. 90. (13092)

---

**8/20 PS. Benz off. 4—6 Sitzer**
in gut. Zust., f. Metzger od. Händl. geeign., auch f. Verm. f. 1600 Mark zu verkaufen. Daimler-Benz A.-G. B.-Baden, Fernr. 1178 Lichtentalerstr. 13.

---

**Lieferwagen**
Presto 9/30 m. Pritsche, sehr gut imstande, versteuert bis Juli. Preis RM. 650.—, evtl. werden gebr. Möbel, Näh- oder Schreibmaschinen in Zahlung genommen. Angebote unt. B5952 an die Badische Presse.

---

**Indian 750 ccm**
mit „Peka"-Sportseitenwagen, neuwertig, preiswert zu verkauf. Kriegsstr. 35, I. v. 8 bis 12 u. 14—17 Uhr.

---

**Motorrad**
gt. Marke, mit Bosch-Zündlicht, 200 M, verk. Mat, Marienstraße 13. (FW7174)

---

**Motorrad**
mit Jap-Motor, in bestem, einwandfreiem Zustande, m. all. Schikanen ausgerüstet, zu verkaufen od. zu vertauschen gegen Wagen. Gellertstr. 26, Tel. 710.

---

**N.S.U.-Motorrad**
steuer- u. führerscheinfrei, 400 M, geg. bar zu verkaufen. (B984 Neuthard, Kirchstr. 51.

---

Gut erhaltenes (B996
**Motorrad**
Viktoria, 500 ccm, preiswert zu verkauf. Sofienstr. 115. (B996

---

**Motorrad**
175 ccm, 2 Ganggetr., Licht, 130 M. Herrenrad 35 M zu verkaufen. Daxlanden, Schattenstraße 11. (FH4069)

---

# BÜSSING

Ein Dreiachser-Büssing-Lastwagen, 7,5 T. Tragkraft u. ein Büssing-Meiller-Dreiseitenkipper, 5 T. Tragkraft, preiswert zu verkauf. Günstige Zahlungsbedingungen. Gefl. Anfragen unter 319 Schließfach, Freiburg i. Br. (N2541)

---

# Autoreparaturen

Schleifen von Zylindern und Kurbelwellen aller Art, Anfertigen von Nelson-, Alufil- u. Graugußkolben, Getrieberädern usw. Lager in Ventilen, Kolbenbolzen, Kolbenringen, Gummi und Spezialwerkzeugen. (17895)
Julius Ehlaötz, Karlsruhe, Humboldtstr. 19. Telefon 3765.

---

## Gottesdienstordn. v. 18. Mai.

**Evangelische Stadtgemeinde.**

**Stadtkirche.** 10 Uhr: Festgottesdienst anläßlich der Eröffnung der Landessynode, Festpredigt Prälat D. Kühlewein. ¼12 Uhr: Christenlehre in der Kleinen Kirche, Pfarrer Glatt.

**Kleine Kirche** ½9 Uhr: Pfr. Glatt. ¾12 Uhr: Kindergottesdienst, Pfr. Glatt. 6 Uhr: Vikar Fischer.

**Schloßkirche** 10 Uhr: Vikar Fischer. ¾12 Uhr: Kindergottesdienst, Vikar Fischer.

**Johanneskirche.** 8 Uhr: Vikar Fuchs, ½10 Uhr: Pfarrer Hauß. ¾11 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Hauß. 11 Uhr: Kindergottesdienst, Vikar Fuchs.

**Christuskirche.** 8 Uhr: Vikar Kälber. 10 Uhr: Kirchenrat Rohde. 11¼ Uhr: Jugendgottesdienst, Kirchenrat Rohde. 6 Uhr: Vikar Lic. Mülhaupt.

**Markuspfarrei** (Gemeindehaus Blücherstr. 20). 10 Uhr: Pfarrer Seufert. 11¼ Uhr: Christenlehre, Pfarrer Seufert.

**Lutherkirche.** 8 U.: Kirchenrat Weidemeier. ½10 Uhr: Kirchenrat Weidemeier. ¾11 Uhr: Christenlehre Kirchenrat Weidemeier. ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Kirchenrat Weidemeier. 6 Uhr: Vikar Bernlehr.

**Matthäuskirche.** 10 Uhr: Pfarrer Hemmer. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, Pfr. Hemmer.

**Beiertheim** ½10 Uhr: Pfr. Dreher. ½11 Uhr: Kindergottesdienst.

**Städt. Krankenhaus.** 10 Uhr: Kirchenrat Hindenlang.

**Ludwig-Wilhelm-Krankenheim.** 5 Uhr: Kirchenrat Hindenlang.

**Karl-Friedrich-Gedächtniskirche.** ½10 Uhr: „Eine große Frage an alle", Pfarrer Bauer-Heidelberg. ¾11 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Zimmermann. ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Zimmermann. 8 Uhr: „Jesus und die Frauen" (nur f. Frauen und Mädchen). Abends 8 Uhr: „Der Sieg unseres Glaubens", Pfarrer Bauer-Heidelberg.

**Daxlanden** (Turnhalle). ½10 Uhr: Vikar Bernlehr. ½11 Uhr: Christenlehre. ¾12 Uhr: Kindergottesdienst.

**Lukaspfarrei.** 11 Uhr: Kindergottesdienst i. d. Telegraphenschule, Pfr. Lic. [illegible]

**Diakonissenhauskirche.** Wegen Renovierungsarbeiten ist die Kapelle geschlossen. 10 Uhr: Kindergottesdienst im Saal [illegible]straße 14.

**Rüppurr.** 9¼ Uhr: Pfarrer [illegible] 10¼ Uhr: Christenlehre Pfr. [illegible] 11 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer [illegible]mann.

**Rintheim.** ¾9 Uhr: Christenlehre. [illegible] Hauptgottesdienst ¾11 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Gerhard.

**Schiffergottesdienst.**
Vorm. ½10 Uhr im Andachtsraum Hansa, Insp. Weckerle.

**Evang.-luth. Gemeinde.**
**Kapelle,** Lutherplatz. ½10 Uhr: [illegible]penbrock und Christenlehre.

**Evang. Stadtmission,** Adlerstr. 28. Bibelstunde. — Mittwoch, 8¼ Uhr: [illegible]stunde.

**Methodistengemeinde,** Karlstr. 49b. Jahnke. 11 Uhr: Kindergottesdienst, [illegible] Jahnke. — Mittwoch: Bibelstunde.

**Zionskirche** 6 Uhr: Frühbetstunde. [illegible] Uhr: Festpredigt, Prediger Rücklich. [illegible] Kindergottesdienst 3 Uhr: Festfeier. [illegible] Rücklich. — Mittwoch, 8 Uhr: Bibel[illegible]

**Wochengottesdienste der Evangelischen Stadtgemeinde:**

**Waldhornstraße 11** (Konfirmandensaal). Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde, Oberkirchenrat Herrmann.

**Kleine Kirche.** Mittwoch, 7¼ Uhr: [illegible]gottesdienst.

**Johanneskirche.** Donnerstag, 7 Uhr: [illegible]genandacht.

**Lutherkirche.** Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesbau, Oberkirchenrat Renner. — Donnerstag, abends [illegible] Vikar Bernlehr.

**Ludwig-Wilhelm-Krankenheim.** [illegible]tag, abds. 8 Uhr: Oberkirchenrat [illegible]

**Rüppurr.** Freitag, abends 8¼ Uhr: [illegible]besprechung für Männer im Gemeindesaal.

**Rintheim.** Donnerstag, abends [illegible] Bibelstunde im Gemeindesaal. Pfr. [illegible]

**Bibelbesprechung** im Gemeindehaus Südstadt. Dienstag, abends 8 Uhr: [illegible] Hauß.

**Katholische Stadtgemeinde.**

**Wandergottesdienst im Bahnhof.** [illegible] den 18. Mai, ist für Ausflügler [illegible] 4 Uhr 10 M.n. Gottesdienst im [illegible]

**St. Stephan.** ¼6 Uhr: hl. Messe; [illegible] hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: [illegible] Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: [illegible] mit Predigt; ¼12 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre für Mädchen; ½8 Uhr: Bittandacht um [illegible] der Feldfrüchte; 7 Uhr: Maiandacht mit [illegible]digt und Segen.

**Altes Vinzentinushaus.** ½7 Uhr: [illegible] 8 Uhr: Amt.

**St. Elisabethkirche.** ½7 Uhr: [illegible] 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; [illegible] Hochamt mit Predigt; 11 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; abends ½8 Uhr: [illegible]andacht mit Predigt und Segen.

**St. Bernharduskirche.** 6 Uhr: [illegible] 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Deutsche [illegible] mit Predigt; ½10 Uhr: Festpredigt [illegible] amt; ¼12 Uhr: Schülergottesdienst [illegible]digt; 2 Uhr: Christenlehre; ½8 Uhr: [illegible] Maria-Andacht; 7 Uhr: Maiandacht [illegible]digt und Segen.

**Liebfrauenkirche.** 6 Uhr: Frühmesse; [illegible] Kommunionmesse; 8 Uhr: Deutsche [illegible]messe mit Predigt; ½10 Uhr: [illegible] dienst mit Hochamt und Predigt; [illegible] Kindergottesdienst mit Predigt; [illegible] Christenlehre für die Mädchen; [illegible] Herz-Mariä-Bruderschaft; 7 Uhr: [illegible] mit Predigt und Segen.

**St. Bonifatiuskirche.** 7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; [illegible] Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und [illegible]amt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit [illegible]digt; 2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; [illegible] ½3 Uhr: Andacht um guten Tod mit [illegible] 7 Uhr: Maiandacht mit Predigt und [illegible]

**Herz-Jesu-Kirche.** ½10 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½8 Uhr: Andacht um [illegible] — Mittwoch, abends ½8 Uhr: [illegible] mit Segen. — Donnerstag, 7 Uhr: [illegible]gottesdienst.

**Ludwig-Wilhelm-Krankenheim.** 6 Uhr: hl. Messe.

**St. Peter- und Paulskirche.** 6 Uhr: [illegible]messe und Beichtgelegenheit; 8 Uhr: [illegible] Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: [illegible] mit Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr: Beginn der [illegible]lehre für die Mädchen; ½8 Uhr: [illegible] Andacht; 7 Uhr: Maiandacht mit [illegible] Segen; allabendlich ½8 Uhr: Maiandacht [illegible] Segen.

**Hl. Geistkirche (Daxlanden).** 6 [illegible] Beichtgelegenheit: ¾7 Uhr: Kommunion; [illegible] 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt; [illegible] Predigt und Hochamt; ¾11 Uhr: [illegible]lehre; 2 Uhr: Andacht zur hl. Familie; [illegible] feierliche Maiandacht mit Segen.

**St. Josefskirche (Grünwinkel).** [illegible] Beicht; 7 Uhr: Frühmesse mit hl. [illegible]nion; ½10 Uhr: Singmesse mit [illegible] Christenlehre für Mädchen; abends [illegible] Maiandacht mit Predigt. — Mittwoch [illegible] Uhr: Maiandacht. — Beicht ist Samstag [illegible] bis ½8 Uhr.

**Hl. Kreuzkirche (Knielingen).** ½7 Uhr: [illegible] 2—8 Uhr: Beicht. — Sonntag, 6 Uhr: [illegible] Kommunion; ¼11 Uhr: Amt mit [illegible] Christenlehre; abends ½8 Uhr: [illegible] mit Predigt und Segen. — Werktags [illegible]tesdienst ¼7 Uhr. — Mittwoch, [illegible] Schülergottesdienst. — Jeden Abend [illegible] Maiandacht.

**St. Antoniuskapelle (Eggenstein).** [illegible] Beichtgelegenheit: ¾8 Uhr: Amt m. [illegible] ½2 Uhr: Maiandacht mit Predigt.

**St. Michaelskirche (Beiertheim).** [illegible] Wandergottesdienst; 6 Uhr: [illegible]heit; ½7 Uhr: liturgische Messe; [illegible] Deutsche Singmesse mit Predigt; [illegible] Hauptgottesdienst mit Predigt und [illegible] 11 Uhr: Kindergottesdienst mit [illegible] Uhr: Christenlehre für die Mädchen; [illegible] Herz-Mariä-Bruderschaft; 7 Uhr: [illegible]andacht, Predigt und Prozession.

**St. Cyriakus- und Laurentiuskirche (Grötzingen).** 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: [illegible]messe; ½10 Uhr: Hochamt mit [illegible] Uhr: Andacht zum göttlichen [illegible] mit Segen; 8 Uhr: Maiandacht mit [illegible] und Segen.

**St. Nikolauskirche (Rüppurr).** [illegible] Beicht; 7 Uhr: Frühmesse; 9 Uhr: [illegible] Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit [illegible]digt; abends 8 Uhr: Maiandacht mit [illegible]

**St. Konradskirche** (Telegr.-Kaserne). [illegible] Frühmesse; ½10 Uhr: Deutsche [illegible] mit Predigt, hernach Christenlehre; [illegible] kein Nachmittagsgottesdienst; 7 Uhr: [illegible]andacht mit Predigt und Segen. — [illegible]tag und Donnerstag, 7 Uhr: Schülergottesdienst. — Samstag, 4—7 Uhr: Beichtgelegenheit.

**Städt. Krankenhaus** Samstag, [illegible] Beichtgelegenheit — Sonntag, ½10 Uhr: [illegible]digt und Singmesse.

**St. Martinskirche (Rintheim).** [illegible] Beichtgelegenheit: ½8 Uhr: Frühmesse; [illegible] Uhr: Amt mit Predigt, Christenlehre; [illegible] 7 Uhr: Maiandacht mit Festpredigt [illegible] Pfarrkurat Senfried, Pforzheim). — [illegible]woch und Samstag, abends ¾8 Uhr: [illegible]andacht. — Donnerstag, 7 Uhr: [illegible]gottesdienst. — Samstag, 6 Uhr: [illegible] und von 4—9 Uhr nachmittags: [illegible] gelegenheit.

**Alt-katholische Stadtgemeinde.**
**Auferstehungskirche** (Hertzstr. 3) ½10 Uhr: Deutsches Amt mit Predigt.

**Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung** (Christian Science Society) Kaiserstr. 84 Vortragsaal: vorm. [illegible] — Mittwoch, abends 8 Uhr.

---

# Drucksachen

für Industrie, Handel u. Private liefert in moderner Ausführung bei preiswerter Berechnung in kürzester Zeit / Kostenanschläge od. Vertreterbesuch unverbindlich

**F. Thiergarten**

Karlsruhe ◆ Buch- und Kunstdruckerei
Verlag der Badischen Presse
Fernruf: 4050—4054

# Badische Chronik der Badischen Presse

Samstag, 17. Mai 1930. 46. Jahrgang. Nr. 228.


## Licht- und Schattenseiten vom See.

**Am Wetterkreuz. / Konstanz — Meersburg.**

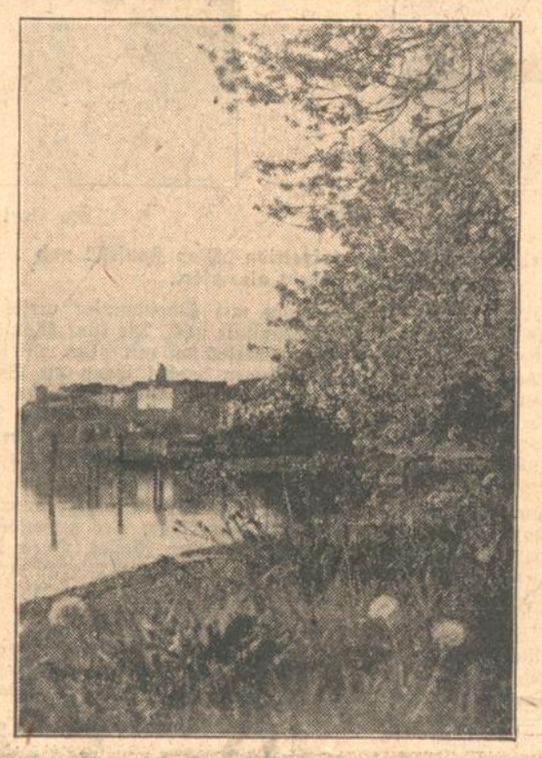
Langsam verlöschen draußen in der Natur die leuchtenden Farben des Frühlings, das zarte Rosa der Pfirsichbäume, das strahlende Weiß all der vielen tausend Kirschbäume, die Tal und Hügel an unsern Seeufern schmücken; sie brannten nieder wie Lichter am Weihnachtsbaum, und dunkles Grün beherrscht schon weithin die Landschaft. An den Brunnen und vor den Fenstern der Mädchen verdorren die goldig-grünen „Maien", junge Buchen, die flinke Burschenhände in der dreimal heiligen Walpurgisnacht dem Mai zum Gruß„ dem lebendigen Wasser zum Segen und der verschwiegenen Liebe zur Erfüllung aufgerichtet haben. Schon prüft sogar ab und zu ein Landwirt den Behang seiner „Kries-Bäume" und stellt mit Vergnügen fest, daß weder die gestrengen Eisheiligen, noch die schlimmen Maikäfer, noch auch der Kirschenbohrer allzuviel Schaden angerichtet haben. Er freute sich schon, mit aller geziemenden Zurückhaltung allerdings, auf den kommenden „Kriesbeeret", die Kirschenernte, die ihm nach langer Zeit wieder das erste Geld ins Haus bringt. Noch größeres Interesse als dieser vergänglichen Gabe des frühen Sommers bringt er jedoch seinen Apfelbäumen entgegen, die eben am Aufblühen sind, und das nicht nur deswegen, weil er hauptsächlich von ihnen den für jedes Seehasenherz unentbehrlichen Most oder Saft erwartet, sondern vor allem, weil von Jahr zu Jahr immer mehr jene wirtschaftliche Stellung vom Ausfall der Obsternte abzuhängen beginnt. Die Obstbaumzucht macht in der heutigen Zeit eine schwere Krisis durch. Die veränderten Verhältnisse auf dem Weltmarkt, die Ueberschwemmung mit ausländischem Obst, die richtige Sortenwahl und Sortenvereinfachung, die besten Verkaufsmöglichkeiten, die Bekämpfung der vielfachen pflanzlichen und tierischen Schädlinge, all dies sind Fragen und Aufgaben, denen sich auch die kleinste Bauernwirtschaft nicht mehr entziehen kann. Der Begriff „rationelle Bewirtschaftung" zerstört — ob wir's beklagen oder nicht — jene still-zufriedene Behäbigkeit des alten Bauerntums, jene so tief eingewurzelte Freude am Eigenen und Besonderen, weil ja nur eine Massenproduktion derselben, möglichst angemessensten Sorte, für den Handel namentlich, von Bedeutung ist. So löst der rosige Schein der Apfelblüte keine restlose Freude mehr aus im Herzen des Landwirts, allzuviel Sorgen und Bedenken klingen mit.

Oestlich von Meersburg liegt ein kleiner, aber aussichtsreicher Hügel. Rebgärten ziehen seinen breiten Rücken hinab bis zum See, dessen schimmernde Flut sich fast unübersehbar vom Sonnenaufgang bis zum Niedergang dehnt. So recht behaglich ruht der See an hellen Tagen da unten, als freue er sich der warmen Sonne und des ewig wechselnden Lichtgefunkels, als träume er den großen, weißen Wolken nach, die in stillem Zuge durch seine unerschwinglichen Bläße als Spiegelbilder des Himmels dahinziehen, so märchenstill schläft er, daß es fast scheint, als seien die weißen Städte und Dörfer, die seine Ufer umkränzen, die blauen Wälder, die sehnsüchtig geschwungenen Buchten, der zarte Hauch des Hochgebirges seinen Tiefen entstiegen . . . Und doch trägt der Hügel den Namen: Am Wetterkreuz, und bis vor wenigen Jahren stand dort ein hohes, eichenes Kreuz, das unsere Vorfahren einst in frommer Gesinnung zum Schutze gegen die bösen Wetter, die im Sommer über den nachtfunkelnden See daherbrausen, aufgerichtet haben. Der Sturm hat es gefällt. Nun soll noch in diesem Monat ein neues aufgestellt werden, ein Werk unseres einheimischen Künstlers Ehinger. Die Inschrift, die daran angebracht werden wird, trägt den uralten Spruch aus dem Wettersegen der kath. Kirche:

Vor Blitz, Hagel und Ungewitter
Bewahre uns, o Herr!

*

Seit Sonntag, den 11. Mai, versieht das neue, große Fähreschiff den regelmäßigen Dienst zwischen Konstanz und Meersburg. Die alte Fähre, d. h. ihre Lebenszeit beträgt erst ein Jahr, und da darf man wohl noch nicht von „alt" reden, wird überholt werden; sie wird künftighin den Namen „Meersburg" tragen, während ihre jüngere Schwester „Konstanz" heißen wird. Man macht so seine Späße über diese Wieder- und Umtäuferei, aber harmlose natürlich, im Grunde freut sich alles über das schmucke, neue Schiff. Am besten stellt man es sich als ein großes Tunnel mit allerhand angeklebten Unter-, Neben- und Ueberbauten vor, oder meinetwegen als eine



Meersburg.

große, gedeckte fahrende Brücke. Platz ist für alle in reichlichem Maße, die Autos usw. stehen im Tunnel, die Reisenden aber können sich in behaglichen Räumen an allerhand Genüssen des Schiffsbüfetts gütlich tun, wenn sie es nicht vorziehen, sich den geistigeren Freuden der Betrachtung der Landschaft hinzugeben, die durch das lange Tunnelrohr einen seltsam merkwürdigen Eindruck macht, oder dem Radio zu lauschen, das auf Oberdeck seine Weisen ertönen läßt.

Es ist geplant, im Sommer in der Hauptzeit des eigentlichen Fremdenverkehrs, eine halbstündige Verbindung mit Konstanz zu schaffen, Das wäre im Verein mit den über 40 Dampfern, die nach dem neuen Fahrplan bei uns täglich anlegen, eine ausgezeichnete Verkehrsmöglichkeit. Schon sehen einige besonders weitblickende Propheten, wie die Fähre und Genossen Meersburg mitsamt seinem Hinterland aus dem Verband des Amtsbezirkes Ueberlingen losreißen und wie unser altes Städtchen, trotz der schönen Augen Ueberlingens und seinen flehend erhobenen Armen, eines Tages seiner alten Schwesterstadt Konstanz wieder ans Herz sinken wird.

Der Seehaas.

## Das Andreas Hofer-Spiel.

**Eröffnung der Oetigheimer Volksschauspiele am 1. Juni.**

Die diesjährigen Andreas-Hofer-Aufführungen auf der Oetigheimer Naturbühne werden am 1. Juni ihren Anfang nehmen. Für das Spiel, bei dem zum ersten Male neben etwa 30 Solisten ein Sprechchor von 600 Personen mitwirken wird, wurde die Naturbühne zu einer Tiroler Landschaft umgebaut. Der große Mittelbau wurde zur historisch getreu nachgebildeten Innsbrucker Hofburg umgestaltet; die rechte Seite nimmt das Hoferhaus mit der dahinterliegenden Dorfkirche ein, während die linke Seite eine Tiroler Berglandschaft bildet. In dem Andreas-Hofer-Spiel wird die Bühnenmusik stärker als in den früheren Aufführungen zur Geltung kommen. Neben Chören aus bekannten und unbekanten Werken unserer großen Meister wurden einzelne Lieder für das Spiel benutzt, die uraltes tirolisches Volksgut sind. Drei Motive werden in der Einleitungsmusik gegeneinander ausgespielt: das Hoferlied, das Deutschlandlied und die Marseillaise. Entgegen der herkömmlichen Art wird beim Oetigheimer Andreas-Hofer-Spiel die Handlung von der breiten Volksmasse getragen.

## Ettlinger Ueberschwemmungen.

ek. **Ettlingen,** 17. Mai. Wie bereits mitgeteilt, ist die Alb in diesem Monat bereits zum zweiten Mal über die Ufer getreten. Dies erinnert an die Ueberschwemmungen früherer Zeiten, unter denen die Stadt viel zu leiden hatte. So klein und unansehnlich die Alb bei normalem Wasserstande zu sein scheint, so verheerend kann sie bei Hochwasser wirken. Besonders war das in früheren Zeiten der Fall, wo man nicht daran dachte, ihren Tücken durch Wasserwehranlagen und Regulierung des Flußbettes zuvorzukommen. Von einer großen Ueberschwemmung berichtet der von hier stammende Humanist Kaspar Hedio (geboren 1497, gestorben 1552 an der Pest in Straßburg, wo er als Münsterpfarrer tätig war). Von einer anderen Ueberschwemmung im Jahre 1542 gibt die Tafel am Wacker'schen Hause neben der Rathausbrücke Kunde: „Dausend Fünf Hundert Vierzig zwei Bracht uns der Augst (August) ein Leidig Geschrei, Am Sechsten Tag Einer'nachtzeit reicht das Waßer Wie der Ritz anzeigt".

Ein große Ueberschwemmung war auch im Jahre 1716. Im Buch mit dem goldenen Schnitt wird hierüber berichtet, daß es am 11. Juli 26 Stunden lang ununterbrochen geregnet habe. Infolgedessen sei die Marckbach (so nannte man damals die Alb) über die Ufer getreten und habe die Wehren weggerissen. Die Mühlen seien in großer Gefahr gewesen. In der Hirschgasse sei das Wasser so hoch gestanden, daß man nur zu Pferde habe hindurch kommen können. Schlimm war auch das Hochwasser des Jahres 1824. Damals wurde die steinerne Madonna, die sich in der Mitte der alten Rathausbrücke befand, umgestürzt und der Kopf vom Körper getrennt. Dieser wurde später im Albschutt gefunden. Die Zwingel- oder Zwingolfmühle (jetzt Brockhaus'sche Mühle, unterhalb des Rathauses) wurde stark beschädigt. Das Wehr wurde fortgerissen und die der Alb zugekehrte Seite des Mühlengebäudes stürzte ein. Der Schaden betrug 9000 Gulden. An diese Ueberschwemmung erinnern eine Reihe von Tafeln, die an verschiedenen Häusern mit Angabe der Wasserhöhe angebracht sind. Auch in den späteren Jahren war die Stadt wiederholt vom Hochwasser bedroht. Heute ist diese Gefahr nicht mehr groß, namentlich seitdem die Alb im Jahre 1924 innerhalb der Stadt ein künstliches Bett erhalten hat.

## Lohnkonflikte im Wiesental.

**Lörrach,** 17. Mai. Bei der Technischen Buntweberei Brennet AG. haben die Arbeitnehmer der Einzieherei und der Andreherei wegen Lohndifferenzen gekündigt. Sollte bis zum Ablauf der Kündigungszeit eine Einigung nicht erzielt werden, so dürfte es auch hier zum Streik kommen. Nach Darstellung der Gewerkschaften sind die Akkordsätze bis zu 30 Prozent herabgesetzt worden, was zu einem Lohnausfall bis zu 20 Mark pro Zahltag geführt haben soll.

## Um das Reichsbahnwerk Schwetzingen.

:: **Schwetzingen,** 16. Mai. Die Reichsbahndirektion Karlsruhe teilt mit, es sei unrichtig, daß das Ausbesserungswerk Schwetzingen oder ein anderes Werk im Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe geschlossen werden solle. Bei einer weiteren Verschlechterung der Wirtschaftslage und einem weiteren Rückgang des Eisenbahnverkehrs werden allerdings die Werke nicht mehr in vollem Umfange beschäftigt werden können. Dann würde eine weitere Einschränkung der Belegschaft sich nicht vermeiden lassen.


**Zwei Hudson-Essex-Wagen.**

Wer einen Sechszylinder mittlerer Preislage kaufen will, sollte sich den Essex Super 6 vorführen lassen und vor allen Dingen die technischen Einzelheiten genau vergleichen; je sorgfältiger die Prüfung vorgenommen wird, um so sicherer fällt die Wahl auf den Essex Super 6. Nunmehr ist auch der größere Bruder des Essex Super 6, der große Hudson 8-Zylinder, mit den Frühjahrsmodellen vertreten, die alle Erwartungen wirklicher Kenner noch weit übertreffen. Obwohl der Essex 6-Zylinder schon als Limousine von 5 495 RM. ab und der Hudson 8-Zylinder als Limousine von 7 500 RM. ab geliefert wird, ist es ohne weiteres möglich, wesentlich teurere Wagen zum Vergleich heranzuziehen. Die Möglichkeit zu derartig niedriger Preisgestaltung leuchtet ohne weiteres ein, denn die Tagesproduktion der Hudson-Essex-Werke ist höher als die gesamte Jahresproduktion vieler bekannter Automobilfabriken. — Der Essex Super 6 und der Hudson 8 sind Produkte mehr als zwanzigjähriger Erfahrung. A68


## Unfall-Chronik.

≡ **Ketsch** bei Schwetzingen, 17. Mai. **(Vom Kraftwagen geschleift.)** Auf der Schwetzinger Straße wurde das 3 Jahre alte Söhnchen des Georg Heim von einem aus der Pfalz stammenden Kraftwagen erfaßt und unter dem Wagen mitgeschleift. Das Kind erlitt lebensgefährliche Verletzungen und wurde nach Heidelberg überführt. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß der Kraftwagenlenker an der Steuerung eine Schraube verlor, wodurch der Wagen nach links rannte und das Kind mitriß.

**Forbach** (Murgtal), 16. Mai. **(Von einem Auto überfahren.)** Auf der Murgtalerstraße wurde ein 72jähriger englischer Major, der zur Kur in Schönmünzach weilt, von einem Kraftwagen angefahren und sehr bedenklich verletzt. Der Ueberfahrene scheint die Signale des Wagens überhört zu haben.

**Sasbach a. K.,** 17. Mai. **(In den Rhein gefahren.)** Der praktische Arzt Dr. Brucker von Endingen fuhr beim Wenden mit seinem Auto rückwärts in den hochgehenden Rhein. Es gelang ihm und seinem Sohn, aus dem Wagen zu entkommen, der sofort von den Fluten ergriffen wurde und wenige Meter darauf im Rheine versank.

!! **Niedergebisbach,** Amt Säckingen, 17. Mai. **(Hauseinsturz.)** Bei Umbauarbeiten an einem älteren Haus stürzte dieses plötzlich in sich zusammen. Zwei Zimmerleute konnten sich mit knapper Not vor dem herabstürzenden Gebälk retten. Sie kamen mit dem Schrecken davon.

## Selbstmordversuch eines Häftlings.

**Weil a. Rh.,** 17. Mai. Der am Donnerstag wieder verhaftete Fahrradmarder Halder unternahm kurz nach seiner Verbringung ins Arrestlokal wieder einen Selbstmordversuch. Er riß von einem Blechtopf, der im Arrestlokal aufbewahrt wird, den Henkel ab und brachte sich einen Schnitt im linken Unterarm bei, der jedoch nicht lebensgefährlich ist.

**Unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet.**

**Rietheim** bei Villingen, 17. Mai. In Verfolg der Untersuchung der Ursache des letzten Brandes, bei welchem zwei Doppelanwesen in Flammen aufgingen, wurde eine Dienstmagd in Haft genommen. Doch ist die Angelegenheit noch nicht geklärt.

*

**Villingen,** 17. Mai. **(Festnahme eines Diebesbande.)** Wegen Diebstählen in einem hiesigen Fabrikbetrieb wurden fünf Personen durch die Gendarmerie festgenommen.

## Die badischen Metzger in Durlach.

**Jubiläum und Fahnenweihe der Freien Metzgerinnung Durlach und Umgebung.**

B. **Durlach,** 17. Mai. Zum 25. Male jährte sich am 15. Mai der Tag, an dem im Rathaussaal der Stadt die Freie Metzgerinnung Durlach und Umgebung gegründet wurde. Zur Feier dieses Ereignisses findet in der Zeit vom 19. bis 21. Mai anläßlich der badischen Bezirkstagung des Deutschen Fleischerverbandes das 25jährige Innungsjubiläum, verbunden mit Fahnenweihe, statt. Eröffnet wird die Tagung mit einer Vorstandssitzung des Bezirksvereins Baden am Montag. Am Dienstag um 9 Uhr beginnt alsdann in der „Blume" die eigentliche Bezirkstagung, die eine außerordentlich reichhaltige Tagesordnung aufweist und die Teilnehmer wohl bis in den Nachmittag hinein bei der Erörterung wichtiger Berufs- und Standesfragen beisammenhalten dürfte. Darauf folgt am Abend die Jubiläumsfeier mit Fahnenweihe in den Räumen der Festhalle. Der folgende Mittwoch wird dem Besuch der Süddeutschen Margarine- und Fettwerke sowie der Besichtigung der Turmbergruine mit Wasserwerk gewidmet sein.

## Fleischertagung in Mannheim.

Der Bezirksverein Baden des Deutschen Fleischerverbandes hielt in Mannheim eine Vorstandssitzung ab, in der zunächst der Statutenentwurf für die geplante Altersfürsorgekasse gebilligt wurde. Ferner wandte sich der Vorstand gegen die Verwendung von Schlachthof-Ueberschüssen durch die Gemeinden für den eigenen Finanzbedarf, anstatt sie für Verbesserungen und Erweiterung der Schlachthöfe zu verwenden, wie es in Mannheim und verschiedenen anderen badischen Städten durch Ortsstatut vorgesehen ist. Weiter wurde die Veranlagung der nicht buchführenden Fleischermeister zur Einkommensteuer besprochen. Eine Anfrage des badischen Handwerkskammertages betr. Lehrlingshaltung beantwortete der Vorstand dahin, daß nicht mehr als zwei Lehrlinge von einem Meister gehalten werden sollten, um den unerquicklichen Zuständen auf dem Arbeitsmarkt im Fleischergewerbe nicht Vorschub zu leisten.

## Ernennungen — Versetzungen — Zuruhesetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

**Ministerium der Finanzen.**

Domänenabteilung.

**Zur Ruhe gesetzt kraft Gesetzes:** Maschinenmeister Johann Jakob Heckling in Karlsruhe.

**Gestorben:** Polizeihauptwachtmeister Ludwig Weiß in Baden-Baden.


**„Jede elegante Frau muß TAKY anwenden"**

*sagt die schöne Filmkünstlerin Doris Kenyon. „Es gibt nichts besseres, um überflüssige Härchen zu entfernen. Das Rasiermesser, kratzt und verursacht Pickel. Andere Depilatorien riechen schlecht und sind unbequem im Gebrauch. Wer TAKY versucht, ist begeistert."*

*TAKY ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Jeder Tube ist ein Garantieschein beigefügt. Generalvertretung für Deutschland: A. Bornstein & Co., Berlin W 62.*

Photo: Defina

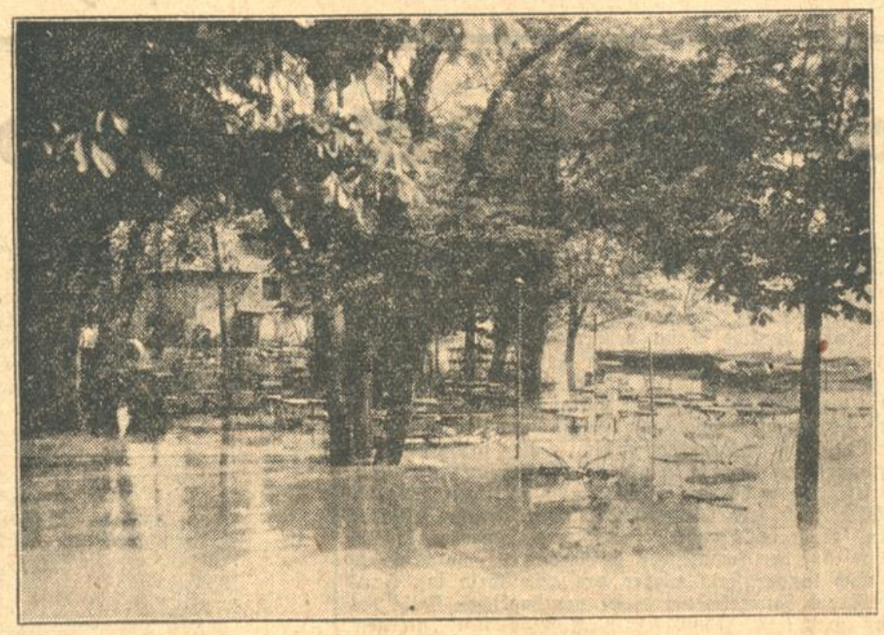
**Vorteile des TAKY: Vorzügliche Parfümierung. — Prompte Wirkung. — Verwendbar bis zum letzten Rest. — Greift unter Garantie die Haut nicht an. Große Tube M 2.50, kleine Tube M 1.50**

# Hochwasser in Maxau und Rappenwört

## Das Maxauer Rheinbad wieder an Land. — Der Eisenbahnverkehr über die Maxauer Brücke eingestellt Der Höchstwasserstand erreicht.

Das Hochwasser des Rheins hat überraschenderweise im Laufe des Freitags derartige Formen angenommen, daß in Maxau am Samstag früh der Eisenbahnverkehr über die Maxauer Rheinbrücke eingestellt werden mußte. Der Fußgänger- und Wagenverkehr wird notdürftig auf der einen Fahrbahn durchgeführt, während die nördliche Fahrbahn für den Verkehr gesperrt werden mußte. Am Samstag früh war das Wasser des Rheins immer noch im Steigen begriffen, sodaß die Pegelhöhe 7.40 Meter erreichte. Gegen 12 Uhr mittags stieg das Wasser auf 7,50 Meter. Nach der Annahme der zuständigen Stellen dürfte das Hochwasser infolge des Eintretens der trockenen Witterung seinen Höchststand erreicht haben.

Der überschwemmte Teil der Maxauer Brücke.



Die Gartenwirtschaft Meicher in Maxau unter Wasser.

Maxau war natürlich am Samstag in den Morgenstunden das Ziel zahlreicher Neugierigen, die sich vor allem nach dem Schicksal der mit der Maxauer Rheinbadeanstalt Abgetriebenen erkundigten. Die Maxauer Badeanstalt, die mit Stahldrossen und Ketten stark am Ufer festgemacht war, wurde am Freitag abend von einem der Mietspächter, Herrn Roggenberger, und vier weiteren Personen die Reinigung von einem an der Rheinbrücke festgemachten Boote aus, ausgeführt. Plötzlich gab es, wie einer der Beteiligten schildert, einen ungeheueren Krach. Die Ketten und Stahldrosse waren gerissen und die Badeanstalt vom Strome abgetrieben. Die im Boot befindlichen Männer riefen Herrn Roggenberger sofort zu, „Anker werfen". Für den Fall des Abtreibens der Badeanstalt liegen Anker bereit, die von dem in der Badeanstalt befindlichen Herrn Roggenberger sofort ausgeworfen wurden. Die vier Personen im Boot fuhren der abtreibenden Badeanstalt nach, hängten das Boot an die schwimmende Anstalt an und versuchten nun das schwimmende Bad an Land zu dirigieren.

Vom Ufer aus hatte man mit Entsetzen das Abtreiben der Badeanstalt bemerkt und sofort das

**Motorboot der Rheinbauinspektion „Max Honsell" und das Zollmotorboot alarmiert.**

Beide Motorboote, das Zollmotorboot mit Scheinwerfer versehen, fuhren sofort der abgetriebenen Badeanstalt nach. Die fünf Männer, die sich in der Badeanstalt befanden, versuchten mit allen Mitteln mit der Badeanstalt ans Ufer zu kommen, wobei ihnen die Strömung, die etwa 3½ Kilometer unterhalb Maxau stark über die Ufer nach den Knielinger Waldungen drückte, zu Hilfe kam. Die beiden Motorboote erreichten die abgetriebene Badeanstalt gerade zu dem Zeitpunkt, als dieselbe am rechten Rheinufer an Land angefahren war und von den Insassen verankert werden konnte.

Maxau selbst zeigt das übliche Bild der Ueberschwemmung. Die Wirtschaft Melcher ist vollkommen von einem See umschlossen. Der Garten der Wirtschaft Melcher steht unter Wasser. Durch das rasche Steigen des Rheins wurden die Bewohner von Maxau etwas überrascht. In der Wirtschaft Melcher sind

**50 junge Hühner ertrunken.**

Die Kellerräume mußten geräumt werden, da sie mit Wasser angefüllt sind. Von der Terrasse der Wirtschaft aus hat man einen Ueberblick über den hochgehenden Rhein, dessen Fluten dicht bis an die Terrasse heranreichen. Das Bootshaus des Wassersportvereins Maxau ist teilweise auch schon von dem Hochwasser erreicht.

Die Bewohner des Zollgebäudes und der benachbarten Häuser können ihre Wohnungen nur auf Laufstegen erreichen, da das Wasser dort bis dicht an die Landstraße heranreicht. Auch die Kellerräume dieser Wohnungen sind mit Wasser angefüllt.

Es kann übrigens festgestellt werden, daß dieser Hochwasserstand am Rhein bei Maxau der höchste ist, der seit 20 Jahren in Sommermonaten festzustellen war. In den Wintermonaten gab es bekanntlich des öfteren Hochwasser. So war im Jahre 1910 der Pegelstand bei Hochwasser noch um 20 Zentimeter höher als heute, im Winter 1920 stieg das Hochwasser sogar zum Pegelstand von 7,96 Meter.

**Das Karlsruher Strandbad Rappenwört ist trotz der Ueberflutung vollständig intakt geblieben.**

Selbstverständlich hat sich das Schwimmbecken zu einem gewaltigen See erweitert. Das Wasser geht an einzelnen Teilen bis in die Grünflächen hinein, erreicht aber nicht ganz die Promenade, sodaß diese gut zu begehen ist. Auch der Weg hinter der Ziegelei ist vom Wasser noch frei. Die Hauptzufahrtsstraße nach Rappenwört ist von der Brücke ab überschwemmt, sodaß der Straßenbahnverkehr nur bis zur Brücke durchgeführt werden kann. Die Stadtverwaltung hat aber zwischen Brücke und dem Strandbad einen Autobus-Pendelverkehr eingerichtet, sodaß Gelegenheit gegeben ist, das grandiose Schauspiel der Ueberflutung gefahrlos zu besichtigen. Auch für Sonntag hat sich die Straßenbahn auf einen Massenverkehr nach Rappenwört eingerichtet.

Die Direktion der Reichsbahn hat für Sonntag Sonderzüge für den Verkehr nach Maxau vorgesehen.


Anzüge nach Maß
in höchster Vollendung
Josef Goldfarb, Kaiserstraße 181

Infolge Steigerung der allgemeinen Unkosten (Gewerbeertragssteuer u.s.w.) sieht sich die Karlsruher Aerzteschaft genötigt, die Honorare ab 1. Mai 1930 entsprechend zu erhöhen. 13415
Verein Karlsruher Ärzte (E. V.)

Waffenscheinfrei
Müchler-Karabiner
Die beliebte Sport- und Gartenbüchse, Kaliber 6 oder 9 mm glatt oder 6 mm gezogener Lauf, ia Schußleistung
Sonderpreis nur 13½ Mk.
100 Kugelpatronen 6 mm Mk. 1.25, 9 mm Mk. 3.—
100 Schrotpatronen 6 mm Mk. 2.50, 9 mm Mk. 4.50
Katalog A, Sportwaffen, oder B, Jagdwaffen, gratis.
Wilh. Müchler Söhne
Gewehrfabrik, Neuenrade Nr. 23 i. W., gegr. 1897.

Wer kann mir die Adresse von Herrn Philipp Gerz mitteilen?
Angeb. unt. F.H.4037 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Tücht. Flickerin
d. a. im Schneidern bew., f. u. einige Kunden i. H. Offert. unt. O5939 an Bad. Presse.

Praxis wieder aufgenommen
Dr. v. Strasser
Nervenarzt (13412)
Beiertheimer Allee 3 b Telefon 5845
Sprechst. 10—12 u. 3—5 Uhr.

Ia Eiderfettkäse 20%
9 Pfund Mark 6.30.— franko. (6745a)
Dampfkäsefabrik, Rendsburg.

Mehr als 15000 Kunden! können Ihnen bestätigen, daß Sie beim Kauf einer
Haus-Standuhr
direkt von der Spezial-Fabrik im Schwarzwald, ohne Zwischenhandel überaus große Vorteile haben: Frachtfreie Lieferung, mehrjährige Garantie, billigste Preise von Rmk. 60.- an
Auswahl über 20 verschiedene Modelle, Farbe genau nach Wunsch, herrlicher Schlag.
4/4-Westminster oder Bim-Bam-Domglockenschlag
Verlangen Sie kostenlos meinen Katalog.
E. Lauffer, Spezial-Fabrik moderner Haus-Standuhren Schwenningen a. N. (Schwarzwald)
So urteilen meine Kunden:
Dresden, 1.11.28 Die Uhr kostet bei hies. Händlern bald annähernd Rmk. 150.- mehr. B. W.
Rüsselsheim, 27. 10. 28 Nach Aussagen eines Uhrmachers ist die gleiche Uhr in keinem Geschäft unter Rmk. 300.- zu erhalten. (Bei mir Rmk. 220.-.) F. M. H.
Hunderte ähnlicher Dankschreiben lasse ich Ihnen auf Wunsch teils in amtlich beglaubigter Abschrift zugehen.

In unserer Filiale Hauptpost, Kaiserstraße Nr. 148, lagern noch folgende
F.H.-Angebote:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 710 | 740 | 742 | 764 | 766 |
| 806 | 812 | 858 | 860 | 862 |
| 866 | 868 | 876 | 880 | 901 |
| 926 | 950 | 958 | 960 | 968 |
| 980 | 981 | 983 | 1000 | 1018 |
| 1024 | 1030 | 1042 | 1070 | |
| 1090 | 1095 | 1122 | 1126 | |
| 1134 | 1138 | 1170 | 1196 | |
| 1210 | 1214 | 1216 | 1222 | |
| 1228 | 1232 | 1236 | 1238 | |
| 1244 | 1276 | 1300 | 1372 | |
| 1386 | 1398 | 1427 | 1477 | |
| 1520 | 1558 | 1560 | 1567 | |
| 1572 | 1596 | 1606 | 1620 | |
| 1646 | 1648 | 1698 | 1700 | |
| 1703 | 1728 | 1732 | 1748 | |
| 1776 | 1788 | 1792 | 1802 | |
| 1808 | 1816 | 1820 | 1835 | |
| 1842 | 1856 | 1860 | 1866 | |
| 1880 | 1882 | 1908 | 1912 | |
| 1918 | 1920 | 1980 | 1986 | |

1996 und noch neuere Angebote, welche gegen Vorzeigen der Ausweiskarte abgeholt werden wollen.
Geschäftsstelle der Badischen Presse.

Privat-Frauenklinik
f. Geburtshilfe und Frauenkrankheiten
Aeltestes und größtes Unternehmen am Platze. Moderne Hygiene. Höchster Komfort, Mäßige Preise. Diskretion zugesichert. Zimmer I., II und III. Klasse
Frau L. Freyer, diplomierte Hebamme, Straßburg Illwallstraße 9, Telef. 47.02
Straßenbahn Nr. 3, Haltestestelle Orangerie.
Verlangen Sie Prospekte

Ungeahnte Vorteile bei Führung Ihres Haushaltes bietet Ihnen das für jede Hausfrau unentbehrliche
ABC der Hausfrau
Zu beziehen durch Erwin Schroth, Verlag des ABC der Hausfrau, Stuttgart, Postf. 192. Preis 60 Pfg. Postscheckkonto Stuttgart 17586.

Verlobungskarten
werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druckerei F. Thiergarten (Badische Presse).

Oeffentliche Versteigerung.
Dienstag, den 20. Mai 1930, vormittags 11 Uhr, werde ich in Karlsruhe Kaiserallee Nr. 27, im Auftrage gemäß § 373 H. G. B. gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:
1 Pferd
Rapp-Wallach.
Karlsruhe, den 17. Mai 1930. (13433)
Stapf,
Ober-Gerichtsvollzieh.


## Amtliche Anzeigen

### Grundstücks-Zwangsversteigerung.

Das Notariat versteigert am
**Dienstag, den 27. Mai 1930, vormittags 9 Uhr,**
in seinen Diensträumen, Kaiserstraße 184, II. Stock, Zimmer 10, die nachbezeichneten Grundstücke auf Gemarkung Karlsruhe-Bulach
a) Lgb. Nr. 22 332: 13 a 77 qm Ackerland Gewann „Mittelreuth", Schätzungswert: 660.— RM
b) Lgb. Nr. 22 445: 17 a 79 qm Ackerland Gewann Großoberfeld Schätzungswert: 850.— RM

Karlsruhe, den 14. Mai 1930.
Bad. Notariat IV
als Vollstreckungsgericht.
(13426)

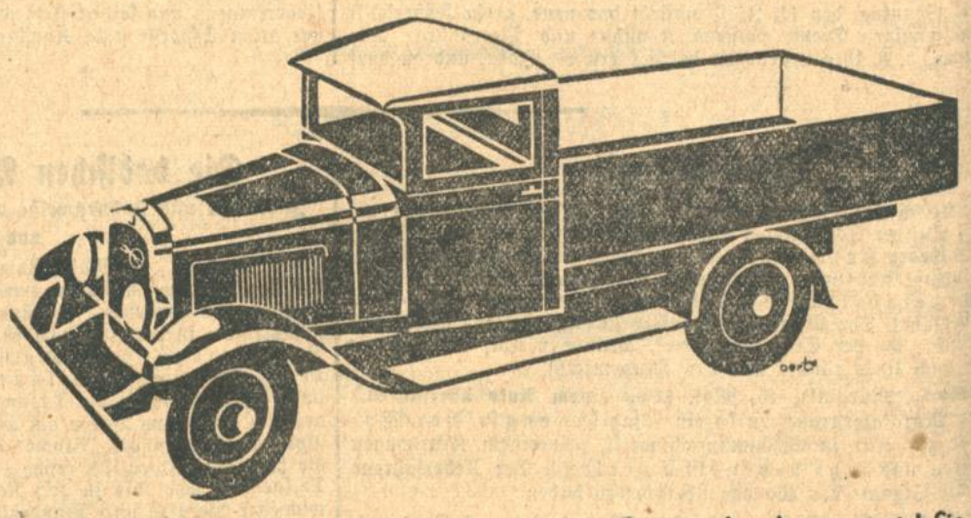
### Grundstück-Versteigerung!

Ich lasse mein Hausgrundstück in Achern, Hauptstraße 68, am kommenden
**Dienstag, den 20. Mai, nachm. 3 Uhr**
im Geschäftszimmer d. Notariat I. in Achern freiwillig öffentlich versteigern.
Zu näherer Auskunft bin ich gerne bereit.
Carl Peter. (7504a)


Der Schnellere ist wirtschaftlicher!

Von 2 Lastwagen gleicher Qualität wird sich immer der schnellere früher bezahlt machen: Die Haltungskosten (Garage, Steuer, Versicherung, Fahrerlohn etc.) sind die gleichen - einerlei, ob der Wagen 10 oder 15 Fahrten pro Tag schafft.

Die Willys Overland Werke haben mit ihren neuen Modellen den Lastwagen-Typ geschaffen, der im modernen Großstadtverkehr dieses tägliche Mehr an nutzbringenden Fahrten spielend herausholt.



Der Motor – 6 Zylinder, 55 PS. – gibt ihnen das Anzugsvermögen eines guten Personenwagens. Der Rahmen – ein Stahlgebilde von ungeheurer Festigkeit – sichert solide Robustheit, die schwerster Dauerbelastung auch auf schlechtesten Straßen standhält. Die Karosserien sind dem Chassis ebenbürtig: zweckmäßig und formschön.

Rechnen Sie einmal nach, um wieviel Sie das Arbeitsfeld, den Kundenkreis, den Umsatz Ihres Unternehmens durch ein wirklich schnelles – also wirtschaftliches! – Transportmittel vergrößern können – und dann lassen Sie Sich den modernsten aller Schnellastwagen, ohne jede Verpflichtung für Sie, vorführen – den

WILLYS OVERLAND
Schnellastwagen
Preise: Chassis 4695.- Pritschenwagen 5650.- Kastenwagen 6275.-

Badisch-Pfälzische Automobil Handels-Ges. m. b. H., Klosestr. 40, Karlsruhe, Tel. 6525.
Robert Heilmann, Freiburg/Br., Wilhelmstr. 3, Tel. 2502.
Doser & Hamburger, Friedrichshafen, Tel. 107
Clemens Graf, Ing., Konstanz, Gottliebenstr. 34, Tel. 972.
Carl Birkenmaier, Lörrach, Tumringerstr 59 Tel. 2420.
„Aurepa" Autoreparatur u. Handels-Ges. m. b. H. Mannheim, T 6, 16, Tel. 27546.
Faber G. m. b. H. Neustadt a. d. Haardt, Thalstr 13, Tel. 2308.
Wilhelm Kühlmann, Pforzheim, Güterstr. 22/24, Tel. 1631.
Anton Sohler, Mellatz i. Allg. Tel. Lindenberg 144

Vertretungen noch zu vergeben. Anfragen an:
Willys Overland Crossley G. m. b. H., Berlin-Adlershof, Rudower Chaussee 31/41, Montagewerk und Service-Station

„Aber wir stören sie bloß", meinte Kläre: „Die beiden sitzen ganz tief im Honigtopf. Sie sind für die ganze Welt unempfänglich."

„Wie haben denn die beiden deine Maskerade aufgefaßt?" fragte Niko Gloria.

„Halb schief gelacht haben sie sich über unser Komplott", sagte munter Kläre, noch ehe Gloria antworten konnte. Sie fuhr fort: „Muß ja schon einen Mordsskandal gegeben haben in Berlin. Sogar hier in den Zeitungen kann man lesen, was für ein bemitleidenswertes Wesen ich bin und was Gloria für ein Strauchdieb ist, Na, nun hat ja der Onkel den Fall, den ersehnten", setzte sie mit Genugtuung hinzu.

Hotel Montana lag hinter der langen blanken Hotelzeile, die sich unmittelbar am Quai entlangzog. Die Drahtseilbahn des Hotels brachte sie die etwa hundert Meter hinauf in das Vestibül des Hotels.

Niko nahm ein Zimmer und kleidete sich gleich um. Auch Gloria und Kläre machten Toilette für das Abendessen. Sie trafen sich wieder auf der großen gedeckten Terrasse des Hotels. Fast schweigend beobachteten sie das wechselnde Rot, das die letzten Sonnenstrahlen auf die gegenüberliegende Umgebung warf. Bald schien der ganze Horizont zu brennen, vom Massiv des Rigi links bis zu dem finsteren Haupt des Pilatus, der wie ein trotziger, ungeschlachter Wächter am Ende eines Seezipfels aufragte. Luzern mit seinen weißen Hotels, den hochgiebeligen Althäusern, seinen Türmen und Zinnen, vom Gütsch herab die Musegtürme hinauf, stand unter einem Feuerbad aus purpurnem Gold.

Es gongte zum Essen. Sie suchten sich einen Tisch aus, der am wenigsten den Augen der übrigen Gäste ausgesetzt war. Trotzdem wurden sie erspäht von einem Paar, das erst erschien, als schon der erste Gang serviert wurde. Es waren Henry de Lamartin und seine Frau, die auf den Tisch der drei Verbündeten zukamen.

Gloria übernahm die Vorstellung. Erika erkundigte sich bei Niko gleich nach den Eltern.

Niko sagte: „Oh, es geht ihnen gut. Sie haben sich mittlerweile getröstet. Und ich glaube, sie haben große Lust, Sie hier zu besuchen."

„Ja, von dieser Absicht haben sie auch schon geschrieben. Aber dann müssen sie sich sehr beeilen, wenn sie uns hier noch treffen wollen. Denn heute haben wir uns entschlossen, nach Marseille zu fahren, damit ich endlich meinen Schwiegervater kennenlerne."

„Aber zum Turnier bleibt ihr doch noch hier?" fragte Gloria.

Henry de Lamartin antwortete: „Gewiß, wir werden es uns nicht entgehen lassen, meine Gnädige, Ihre Triumphe mit zu erleben und zu feiern." Henry de Lamartin sprach ein reines fließendes Deutsch. Er war klein und zierlich, braun und schwarz, der Typ eines vollblütigen Südfranzosen. Sein Temperament hatte indes die Zwangsjacke des höflich geschulten Diplomaten an. Da der Tisch, an welchem Niko mit den beiden Mädchen saß, für fünf Personen zu klein war, aßen Lamartins an einem noch kleineren benachbarten Tisch, an welchem sie sicher kein Dritter mehr stören konnte. Nach dem Essen aber setzte man sich wieder zusammen. Niko bestellte zur Feier seiner Ankunft Sekt, und Henry de Lamartin, der nicht zurückstehen wollte, bestellte Nuits.

Natürlich kam man auch, in scherzhafter Weise, auf Erikas Abenteuer zu sprechen. „Es würde mich interessieren", sagte Niko plötzlich ernsthafter, „wieso diese ganze Entführungsmode entstanden ist."

Die beiden Herren waren in Aeußerung und Gebärde anfangs gemessen und zurückhaltend. Das Gemisch von Sekt und Burgunder indes, das Türkenblut, sowie die Unbefangenheit ihrer Damen ließen auch sie allmählich freier werden. Das Temperament des Franzosen kam zum Durchbruch, und Niko gehörte auch nicht zu jenen, die das Echte ihres Wesens lange hinter den Zaun eines lästigen Konventionells sperren können, zumal er an der offenen Liebenswürdigkeit des Franzosen Gefallen fand.

„Ja, es scheint eine Mode zu sein", versetzte Lamartin, „oder erst noch zu werden. Denn heute habe ich im Matin den ersten ähnlichen Pariser Fall gelesen. Wie diese Mode entstanden sein mag, ist wohl schwer zu sagen. Bei uns, bei meiner Frau und mir, war es ganz einfach. Ich lernte meine Frau schon in Koblenz kennen."

„Und lieben!" ergänzte Erika.

„Und lieben", wiederholte er, indem er sich tief vor ihr verneigte. Er wandte sich wieder Niko zu: „Der konventionelle Gang zu Erikas Eltern wäre nicht so ganz einfach gewesen. Sie verstehn...?"

„Es läßt sich denken", gab Niko lächelnd zu. „Der preußische General hätte Schwierigkeiten gemacht, zum mindesten machen müssen — formell!" Niko lächelte. „Das ist mal so."

„Das ist mal so", nickte Henry de Lamartin, „zumal wenn man selbst der Sohn eines französischen Generals ist.

Er vollendete: „Ich liebe zwar solche Inkorrektheiten nicht, aber —", er zuckte mit den Schultern — „que voulez-vous!"

Die Kelche klangen aneinander.

Vom Saal aus, man hatte sich wieder auf die Terrasse gesetzt, lockte ein Blues. Erika und Kläre wollten tanzen. Niko tanzte mit Kläre und Lamartin mit seiner Frau, und beim nächsten Tanz tauschten sie. Gloria aber — blieb sitzen. Sie rauchte Zigaretten und machte in ihrem Smoking eine gute Figur, sah aber recht mißmutig drein.

Lamartin bedauerte sie, nicht allzu ernsthaft: „Wie schwer es sein muß, eine solche Rolle durchzuhalten! Wie gern würde ich mit Ihnen tanzen, wenn es nicht allzu unschicklich wäre, daß sich in diesem Hotel zwei Herren beim Tanz zeigen."

Aber Niko sagte etwas wegwerfend: „Aber ich bitte Sie! Gloria empfindet diese Karenz gar nicht so sehr. Sie ist ganz der Mann, sich für uns aufzuopfern."

Gloria, man sah es ihr an, hatte ein heftiges Wort auf den Lippen. Aber sie hielt es zurück. Als indes Niko mit Kläre wieder tanzen wollte, erhob sie sich rasch und sagte: „Ich möchte mal gern mit meiner Frau tanzen." Ihr kleiner Scherz klang erzwungen. Etwas kochte in ihrem Innern.

Niko sah zu, wie Gloria und Kläre tanzten. Als sie zurückkamen, sagte er mit einem unmerklichen Lächeln: „Ich kann mir nicht helfen, es sieht nicht schön aus, wenn zwei Frauen zusammen tanzen, zumal wenn die eine Frau auch noch ein Mann ist."

Gloria tanzte nicht mehr. Niko behielt sein unmerkliches Lächeln und tanzte mit Kläre einen Walzer von Strauß. Und Kläre war ein Gestalt gewordener Walzer von Strauß. — — —

Gloria fiel es nicht immer ganz leicht, die übernommene Rolle durchzuhalten. Aber sie hätte sich das auf keinen Fall anmerken lassen. In den folgenden Tagen, wenn sie mit Lamartins, mit Kläre und Niko beisammen war, kam sie sich manchmal recht überflüssig und zurückgesetzt vor. Sie wurde nicht vollgenommen als Mann — und eine Frau war sie eben nicht. Dabei belegte Niko Kläre ganz mit Beschlag. „Du gestattest, daß ich deiner Frau die Gegend zeige", sagte er zu Gloria sehr liebenswürdig. „Du hast doch sicher sehr viel zu tun mit deiner Vorbereitung zum Turnier. Also nutze die Zeit nur recht aus, denn ich möchte nicht die Schuld daran tragen, wenn du ohne Preise ausgehst."

Gloria konnte auf diesen liebenswürdigen Ton, durch den doch wieder der Hohn zuckte, nichts erwidern. Sie schwieg und ließ die beiden allein.

Schlimm wurde für sie eine Tour, die sie gemeinsam zu fünfen auf das Stanzer-Horn unternahmen. Es war ein selten herrlicher Tag und man wollte in dem Stanzer-Horn-Hotel übernachten, um von der Bergkuppe aus am folgenden Morgen den Sonnenaufgang zu bewundern.

Bereits in der elektrischen Bahn, welche sie von Stansstad nach Stans an den Fuß der Drahtseilbahn brachte, begann Gloria zu leiden. Die Wagen waren überfüllt, und der Schaffner sagte zu Gloria: „Dr junge Mann chan sich zu mir vohrne uff die Plattform schtelle!" Gloria sah Niko auffordernd an. Aber der Blick prallte ab. Niko sagte: „Bitte, George (er sprach den Namen englisch aus), du bist von uns Männern der jüngste. Stelle dich auf die Plattform, da hast du auch eine schöne Aussicht."

Die Fahrt dauerte nur wenige Minuten. Sie genügte indes, um Glorias morgendliche Hochstimmung wieder abebben zu lassen. Aber sie ließ es sich — um keinen Preis — merken!

In dem Wagen der Drahtseilbahn, die in drei Absätzen den 1900 Meter hohen Berg hinaufkletterte, mußte Gloria abermals auf der Plattform stehen, diesmal auf der hinteren, und zum Glück mit Niko und Lamartin zusammen.

Das Berghotel endlich war bei dem herrlichen Wetter überfüllt, so daß man die Neuangekommenen nicht mehr aufnehmen wollte für die Nacht. Aber Niko wurde sehr energisch: „Sie haben ein Zimmer mit zwei Betten freizumachen für die beiden Damen! Für uns Männer genügen einige Decken in der Diele, nicht wahr, George?"

Und George mußte neben Niko auf dem harten Estrich mit zwei dünnen Decken vorliebnehmen. Was Gloria sonst gleichgültig, ja ein Spaß gewesen wäre, durch Nikos ironische Bemerkungen wurde es ihr verleidet. Es war nicht schön von Niko, daß er sie so behandelte, nein, schön war es gewiß nicht! George biß die Zähne zusammen. Er ließ es sich — um keinen Preis — merken, daß er ein Weib war.

(Fortsetzung folgt am Samstag, den 24. Mai.)



Das Roman Blatt
SONNTAGSBEILAGE DER BADISCHEN PRESSE
7. Jahrgang. Karlsruhe, den 17. Mai 1930. Nummer 20.

# Niko startet!

ROMAN VON HEINZ LORENZ-LAMBRECHT

5

Copyright by Carl-Duncker-Verlag 1929

VIII.

Niko war so frühzeitig in die große Reithalle in der Nähe des Bahnhofes Zoo gekommen, daß er die exakten Figuren einer Quadrille, die von firmen Reitern auf vorzüglichem Warmblut geritten wurde, bewundern konnte. Er vergaß bei diesem Anblick eine Weile den Zweck seines Hierseins. Er mußte an die Zeit zurückdenken, da er sich selbst noch diesen schönen Sport hatte erlauben können. Auch an die Zeit, da er als ganz junger Leutnant in Feindesland geritten war. In Gedanken kostete er auf Augenblicke die Stimmung durch, die er empfunden hatte, als er am letzten Juliabend 1914 über die Mosel geritten war, Pont-a-Mousson zu. Traumhaft weich war dieser Sommerabend gewesen. Die sanften Hänge beiderseits des Flusses verschwammen bereits im Dämmerlicht und atmeten den süßen Frieden des Abends. Seitlich der ersten Häuser des Städtchens hatte die Patrouille Feuer bekommen. Zum erstenmal hatte Niko das zischende Zischen und das tückische Aufklatschen der Infanteriegeschosse gehört. Ein Pferd der Patrouille war getroffen worden, so daß man ihm mit blutendem Herzen hatte den Gnadenschuß geben müssen. Der ledige Mann war hinter Niko auf dessen Pferd mit zurückgeritten. Manchmal im größten Trubel der Großstadt wird man von solchen Stimmungen befallen. Man spürt den ächzenden Geruch eines verkohlten Dorfes, der einem, vermischt mit dem widerlich süßen Gestank verwesender Kadaver, von einem kühlen Abendwind zugetragen wurde, und ganze Bilderfolgen entstehen im hastigen Augenblick.

Die Quadrille war zu Ende. Es wurden Hindernisse aufgebaut, Drei-Männer-Hindernisse, die nur von best gemachten und gerittenen Springpferden genommen werden konnten. Bekannte Gesichter sah Niko unter den Reitern, die jetzt einzeln in die Bahn ritten, wohl um für das Luzerner Turnier zu arbeiten. Dort der kleine Reiter im roten Jagdrock war ein ehemaliger Braunschweiger Husar. Niko hatte mit ihm in Flandern eine Brücke gesprengt auf dem Vormarsch. Noch ihm kam Herr von Langen, Deutschlands bester Springer. Und nach ihm der „Reiterprinz". Wie der zu Pferde saß — ein Bild! Einige Backfischhände klatschten von der Tribüne herab. Aber der Reiter in Husarenuniform sah nicht rechts noch links. Sein rosiges, dabei männliches Gesicht war ganz Energie, ganz Wille, der sich auf den Schimmel zwischen seinen Schenkeln übertrug. Es war eine Lust, zu sehen, mit welcher Ruhe und Sachlichkeit der Reiter an das Hinternis heranging, wie er, kaum lüpfte sich das Gesäß aus dem Sattel, über das Koppelrick hinwegfegte.

Niko atmete hoch auf. Tempora mutantur! Detektiv war er geworden, um sich mit einem lächerlichen Kinderspiel dem Ziel, das Leben neu zu gestalten, dahin zu kommen, wohin man gehörte.

An sein Ohr drang jetzt von der Mittetribüne her ein Leierkon: „Schokolade! — Prallinen! — Saure Dropsss! — Kalte Küjä!" Da riß er sich zusammen.

Er brauchte nicht mehr lange zu warten. Charley Pipin tauchte in der Mitteltribüne auf. Niko konnte eine Heiterkeit, die ihn bei Erscheinen des englischen Snobs überfiel, nicht unterdrücken. Er verstand völlig das beinahe sensationelle Aufsehen, das Pipins Auftreten bei den Zuschauern erregte. Man stieß sich gegenseitig an. Man deutete verstohlen auf die karierte Gestalt, die in der Rechten einen Baedeker, in der Linken einen Kneifer hielt, während vor dem Leib ein gelbes Kodakfutteral schwankte. Der Kneifer schien Charley Pipin zu schaffen zu machen, so oft er ihn auch auf die kleine Nase klemmte — immer wieder rutschte er ab.

Charley Pipin hielt Ausschau und Umschau, wobei er sich in seiner übertriebenen Vorsicht so auffällig benahm, daß er noch schneller Beachtung fand. Man begann über ihn zu grinsen und Witze zu machen; er merkte von alledem nichts. Er hatte nur ein Auge für die hübsche junge Schokoladenverkäuferin. Endlich schien er seiner Sache soweit sicher, daß er die Kleine heranwinkte, eine Schachtel Konfekt kaufte und ein Gespräch begann. Niko wunderte sich nicht, als das Mädchen im Verlauf dieses Gespräches dem Detektiv einen kleinen Brief aushändigte, denn er selbst hatte diesen Brief, sogar in Anwesenheit Pipins, im Büro der Fulmina mit der Schreibmaschine geschrieben. Gloria aber hatte ihn der Verkäuferin mit dem Auftrag eingehändigt, ihn derjenigen Person zu geben, die sich in einer bestimmten Stunde unter dem Namen Charley Pipin bei ihr melden würde. Das Telephongespräch war indes von Glorias Stallburschen geführt worden. Durch ein gutes Trinkgeld waren diese beiden Helfershelfer zu tiefstem Schweigen verpflichtet worden.

Es wäre nun alles gut gewesen, wenn nicht ein robuster Stallknecht in die niedliche Schokoladeverkäuferin verliebt gewesen wäre, und wenn Charley Pipin der Verführung widerstanden hätte, das Kind unter das Kinn zu fassen und seine Wangen zu tätscheln. Der Stallknecht hatte — Pech für Pipin! — die Szene mit dem Brief und die Szene mit dem Betätscheln beobachtet und selbverständlich mißdeutet. Und da sich die Zuschauer über die komische Figur des vermeintlichen Engländers nur lustig machten, ließ er die einem Gast der Tribüne schuldige Rücksicht fallen. Als Charley Pipin die Treppe herunterkam, trat ihm der Stallknecht auf den Fuß und sagte anstatt Verzeihung eine handfeste Grobheit. Charley Pipin wäre kein echter Snob gewesen, wenn er sich das rüde Benehmen des Burschen hätte gefallen lassen. Er nannte den Stallburschen einen Flegel und drohte mit einer Anzeige bei der Direktion. Aber der Bursche rief: „Und ich werde Sie der Polizei melden. Sie haben ja einen angeklebten Bart und sind ein Hochstapler und Mädchenverführer."

Das rief er so laut, daß es auch die Vorübergehenden hören konnten. Sofort entstand ein Auflauf. Man sah die muskulösen Arme des Burschen, der die Hemdsärmel aufkrempelte. Im Handumdrehen sah der englische Snob um sich andere Stallburschen, Bereiter, Jockeys, Grooms und Stalljungen, Damen und Herren der Gesellschaft kamen gelaufen. — „Was gibt's?"

„Er hat einen angeklebten Bart!" rief der Stallbursche und riß mit kräftigem Ruck dem Armen eine der beiden Koteletten ab.

„Er ist ein Gauner. Er kommt hierher, um anständige Mädchen zu verführen. Los! Die Polizei rufen!"

„Sie sind ja verrückt!" rief Charley Pipin in flottem Deutsch, aber mit schmerzverzerrtem Gesicht dagegen. Er hatte das Empfinden, als habe man ihm echte Haare ausgerissen.

Es wäre zu einem Handgemenge gekommen, wenn Niko nicht dazwischengetreten wäre und Charley Pipin energisch als Detektiv in geheimem Privatauftrag legitimiert hätte. Hastig zog er Pipin aus dem Kreis und mit sich fort.

„Ich danke Ihnen", stöhnte Pipin, als er neben Niko in einem Auto saß. „Ohne Ihre Hilfe hätte ich kläglich abgeschnitten. Wie kamen Sie übrigens in den Tattersall?"

„Ich war eben neugierig. Ich wollte von Ihnen lernen", sagte Niko. „Haben Sie wenigsten den Brief?"

„Gott sei Dank, ja!"

„Nun, das ist ja die Hauptsache. Wollen Sie ihn nicht lesen?"

Pipin holte das Schreiben hervor und öffnete den versiegelten Umschlag, wobei er das Siegel zerbrach.

„Sie sind mir ein rechter Detektiv!" schimpfte Niko. „Das Siegel zu zerbrechen! Denken Sie, welche Spuren Sie damit vernichten können! Aber nun ist es schon egal. Machen Sie endlich auf!"

Pipin nahm das Schreiben aus dem Umschlag und sagte, als er die Maschinenschrift sah: „Natürlich Maschinenschrift! Der Schreiber wollte seine Handschrift nicht verraten!"

„Wie klug Sie sind!" bewunderte Niko. „Aber dann hätte er auch nicht das Schreiben mit seinem Wappen versiegeln dürfen."

„Er kann ein falsches genommen haben."

„Da haben Sie wieder recht. Sehen Sie nur, er hat dieselbe Maschinentype benutzt, wie wir sie im Büro haben. Aber lesen wir!"

Und Charley Pipin las:

„Sehr geehrter Herr!

Es ist mir bekannt, daß Sie mit einem andern Herrn die Abteilung zur Verhütung geheimen Mädchenhandels bei der Detektei Fulmina haben. Wenn ich mich mit folgendem an Sie wende und nicht an Ihren Kollegen, so geschieht es deshalb, weil ich Ihnen mehr zutraue als diesem Greenhorn von Kollegen. In der bewußten Sache nun kann ich Ihnen folgendes mitteilen: Ich kenne die entführte Dame nicht, aber ich kenne den Entführer. Er ist ein verheirateter Mann, der vorgibt, dem Islam anzugehören. Aber er stammt aus dem polnischen Korridor und liegt dem Mädchenhandel ob. Seine Frau lebt in Amsterdam. Er ist ein gewisser Georg van Benken, jedenfalls nennt er sich so. Er hat den Trick, jedem jungen Mädchen die Ehe zu versprechen, dann entführt er es nach Holland oder England, wo er verschwindet, nachdem er sein Opfer weiter verschoben hat. Er ist sehr zierlich und sieht fast aus wie ein Weib. Besondere Kennzeichen hat er indes nicht. Auch mich wollte er verschleppen. Ich bin eine verarmte Adelige. Meinen Namen nenne ich nicht, da ich nicht in diese dunkle Affäre mit hineingezogen werden möchte. Sollten Sie aber Benken fassen, so bin ich bereit, jeden Eid zu leisten, daß er sich für etwas ausgibt, was er nicht ist. PS. Manchmal fährt er auch mit seinem Opfer in die Schweiz.

Indem ich Ihnen, verehrter Herr, allen Erfolg wünsche, den Ihre Entschlossenheit und Umsicht verdienen, bin ich

Ihre unbekannte Mitarbeiterin."

„Das ist ja reichlich dunkel," meinte Charley Pipin, nachdem er den Brief gelesen hatte.

„Ich finde den Stil des Briefes recht amüsant."

„Was soll man damit machen? Ihn veröffentlichen oder ihn der Kriminalpolizei aushändigen?"

„Um Gottes willen nicht!" rief Niko ehrlich erschrocken. „Die Polizei macht die Sache nur noch verworrener. Außerdem würden dann Sie selbst ausgeschaltet, zumindest würde ihr Ruhm geschmälert. Denken Sie doch an die Prämie und an die Ehre."

„Goddam!" machte Charley Pipin. „Aber irgend etwas muß doch geschehen!"

„Jawohl, und das Nächstliegende ist, daß Sie einmal die Adresse der Frau von Benken in Holland feststellen. Amsterdam ist nicht groß, jedenfalls ist es kleiner als Berlin, und ich sollte meinen, daß Sie die Personalien dieses Halunken von Entführer bald heraus haben."

Das Auto hielt unterdes vor der Fulmina. Direktor Kolley hatte unruhig auf den Erfolg Charley Pipins gewartet. Nun stürzte er den beiden Eintretenden entgegen. Aber plötzlich stockte er und rief:

„Mensch, was haben Sie denn da an der Backe? Wie sehen Sie denn aus?"

Unwillkürlich griff Charey Pipin an die Backe, von der man den Schmuck der Kotelette abgerissen hatte.

Aber Kolley rief: „Die andere meine ich."

Niko intervenierte: „Herr Pipin hat, um nicht aufzufallen, mit geradezu meisterhafter Geschicklichkeit einen englischen Snob gespielt. Ich war Augenzeuge. Es war überwältigend."

„Was ist also?" rief Kolley ungeduldig.

Pipin übergab seinem Chef den Brief. Kolley las und wurde nachdenklich. Lange sagte er nichts. Dann schüttelte er nachdenklich den Kopf und sagte: „Ich weiß nicht, das alles kommt mir so merkwürdig vor, so — theatermäßig, so bestellt."

„Ich würde es doch nicht so leicht nehmen, Herr Direktor", mahnte Niko, etwas beunruhigt durch Kolleys sicheres Urteil.

„Leicht nehme ich die Sache keineswegs", meinte Kolley. „Aber ich kann sie auch nicht so recht tragisch nehmen."

„Daran tun Sie wohl", tobte nunmehr Niko. „Und seien Sie überzeugt, Herr Pipin wird Ihnen bald Aufklärung geben können. Ich habe das allergrößte Vertrauen zu ihm."

Pipin schielte unsicher nach Niko. Aber nicht ein Grad von Ironie lag in dessen wohlgemeintem Ton. Und wie zur Bekräftigung klopfte Niko Pipin auf die Schulter, indem er noch einmal anerkannte: „Wirklich, ganz großartig haben Sie das gemacht, Mr. Pipin. Aber ich meine, Sie stellen jetzt wieder meinen alten Kollegen her. Und ohne weiteres schob er die unglückliche Figur aus dem Büro.

Dann wandte er sich wieder an Kolley: „Herr Direktor, ich möchte mit Ihnen unter vier Augen sprechen. Haben Sie eine Minute Zeit?"

„Aber bitte!" Gespannt und fast mit einer geheimen Hoffnung sah Kolley Niko an.

Dieser ließ ein paarmal seinen Nasenrücken zwischen Daumen und Zeigefinger hindurchgleiten, indem er vor sich niedersah, als finde er nicht den rechten Anfang. Endlich begann er: „Sie wissen, ich kenne Ihre Nichte. Sie ist mir schon aufgefallen damals in dem Kaffee. Ich war dann so glücklich, an Ihrer Stelle Ihrer Nichte mit einer Kleinigkeit aushelfen zu können. Bei dieser Gelegenheit habe ich eingehender mit ihr gesprochen. Auch halb beruflich, denn naturgemäß kamen wir auch auf die Abteilung XIII zu sprechen. Ich gestehe, wir taten es in etwas frivoler Weise. Dabei meinte Ihre Nichte, wenn der rechte Mann kommen würde, so würde auch sie sich entführen lassen."

„Hat sie gesagt?"

„Das hat sie gesagt. Ich schmeichelte mir — verzeihen Sie diese Arroganz! —, ich könnte dieser Mann sein. Ich habe diesen Gedanken natürlich sofort — schon aus beruflichen Gründen, nicht wahr? — weit abgewiesen, jawohl: sehr weit abgewiesen. Ich sagte, ohne eben etwas Besonderes zu denken, zu ihr: Vielleicht hat sich der Mann schon gefunden, der Sie entführen wird. Und was antwortete sie? —: Wer weiß! Vielleicht ja! — Und dann fragte ich noch: Wohin würde dann Ihre Hochzeitsreise, die man ja jetzt Entführungsreise nennen muß, gehen? — Sie antwortete: Oh, nur nach dem Süden. Nach der Schweiz, nach Italien, an die Riviera, an die Adria. Ich liebe die Adria und die Sonne des Südens."

„Das alles hat Ihnen das Mädel erzählt? Ja, aber warum haben Sie mir das nicht sofort hinterbracht?"

„Weil ich unserem lockeren Geplauder absolut keine Bedeutung beilegte. Gott, wieviel Unsinn schwatzt ein solch junges Ding in den Tag hinein! Ich nahm die Sache so wenig ernst, wie Sie selber sie bei einer solchen Gelegenheit genommen hätten. Erst nach dem fait accompli kann ich anders über das Damals denken. Zwar sehe ich keineswegs schwarz, ebensowenig wie Sie. Die anonymen Briefe halte ich beispielsweise für irreführende Falschmeldungen. Ich bin überzeugt, daß Ihre Nichte wohlbehalten in der Schweiz oder in Italien angekommen ist." Niko schwieg.

Kolley aber sah ihn fragend an, als erwarte er nun die Hauptsache. Als aber Niko nichts mehr hinzufügte, sagte er auffordernd: „Na also? — Wozu erzählen Sie mir die ganze Geschichte?"

Niko sah Kolley verwundert an: „Warum? — Nun, um Sie zu beruhigen, Herr Direktor."

„Nette Beruhigung, wenn Sie weiter nichts wissen!"

„Gedulden Sie sich noch ein oder zwei Tage. Vielleicht sehen wir bis dahin schon klarer." Niko wollte das Büro verlassen. An der Tür aber drehte sich noch einmal um: „Ich sagte nämlich Ihrer Nichte noch — stets im Scherz natürlich! — sie möchte ja nicht vergessen, der Abteilung XIII eine Ansichtskarte zu schreiben, falls sie



ihren Vorsatz, sich entführen zu lassen, verwirklichen würde. Und wörtlich hat sie gesagt: . . ." Niko erhob etwas die Stimme „. . . Darauf können Sie sich verlassen. Ich werde es der Abteilung XIII sehr leicht machen, mich aufzufinden."

Kolley zog die Schultern hoch: „Das Gegenteil wird sie tun. Wenn Sie in Holland ist, schreibt sie aus der Schweiz und umgekehrt. Ich kenne doch den Satan."

„Oh, ich glaube, dazu ist sie zu naiv und unerfahren."

„Aber dieser Kerl — der Herr von Benken scheint mir nicht unerfahren zu sein!"

„Allerdings, da haben Sie abermals recht. Nun, wir können es ja erwarten." Nach dieser Phrase geringen Trostes überließ Niko den Direktor sich und seinen Sorgen. — — —

Am folgenden Morgen brachten die Zeitungen die ersten ausführlichen Berichte über den Fall Kläre Kolley, und sie klangen diesmal anders als die vorhergehenden. Scheinbar handelte es sich diesmal nicht um eine harmloje Laune, sondern tatsächlich um ein Verbrechen. Nikos Bericht erschien mit viel Glossen versehen und schmackhaft variiert morgens, mittags und abends. Am Abend sprach ganz Berlin von dem Fall.

Der Erfolg dieser Berichte bei der Fulmina machte sich noch am selben Abend bemerkbar. Die Abteilung XIII wurde von zwei Seiten angeläutet: man möchte eine diskrete Person zwecks mündlicher Besprechung schicken, es handle sich um die Ueberwachung einer Tochter. Dann kam kurz vor Büroschluß noch eine Dame, die ebenfalls eine diskrete Person suchte, aber sie mußte weiblichen Geschlechts sei. Sie hatte wohl Angst, ein männlicher Detektiv könne ihre Tochter entführen. Die Abteilung XIII bekam zu tun. Man brauchte Personal. Denn die beiden Chefs waren voll beschäftigt mit dem Fall Kläre Kolley selbst.

Am Morgen des dritten Tages nach dem Verschwinden Kläres rief Kolley Niko und Pipin wieder zu sich. Aber Charley Pipin war noch nicht anwesend, und so ging Niko allein.

Kolley befand sich in einer neuen Aufregung. „Sie haben richtig geahnt", empfing er Niko, indem er ihm eine bunte Ansichtskarte hinhielt, welche eine Fernsicht von Zürich über den See auf die Berge zeigte.

Niko nahm die Karte, und indem er las, dachte er: Man kann förmlich Sehnsucht bekommen, wenn man die Schneeberge unter dem blauen Himmel sieht. Kläre schrieb in ihrer zierlichsten Schrift:

„Lieber Onkel!

Ich bin wohlbehalten hier angekommen und bin außerordentlich glücklich. Schade, daß Du unabkömmlich, weil Du jetzt sicher viel zu tun hast. Wir bleiben auch nicht lange hier. Getraut sind wir noch nicht, weil das in der Schweiz nicht so schnell geht. Wir haben natürlich getrennte Zimmer. Georg läßt grüßen.

Deine Dich liebende und dankbare Nichte

Kläre".

„Also doch in der Schweiz", sagte Niko, indem er die Karte zurückgab. „Da haben wir's ja!" Er hatte noch nicht ausgesprochen, als Charley Pipin ins Büro stürzte, hochrot im Gesicht, mit fliegenden Haaren, in der Hand eine bunte Karte: „Da haben wir's!" schrie er. „Sie ist in Holland. Lesen Sie diese Karte, Herr Direktor!"

Kolley nahm mechanisch die Karte, tastete nach der Stirn und dann nach einer Stuhllehne. Er las die etwas zittrige Handschrift seiner Nichte:

„Lieber Herr Pipin!

Sagen Sie Onkel nichts! Ich bin nach Holland entführt worden.

Oh, wie bereue ich schon diesen Streich. Ich beginne mich vor meinem Begleiter, der mich auf Schritt und Tritt bewacht, zu fürchten. Wir halten uns in Amsterdam auf, fahren aber von hier in den nächsten Tagen nach Rotterdam, und von hier will er mich nach England schleppen. Helfen Sie mir, ehe es zu spät ist!

Ihre unglückliche Kläre Kolley."

Nachdem Kolley die Karte gelesen, reichte er sie Niko, der tat, als lese er sie ebenfalls mit größtem Interesse. Als er damit zu Ende war — es ging sehr rasch —, sahen sich die drei Männer schweigend an. Endlich sagte Kolley — aber es war nur ein Stammeln: „Was ist nun wahr? Schweiz oder Holland?"

Da trat Niko einen Schritt vor und sagte bestimmt: „Das werden wir ja bald heraushaben. Mr. Pipin wird die Spur nach Holland verfolgen und ich die nach der Schweiz . . ."

„Und ich? Was tue ich?" fragte Kolley etwas gedankenlos.

„Sie", versetzte Niko, „Sie bleiben hier und warten, bis wir Ihnen Ihre Nichte tot oder lebendig wiederbringen."

## IX.

Niko saß behaglich in seinem Abteil des Schnellzuges Berlin — Zürich — Mailand. In seiner Brusttasche steckten genügend Geldscheine und daneben ein Kreditbrief auf eine Schweizer Bank, den ihm Kolley vor seiner Abreise eingehändigt hatte. In der einen Hand hielt er einen spannenden Abenteuerroman, in der anderen eine Zigarette. Vor ihm auf dem Klapptisch lag — letzter Gruß Berlins — ein Stoß Zeitungen. Im Netz steckte ein beträchtlicher hellgelber neuer Koffer. Niko hatte eine der Erzählungen aus fremdem Land, die so recht dazu geeignet sind, die Stimmung des Reisens zu erhöhen, eben beendet. Er legte das Buch beiseite und sah hinaus in den goldenen Frühlingsmorgen.

Bis Stuttgart hatten Nikos Gedanken noch an den Berliner Vorgängen geklebt. Da er aber bis dahin die Nacht im Schlafwagen durchfahren hatte, so waren diese Gedanken nicht eben allzu nachdrucksvoll gewesen.

Draußen lag die Sonne über den zersplitterten Kalkfelsen der Schwäbischen Alb. Man näherte sich der Schweiz. Niko befand sich in einer so befreiten, losgelösten Stimmung, daß er laut hätte jauchzen mögen vor Freude. Heute nachmittag würde sich vor ihm der Vierwaldstättersee dehnen mit seiner Bergkulisse, er würde bei einer angenehmen Musik auf einer von Geranien umwucherten, palmengesäumten Terrasse zwischen zwei jungen Mädels sitzen, von denen eines ein Mann war.

Nicht viel anders geschah es, als Niko in Luzern ankam. Er hatte den Mädchen seine Ankunft gemeldet, und sie holten ihn beide am Bahnhof ab. Nach einer stürmischen Begrüßung (fast hätte Niko gewohnheitsmäßig Grüße von Direktor Kolley bestellt), und nachdem er seinen Koffer einem Diener des Hotels Montana übergeben hatte, verließen sie die Halle, um den Weg zum Hotel zu Fuß zu machen.

Auf der Seebrücke blieb Niko, entzückt von dem herrlichen Bild, stehen. Eine dunkle, blaugrüne, tief hineinleuchtende, mit Reflexen überflitzte Glasplatte lag der See da. Ein weißer Dampfer kam unfern dahergezogen. Der Gischtkomet verperlte rasch hinter dem Heck, aber wie weithin konnte man die Bahn verfolgen, die sich als weicher Rillenfächer in die Glasplatte eingegraben hatte. Nah und lieblich begrenzte die grüne, fast senkrecht aufsteigende Wand des Bürgenstockes den vorderen Teil des Sees. Hinter der grünen Wand aber hoben sich schimmernd die Berge — ein in das tiefe Blau des Himmels gezacktes Schneeband.

„Wie ist das herrlich hier!" rief Niko inbrünstig, indem er seinen Arm kameradschaftlich um Gloria legte, der es scheinbar nicht schwer gefallen war, sich in der Echtheit eines flotten jungen Mannes zu vervollkommnen. „Was, mein Junge, das ist köstlich, wie?" Er schlug ihr jetzt im Ueberschwang seines Gefühles kräftig auf die Schulter.

„Au!" schrie Gloria auf.

„Ach so, verzeih! Ich hielt dich für meinesgleichen."

„Fängst du schon wieder an", klagte Gloria, indem sie sich die Schulter rieb.

„Nein, dazu ist es viel zu herrlich hier."

Kläre sagte: „Jetzt wird es erst herrlich, jetzt, wo Sie da sind."

„Haben Sie denn nicht genug an einem Mann? lachte Niko.

„Ach, der ist halt doch nur ein Weib!"

„Also sind Sie unzufrieden mit Gloria?"

„Oh, sie ist so eifersüchtig und bewacht mich allzusehr. Denken Sie, am liebsten wär ihr's, wenn ich überhaupt keinen Mann anschauen tät. Und abends im Kurhaus soll ich nur mit ihr tanzen."

„Ich hab' ja doch nur Angst, es könnte irgend etwas herauskommen", verteidigte sich Gloria.

„Bah, und wenn schon! Wozu sind wir denn überhaupt hierher gefahren, wenn nicht zum Amüsement?" begehrte die Wienerin auf.

„Gloria hat recht", sagte jetzt Niko. „Mir scheint, man muß Sie ein wenig kurz halten." Er lenkte ein: „Aber trösten Sie sich, jetzt bin ich da, um für Ihre Zerstreuung zu sorgen." Er ließ seinen Arm, den er um Glorias Schultern gelegt hatte, herabgleiten und schob dafür seine Hand vertraulich in den Arm Kläres.

Gloria sah diese Geste, die Niko ganz gefühlsmäßig gemacht hatte, und verzog spöttisch den Mund.

Indem sie den breiten Quai entlang gingen, der sich vor dem Schweizer Hof, dem National, dem Kurhaus, dem Palace entlang zog, mußten die Mädchen Niko erzählen, wie es ihnen bisher ergangen war. Alles hatte bis jetzt auf das beste geklappt. Sie hielten sich so wenig als möglich im Hotel auf; tagsüber waren sie meist in der von den Fremden so wenig gekannten näheren Umgebung Luzerns. Zweimal hatten sie auch mit Erika de Lamartin und ihrem Gatten größere Tagestouren über den See unternommen.



Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

# Das Mädchen im Spiegel / Novelle von Emanuel von Bodman

Nun Reinhold wieder ins Gebirge kam, um die Mitte des Sommers im einsamen Hochtal zu verbringen, war es anders als in den vielen Jahren, wo er nur um Atem zu schöpfen und von seinen näheren Menschen ein wenig auszuruhen heraufgefahren oder heraufgewandert war.

Er fühlte, wie sich seine Brust in der neuen Freiheit entschiedener hob und senkte. Er fühlte, wie er sich von einem Besitz, der ihm lieb war und der ihn dennoch quälte, innerlich leise befreite und ganz zu seiner schlanken und einsam strebenden Seele zurückkehrte. Er durfte jetzt für eine Spanne Zeit im Angesicht von blinkenden Graten und Millionen Blüten in der ungeheuren Stille eine kleine Unendlichkeit lang das Leben führen, für das ihn seine Mutter geboren hatte.

Er stand, noch all die Geräusche der Stadt im Ohr, am Fenster seines stillen, getäfelten Gasthofzimmers und blickte die grüne Halde hinauf bis zum schmalen, schwindligen Grat mit einer Freudigkeit, wie sie ihm seit den Tagen, da er von der süßen und bitteren Frucht zuerst gekostet hatte, Jahr für Jahr, Tag für Tag immer mehr entglitten war, und staunte wieder mit großen Augen in die Welt hinein wie ein Kind. Nachdem er seine Siebensachen im Schrank geordnet hatte, stellte er seine Staffelei auf und legte eine frische Leinwand zurecht, und gleich in der Frühe des andern Tages vollendete sich ihm darauf eine Landschaft. Es war keine von denen, die je sein leibhaftiges Auge gesehen, keine von den vielen, an denen er sich bis zum Ueberdrusse geübt hatte; eine solche war's, wie er sie viel früher, längst bevor er die Qual und heimliche Wonne der schöpferischen Wiedergabe erfuhr, in einem wachen Traume sah: einen steil ansteigenden, sonnüberflossenen Waldweg, auf dem ein Mann im scharlachroten Kleid mit handbedecktem Gesicht an einem schönen Weib, das in den zitternden Kringeln des Teiches gebadet hatte und aufgereckt im Schimmer seiner Nacktheit ihm nachsah, entschlossen mit leiser Trauer vorüber tritt, einer hohen Burg entgegen, die mit hellen Säulen aus den Tannenwipfeln hervorragte. Und es wurde ihm während des Malens bewußt, daß dieser Wald für den, an dessen Wand er einst zu hangen kam, wer's auch sein mochte, mehr als eine Landschaft des äußeren Auges zu einem Freund auf Lebenszeit wurde, weil er selber irgendwie einmal der Mensch war, der mit schmerzlich gestrafftem Willen tief seiner Sendung hingegeben klarbewußt durch solche Bäume ging, die wuchtig mit krauser Stirne standen.

Weniger um neue Hänge, neue Wiesen und Fernsichten zu entdecken als um die Bilder, die in seinem Innern schlummerten, durch den Zwang ausgedehnten Wanderns im Spiegel seines gleichmäßig erhitzten Blutes zur vollen Klangfarbe zu erwecken, stieg Reinhold, gestärkt vom Schlaf, der einfache Abendmüdigkeit gelöst hatte, in aller Morgenfrühe in die Höhen, trank die klare Luft und ließ seine Blicke nur zur Erquickung über die Weide der Halden gehen. Wenn er dann in der Stunde vor Mittag wieder herunterkam in sein verschwiegenes Zimmer, tauchte er seinen Pinsel in Karmin und Ocker, die so leuchteten wie damals, da er als Knabe zum ersten Male in einen Farbenkasten staunte, der daheim unter dem Weihnachtsbaum lag. Vor dem Einschlafen und vor dem Erwachen ums Morgengrauen führten ihn seine Träume in Länder, die er nie gesehen, und alles war wieder wie im Frühling seines Lebens. Bachwelle, Baum und Blume redeten hier oben wieder mit Zungen, wie er sie seit damals nicht mehr vernommen, und eine Lust erfüllte ihn wie nach den ersten Bädern im Strom seiner Heimat. Verjüngt blühte er an Leib und Seel'.

Und wie ein Wald mit vollen Wipfeln atmend zum Hineingehen verlockt, so ging es den anderen Menschen mit ihm. Ein wenig kindlicher geworden von der Einfalt der großen Berge fanden sie sich zu ihm auf der Steintreppe vor dem Hause, wenn er sich sonnte, und erfreuten sich am frischen Rot seiner Lippen, am quellenden Blick seines Auges. Er, freundlich und gütig zu allem, zog es dabei vor, keinem zu nahe zu kommen und pflegte auch besonders bei den Mahlzeiten in dem getäfelten Saal für sich zu sitzen und die andern Gäste um sich her nicht anders anzusehen als die Büsche an den Triften. Von allen Dingen ließ er schweigsam das Wesen eindringen, wie die geöffnete Fensterscheibe gegen den dunklen Zimmergrund den grünen Hang mit den Ziegen und dem Hirt.

So vergingen mehrere Wochen, ohne daß er mehr als Grüße und einige Worte gewechselt hatte, etwa mit den Gästen bei einer Zigarette nach Tisch oder in einer Hütte, in die ihn ein Schneeregen getrieben hatte, mit dem Senn, und das genügte, daß aus seiner freiwilligen Einsamkeit keine Vereinsamung erwuchs mit menschlichem Heimweh. Andere in der Nähe zu wissen, ohne daß sie ihm zu nahe traten, genügte ihm und so ging er allein im Werden seiner Bilder auf, die in der Versunkenheit seines Zimmers, wo er den ganzen Nachmittag bis zum Abend verbrachte, gediehen.

So saß er einmal, kaum ein wenig traurig, während einer Mahlzeit an seinem stillen Tisch, vor sich das frische Linnen, und ließ seinen Blick wie gewöhnlich über den übernächsten Tisch gleiten, wo eine Familie aus einer größeren Stadt im Tal mit einigen Töchtern Woche um Woche gesessen und am lautesten geplaudert hatte. Nun war der Tisch fast leer, dafür saß jetzt an ihm eine ältere Dame in Schwarz, mit einer feinen alten goldenen Kette, und neben ihr, mit dem Gesicht zugekehrt, ebenfalls in Schwarz, ein Mädchen, das er nicht weiter beachtete, so wenig wie den Strauß Margriten, den sie vor sich im Wasserglas stehen hatte und der mit seinem Glanz ihm kaum bewußt wurde. Da fiel sein Blick, als es für eine Weile stiller war im Saal und das zarte Summen von den Wiesen draußen hereintönte, wie von ungefähr in den Spiegel, der über jenem Tisch an der Wand hing, und er mußte vor dem Bild, das er darin erblickte, den Atem anhalten, so wunderbar war es. Er sah das Gesicht eines schwarz gekleideten Mädchens, nur ein wenig blasser als manche, die blutroten Lippen leicht und träumerisch geöffnet, auf dem dunkelblonden Haar ein sanfter, rötlicher Schimmer, und vor ihm ein weißer Margritenstrauß, wie auf der Wiese des Paradieses gepflückt. Lebte er schon all die Zeit im Gebirge göttlich vor dem reinen Gesicht aller Dinge, so wurde ihm, was er jetzt erblicken durfte, zur Krönung seines Sommers. Das Bild, das sich ihm bot, schauderte ihn so an, wie wenn er eine leibhaftige Gestalt aus seinen Träumen erschaut hätte, und Tränen meldeten sich ihm, der sich wieder so verwundern konnte, unter den Lidern an: keine Tränen, die das Herz weint, weil ihm die Stillung eines Wunsches nahe ist, Tränen wollten fließen, die den Menschen überkommen, wenn ihn der Anblick der Schönheit so rührt, daß ihn vor ihr mit kindlichem Wissen die Ahnung dessen streift, von dem alles Wesen und Ding nur ein Zeichen ist. Wie lang war es her, daß sich ihm das Bild eines Weibes so unfaßbar rein auf die Seele legte! Er blickte in den Spiegel über dem Tisch drüben, vergaß und trank mit seligen Augen.

Nun verbrachte er den Morgen so freudig in den Höhen, daß ihm jeder Tautropfen im Bergschatten oder auf der violetten Blüte einer Geröllhalde zur ganzen Welt wurde, und wenn er von der Sonne und ihrem Widerstrahl auf den Schneefeldern durchwogt die steinigen Pfade hinabeilte, hatte er die Zuversicht, bei Tisch wieder verloren in den Spiegel schauen zu können, der, wie er saß, nichts anderes in seinen Rahmen faßte, als sie — ganz wie ein Bild von höherer Hand gemalt. Er gab sich, ohne seine Bewegung zu verraten, völlig der süßen Wonne hin, schluchzend erfüllt in seinem Innern tauchte er den Blick in das Spiegelglas, worin wie im kristallenen Wasser eines Bergsees das Antlitz einer wirklichen und doch entrückten Frauengestalt schauerte. Und an den Abenden, wenn die blaue Dämmerung in den kleinen Saal kam und auch die weißen Vorhänge mit ihrem süßen Schein berührte, war das Bild auf dunklerem Grund blasser, die Blumen bleicher, und es wurde wunderstill in seiner Seele, in der jedes andere Verlangen, alles zu schauen, verstummte.

Nachdem sich der Künstler längere Zeit über, Mittag für Mittag, Abend für Abend, der reinsten seiner Wonnen hingegeben und dabei gar nicht gemerkt hatte, daß das Bild, öfters, wenn er in den Spiegel sah, wie in süßer Erwartung lächelte, fiel es ihm wie ein Schreck ins Herz, es könnte eines Tages nicht mehr aus dem Glas schauen, Mutter und Tochter könnten wieder abgereist sein, ohne daß er's gemalt hätte. So sicher seine Hand auch geworden war: Das Bild nur aus dem Gedächtnis wiederzugeben, wagte er nicht. Zum erstenmal, zögernd und wie in Furcht, es könnte der köstliche Besitz in seiner Seele dabei einbüßen, zog er den Blick vom Spiegel ab und richtete ihn gleichmütiger auf die Damen am Tisch, mit der stillen Frage, ob er die Tochter anreden sollte. Er fürchtete sich davor, Worte zu wechseln. Endlich aber, mit klopfendem Herzen bang, wie wenn er etwas verlieren könnte, was ihm mehr als teuer war, trat er am Nachmittag, als schwarzer Kaffee auf der Veranda aufgetragen wurde, zu den beiden Damen, sagte seinen Namen und fragte das Fräulein, ob es ihm zu einem Bilde sitzen wolle. Das Fräulein errötete und sagte nicht einmal erstaunt, eher überrascht, daß er doch noch das Wort gefunden hatte, gerne zu.

Die Sitzungen fanden in den Zimmern der Damen statt, und Reinhold malte mit einer scheuen Versunkenheit, hingerissen, als gälte es, das Glück seiner Sehnsucht in ewigen Fluten aller Dinge festzuhalten. Er sprach sehr wenig, richtete auch nur wenige Fragen an die Dame; er sah sie nur immer an mit einem Blick, wie sie ihn noch nie von seiten eines Mannes empfunden hatte, so daß ihr abwechselnd warm und schneestill zumute wurde. Wie wenn ihr Gesicht trinken wollte, so schaute er und gleichzeitig, wie wenn er eine Wand aus Glas zwischen sie gestellt hätte. Er malte mit einer Inbrunst, als habe er zum erstenmal in einem blühenden Garten das Weib erblickt. Einmal sah er flüchtig auf ihren Hut mit dem grünen Schleier, der auf dem großen Lederkoffer lag.

(Fortsetzung folgt.)

---

## SCHACHSPALTE
Nr. 20

Geleitet von R. Rutz.

### Damengambit.

Die Partie wurde in der ersten Runde des mitteldeutschen Turniers zu Zwickau gespielt.

| Weiß: Flohr (Prag) | Schwarz: Helling |
|---|---|
| 1. d2—d4 | Sg8—f6 |
| 2. Sg1—f3 | c7—c5 |
| 3. e2—e3 | g7—g6 |
| 4. Lf1—d3 | Lf8—g7 |
| 5. Sb1—d2 | d7—d5 |
| 6. d4×c5 | . . . . . |

Dieser Abtausch ist nicht empfehlenswert. Weiß gibt damit das Zentrum auf und der Bauer c5 ist doch nicht zu behaupten.

| | |
|---|---|
| 6. . . . . | 0—0 |
| 7. e3—e4 | . . . . . |

Weiß muß dem Manöver Sb8—d7×c5 mit Druck auf e4 zuvorkommen. c2—c3 wäre nicht gut wegen Dc7, etwa mit der Folge: b4, b6 c×b?, D×c3 mit Figurengewinn.

| | |
|---|---|
| 7. . . . . | d5×e4 |
| 8. Sd2×e4 | Sf6×e4 |
| 9. Ld3×e4 | Dd8—a5+ |
| 10. c2—c3 | Da5×c5 |
| 11. Lc1—e3 | Dc5—b5 |
| 12. Dd1—b3 | . . . . . |

Viel besser war es, mit dem De2 dem Schwarzen die Herrschaft über die Linie a6—f1 streitig zu machen.

| | |
|---|---|
| 12. . . . . | Db5—a6 |
| 13. h2—h4 | . . . . . |

Kurz rochieren kann der Weiße nicht und die lange Rochade scheint ihm wegen des Läufers g7 und der offenen c-Linie riskant. Er entschließt sich daher zu einem heftigen Königsangriff.

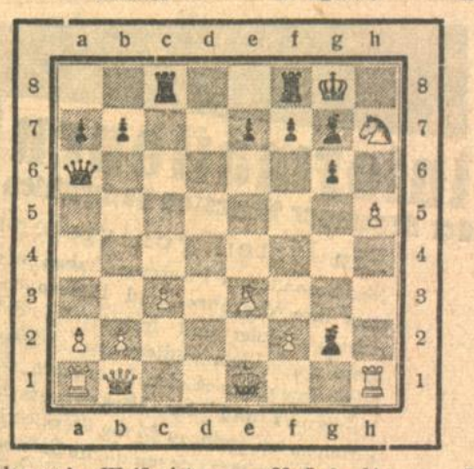
| | |
|---|---|
| 13. . . . . | Sb8—c6 |
| 14. h4—h5 | Lc8—e6 |
| 15. Db3—c2 | Ta8—c8 |
| 16. Sf3—g5 | Sc6—b4 |

Das schwarze Gegenspiel widerlegt den weißen Angriff. Weiß hätte doch besser erst 0—0—0 gespielt.

| | |
|---|---|
| 17. Dc2—b1 | Sb4—d5 |
| 18. Le4×d5? | . . . . . |

Der Einleitung zu einer verfehlten Kombination. Am besten war noch Ld2.

| | |
|---|---|
| 18. . . . . | Le6×d5 |
| 19. Sg5×h7 | Ld5×g2! |



| | |
|---|---|
| 20. Sh7×f8 | Lg2×h1 |
| 21. Sf8×g6 | . . . . . |

Die Widerlegung! Weiß ist verloren.

Nach Sf8—d7 würde Lh1—f3 Db1—c2 Tc8×c3!! Dc2—d2 Tc3—d3 Sd7—c5 Td3×d2 Sc5×a6 Td2—e2+ eine Figur gewinnen.

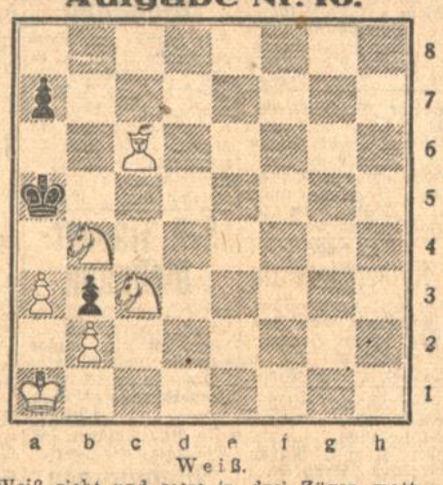
| | |
|---|---|
| 21. . . . . | f7×g6 |
| 22. Db1×g6 | Da6×g6 |
| 23. h5×g6 | Lh1—f3! |
| 24. Ke1—d2 | . . . . . |

Auf L×a7 könnte T×c3 folgen. Weiß ist natürlich immer verloren. Es geschah noch:

| | |
|---|---|
| 24. . . . . | a7—a6 |
| 25. Ta1—e1 | Tc6—c6 |
| 26. Le3—d4 | Lg7×d4 |
| 27. c3×d4 | e7—e6 |
| 28. Te1—e5 | Kg8—g7 |
| 29. Te5—g5 | Lf3—e4 |
| 30. b2—b4 | Tc6—c2+ |
| 31. Kd2—e3 | Le4—d5 |
| 32. f2—f4 | Tc2—c3+ |
| 33. Ke3—e2 | Tc3—a3 |
| 34. f4—f5 | Ta3×a2+ |
| 35. Ke2—e3 | Ta2—a3+ |
| 36. Ke3—e2 | e6×f5 |
| 37. Tg5×f5 | Ld5—c4+ |
| 38. Ke2—d2 | Kg7×g6 |
| 39. Tf5—c5 | Lc4—b5 |
| 40. Kd2—c2 | Lb5—a4+ |
| 41. Kc2—d2 | Ta3—b3 |
| 42. Tc5—a5 | La4—b5 |

Schwarz gab auf.

### Aufgabe Nr. 16.



Weiß.

Weiß zieht und setzt in drei Zügen matt.

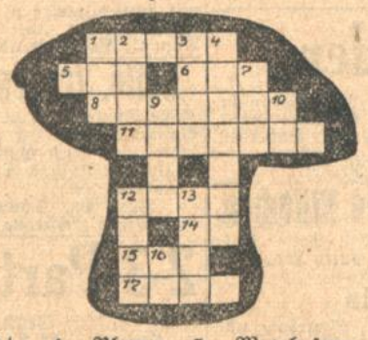
### Lösungen:

**Schachaufgabe Nr. 14.** Vierzüger. Weiß: Kc3, Lf2, Sd4, Tb1, b8, Ba5, c4, e6, f4, g3, g5; Schwarz: Ka7, Dh8, Lc8, Se1, Ba4, a6, e7, f3, h2. 1. g5—g6, Se1—d3; 2. Kc3—d3:, Dh8—d8; 3. Sd3—c2, beliebig; 4. S oder L + matt.

**Schachaufgabe Nr. 15.** Weiß: Ka1, Tc2, Td6, Lf3, Lh2, Sa6 (6). Schwarz: Ka7, Ta8, Bb7 (3). 1. Sa6—b8, Zugzwang. 1. . . . . Ka7×b8+. 2. Td6—a6 matt; 1. . . . . Ta8×b8 2. Tc2—a2 matt; 1. . . . . b7—b6. 2. Td6—d7 matt; 1. . . . . b7—b5, 2. Td6—a6 matt.

## RÄTSEL-ECKE

**Kreuzworträtsel.**



Wagerecht: 1. Blume; 5. Meerbusen; 6. rumänische Münze; 8. Stadt in Italien; 11. Kurort an der französischen Riviera; 12. Vortrag; 14. Flächenmaß; 15. Abkürzung eines männlichen Vornamens; 17. nordisches Göttergeschlecht.

Senkrecht: 1. Raubvogel; 2. Land in Asien; 3. Hirschart; 4. Rentner; 7. griechische Sagenfigur; 9. Blutgefäß; 10. Präposition; 12. Farbe; 13. Spiel; 16. Spielkarte.

**Gleichklang.**

Springt er lustig heraus,
Das lieb' ich beim Schmaus.
Aber tu ich es im Garten,
Kann ich gute Frucht erwarten.

**Silbenrätsel.**

a — ard — ba — ba — bar — ber — che — cho — da — de — den — di — di — dro — du — e — e — e — ei — en — eng — es — fe — fi — gi — gi — gie — glei — gra — ho — i — in — ke — ker — ki — ki — land — las — laub — le — leh — li — li — lin — mant — me — me — me — mo — mun — nach — nacht — nar — ne — ne — nei — no — no — non — phie — pow — ra — re — rei — ri — ri — ri — ri — ro — sa — sche — see — sen — si — si — sis — sol — ste — tze — ta — ther — ten — ter — ul — weih.

Aus diesen 85 Silben sind 26 Wörter von folgender Bedeutung zu bilden: 1. kirchliches Fest; 2. italienischer Alpensee; 3. Blätter eines Baumes; 4. Bittgebet; 5. Signalinstrument; 6. Wärmemesser; 7. Edelstein; 8. Apostel der Goten; 9. Negerreich in Afrika; 10. Land in Asien; 11. Temperamentsmensch; 12. besondere Schreibweise; 13. europäischer Großstaat; 14. aus der Bibel bekanntes Gebirge in Syrien; 15. Heilige und Märtyrerin; 16. Baum mit roten Früchten; 17. Bergstock in der Schweiz; 18. männlicher Vorname; 19. weiblicher Vorname; 20. Geschrei eines Haustieres; 21. in Deutschland sehr bekannte, russische Klaviervirtuosin; 22. Tabakspfeife; 23. astronomische Bestimmung; 24. Unternehmen der Metallindustrie; 25. altgriechische Göttin; 26 Ort eines bekannten Sieges Napoleon III. über die Oesterreicher.

Sind die richtigen Wörter gefunden, so ergeben die Anfangs- und Endbuchstaben (ch gilt als 1 Buchstabe) einen vielzitierten Vers von Schiller.

### Auflösungen aus der letzten Rätsel-Ecke.

**Worträtsel:** Verstand (Vers, Tand).

**Bezierbild:** Quer unterhalb der Häuser, Kopf links am Gezweig.

**Füllrätsel:**

G e n s d a r m
A g e n z i e n
W a g e n r a d
T a n g e n t e
U n t u g e n d
L a b m a g e n

**Tauschrätsel:** Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um. (Wand, Held, Born; Sichel, Zink, Acker, Lehm; Mais, Bein; Gatte, Geld, Reif, Hahn, Hohn, Bart; Bern, Mette, Fragen, Linde, Rabe, Haut; Kamm, Lohn, Eimer, Amsel, Reiter; Rind, Nadel, Rast, List, Main; Wuchs, Zaum.)

**Arithmogriph:** Maienzeit, Anna, Inez, Ente, Niemen, Zimt, Emma, Immen, Tanz.

**Magisches Quadrat:**

G E L D
E B E R
L E D A
D R A U

**Richtige Lösungen sandten ein:**

Frau Lina Scherer, Anna Merk, Margot Schön, Erika Wagner, Wolfgang Zureich, Helmut Großkopf, Elias Karabanow, Alfred Schön, Emil Huber, Oskar Scherer, Paul Engelberg, Simon Kraft, sämtliche aus Karlsruhe; Werner Müller-Lahr, Helmut Hetzel-Lahr, Gustav Guiknecht-Waldshut.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

**Bayreuther Bund**
der deutsch. Jugend e.V.
Ortsgruppe Karlsruhe

Mittwoch, den 21. Mai 1930, abends 8¼ Uhr
**Eintrachtsaal**

# Händel-Feier

Mitwirkende:
vom Konservatorium Post für Musik:
**Direktor Hermann Post** (Violine)
**Else Hafner** (Klavier)
**Werner Lauklsch** (Violoncello)
**Walter Reisch** (Viola) und die
**Orchesterklasse.**
Ferner:
**Emma Lorenz,** Pianistin
**Freia Kühner,** Konzertsängerin

Eintrittskarten
zu 50 Pfg. (nicht numeriert), RM. 1.- und 2.- (numeriert) bei Fritz Müller, Musikalienhandlung und an der Abendkasse

---

**Künstlerhaus-Restaurant**
Karlstraße 44 Sofienstraße 2
**Heute und morgen abend**
**KONZERT!**
Butterküche!

---

**Durlach**
**Restaurant zum Meyerhof**
**Grötzingerstr. 23,** eine Minute von der Endstation d. Straßenbahn, am Fuße des Turmbergs, empfiehlt dem verehrl. Publikum seine schönen Räumlichkeiten mit Nebenzimmer für Gesellschaften und Vereine. Großer schattiger Garten bei **ff. Moninger-Bier. • Badische und Pfälzer Weine. • Gute Küche. • Eigene Schlachtung.** **K. Mössinger.**

---

**Karlsburg**
**Sonntag Konzert mit Tanz.**

---

**Die Bewohner der Südstadt**
sowie die Firmen dieses Stadtteils ersparen viel Zeit, wenn sie sich zur Abgabe von Abonnement- und Anzeigen-Bestellungen für die Badische Presse sowie zur Erteilung von Druckaufträgen für Familien-, Vereins- und Geschäftsdrucksachen an die Geschäftsstelle
**Werderplatz 34a**
wenden. Alle Aufträge werden ohne Verzögerung an die Hauptgeschäftsstelle weitergeleitet. Bequeme Schreibgelegenheit und Leseraum vorhanden. Geöffnet von 8—½1 und ½3—7 Uhr

---

## Offene Stellen

### Männlich

**Friseur-Lehrling**
aus achtbarer Familie, mit guten Schulzeugn., gesucht. Angeb. u. Nr. N5913 an Bad. Presse.

**Privatreisende**
sucht Versandhaus in Küchen-, Tisch- u. Bettwäsche usw. Hoher sofortiger (7391a)
**Barverdienst.**
M. Hans Lange & Co. Wäschefb. Plauen i. V.

---

Wir vergeben noch
**General-Agenturen**
an allen größeren Plätzen Badens, ebenso
**Agenturen an allen Orten**
(haupt- oder nebenberuflich) an organisatorisch und akquisitorisch begabte Herren, die über gute Beziehungen zu Industrie, Gewerbe, Vereinen u. Privatkundschaft verfügen und in der Lage sind, das Geschäft durch Neuabschlüsse zu heben.
Wir führen alle Versicherungszweige, **zahlen höchste Provisionen** und gewähren bei Bewährung **Garantie-Einkommen.** Günstige Gelegenheit für Berufswechsel, Angliederung einer Vers.-Abtlg., Schaffung einer Rente oder Nebenverdienst. Angebote an (M2569)
**Bezirksdirektion „Europäischer Lloyd" u. Versicherungsges. von 1873 A. G. Ludwig Holdermüller, Mannheim,** Bahnhofplatz 3.

---

**Alleinverkaufsrecht**
**für Stadt und Bezirk Karlsruhe gesucht.**
Zum Verkauf eines konkurrenzlosen Artikels, der in jed. Haushalt dring. gebraucht wird, werden einige seriöse, an intensives Arbeiten gewöhnte, bei der Privatkundschaft eingef. Herren **gesucht.** Unbegrenzte Verdienstmöglichkeit. Für Auslieferungslager 500 bis 1000 ℳ erforderlich. Apparat wird persönlich vorgeführt. Angeb. an (M2556
**Max Winter,** Elektr. Fabrik, **Stuttgart,** Königstraße 78.

---

**VERTRETER**
zur Mitnahme eines in der Galvanotechnik gebrauchten Artikels für ganz Baden **gesucht.** Bevorzugt werden nur solche Herren, die bei Metallwarenfabriken und dergl. gut eingeführt sind. Angebote unter Nr. H 5808 an die Badische Presse.

---

**Thermalbad u. Luftkurort** 1 Stunde von Straßburg/Els.
**Niederbronn les-Bains**
**Die Spielsäle des Kasinos sind geöffnet!**

---

**Schwarzwald-Privat-Kinderheim**
„Waldfrieden", Neubulach, O.-A. Calw (580 m) Herrl. Lage, direkt am Wald. Sorgfältige, liebevolle Pflege, Gymnastik, Sonnen-, Kräuter-, Solbäder. Gesunde Ernährg. Aufnahme von Kindern v. 2—14 J. z. Erholung od. dauernd. Kleine Kinderzahl gewährleistet individuelle Behandlung. (7385a)

---

**Kolonialwaren-Großhdlg.**
sucht per 1. Juli tüchtige, erfolgreiche
**Reisekraft**
gegen hohes Gehalt und Spesenvergütung.
Herren, die eine gute Reisetätigkeit nachweisen können, belieben ausführliche Offerten mit Bild unter Nr. W7458a an die Bad. Presse einzureichen.

---

**LACKE**
Cellulose-Spritz-Emaillen auf Holz u. Metall. Generalvertreter angef., bedeut. Lackfabrik A.-G. sucht eingef., branchekund., rührigen
**VERTRETER**
zur Mitnahme ihrer Fabrikate an Maler, Lackierer, Metall- und Möbelindustrie für Karlsruhe, Umgebung u. Südbaden gegen angemessene Provision. Ang. u. Nr. FO 3994 an d. Badische Presse, Filiale Hauptpost.

---

**General-Vertreter**
gesucht, der befähigt ist, größ. Bezirk organisatorisch auszubauen. Herren aus der Versicherungsbranche bevorzugt.
**Bausparkasse Thuringia, Aktiengesellschaft, Eisenach.**

---

**Haftpflichtversicherung**
ohne Selbstbeteiligung des Versicherungsnehmers zu sehr günstigen Prämien bietet erstklassige Versicherungs-Gesellschaft.
**Vertretung**
kann noch vergeben werden. Mitt. erbeten u. Nr. FO 3998 an die Bd. Pr., Fil. Hauptp.

---

Gut eingeführte
**Vertreter**
für Baden **gesucht.**
**Gegenstand:** Billiger, gesetzl. gesch. Massengebrauchsartikel für Damen.
**Absatz:** Kurz-, Weiß- und Strumpfwarengeschäfte. Hohe Provision. Kleine Muster. Angebote unter Nr. G7288a an die Badische Presse.

---

Wir suchen eine tüchtige, perfekte
**Stenotypistin**
möglichst mit englischen od. französischen Kenntnissen, schnell zum Eintritt. Jederzeit vorzustellen. (13459)
**Stahl- und Eisenhandelsgesellschaft m. b. H., Verwertungsstelle Maschinenbau-Gesellschaft, Karlsruhe.**

---

**Mechaniker-Lehrling**
mit gut. Schulzeugniss., baldigst gesucht. (13247
**Ewald Weiser,** Werkz.-Maschinen, **Fautenbruchstr. 53.**

---

**Schlosserlehrling**
**gesucht. kräft. Junge,** auf sofort oder später. Zu erfragen **Leopoldstraße 11, II.** (FO4077)

### Weiblich

**Tücht. Friseuse**
wird sofort gesucht. Angebote unt. B7460a an die Badische Presse.

**Lehrmädchen**
aus achtbarer Familie und guten Schulzeugnissen,
**für Drogerie**
per sofort gesucht. Angebote unt. S5843 an die Badische Presse.

Williges, fleißiges
**Kochlehrfräulein**
zum sof. Eintr. gesucht.
**E. Spitznagel,** Herrenstraße 34a.

---

**Mädchen**
ehrl., fleiß., v. Lande, nicht über 20 J., mit gut. Zeu. a. 1. Juni ges. Augartenstr. 79, Bäckerei. (FO 4009)

Zuverlässiges, pünktl.
**Mädchen**
als Zweitmädchen z. 1. Juni **gesucht.** Es wollen sich nur Mädchen mit Zeugnissen melden. (13417)
Kriegsstraße 124.

**Welche Witwe**
würde einem älteren Beamten vorübergeh. den Haushalt führen? Angebote unter Nr. FO 4052 an d. Bad. Presse, Fil. Hauptp.

---

**Ja., strebs. Kaufmann** m. höh. Handelsschulbildg., sucht bei besch. Anspr. v. sof. Stellg. Firm in all. vorkom. Arb. Würde a. reifen. Gute Zeugn. steh. z. Verfüg. Ang. u. Nr. M5938 a. d. Bad. Pr.

---

**Monteur**
27 Jahre alt, mit allen Auto-, Motorrad-, Bedonmaschinen- u. Magnet-Rep. voll. vertraut. Sämtl. Führerscheine, an selbst. gewissenh. Arbeit. gewöhnt, z. Zt. noch in Stellung, sucht zum 1. Juli
**Dauerstellung als Chauffeur**
Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Angebote unt. O5941 an die Badische Presse.

---

Jg. Mann, 19 Jahre,
**gel. Schreiner**
in 3 Hotels tätig gewesen als Hausdiener, sucht sich zu verändern. Gute Zeugn. vorhand. Angeb. u. Nr. X5923 an die Bad. Presse.

---

Suche f. meinen Sohn
**gute Lehrstelle**
als Friseur in nur gt. Hause sof. od. später. Angeb. unt. F.W.7180 an die Badische Presse.

### Weiblich

Flotte
**Stenotypistin**
sucht t. d. Abendstund. Beschäftigung. Off. u. M5937 an Bad. Presse.

---

**Junges Fräulein**
(Pflegerin), zuletzt auf chirur. Abtl. in Krankenhaus tätig, **sucht Stelle** v. sof. od. später als **Sprechstundenhilfe** bei Arzt od. Zahnarzt. Angeb. u. Nr. G7465a an die Bad. Presse.

---

**Solide Geschäftstocht.,** 23 J. alt, mit guten Zeugn., **sucht Stellg.** in Bäckerei o. Kond. Hilft auch im Haush. mit. Angebote unter Nr. S 5918 an die Badische Presse.

---

Tüchtige
**Kindergärtnerin**
(Fröbel), mit Säuglingspflege, sucht Stellung. Beste Zeugnisse sind vorhand. Off. u. O7435a an B. Presse.

---

Geb. Witwe, ansehnl. Vierzigerin, a. gutem Hause, tücht. Hausfr., gute Köchin, Nähen, Handarb., Krankenpfl. erfahren, sucht Tätigkeit in gutem Hause u. sieht weniger auf hohen Lohn als Wert auf angen. Behandlg. Ang. unt Nr. K 5885 an d. Badische Presse.

---

Junge gebild. Witwe wünscht vormittags
**Beschäftigung**
in frauenlos. Haushalt. Angeb. unt. F.H 4068 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

---

**Brav. fleißiges Mädchen sucht Stelle**
mit nur gut. Zeugniss. auf sofort od. 1. Juni. Angebote unt. H7466a an die Badische Presse.

---

### Stellengesuche

### Männlich

**Autolackmann**
Bad., 38 J., kath., verh., z. Zt. in ungek. Staatsstell. in Norddeutschl., sucht **Dauerstellg.** als
**Betriebsleiter**
**oder Meister**
in staatlich., städt. od. privat. Autobetrieb in Karlsruhe bezw. Mittelbaden, zu sofort od. später. Angeb. u. Nr. L7469a a. d. Bad. Pr.

---

**Schriftsetzer**
**Jung. intellig. Setzer,** im Satze wirklich **Gutes leistend, sucht Stellung.** Offert. unt. B5940 an Bad. Presse.

---

**Reisender**
35 J. alt, 10 Jahre Süd- u. Mittelbaden bereist, Führerschein 3b, **sucht Stellung** per 1. Juli. Evtl. **Beteiligung** gegen Sicherheit, mit einigen Tausend Mark. Angebote unter Nr. K7468a an die Badische Presse.

---

**Junges, strebsames Mädchen**
m. höher. Schulbildung, mittl. Reife, sowie höhere Handelsschule m. sehr guten Zeugnissen **sucht per sofort** als
**Anfängerin**
auf kaufm. Büro **Stellung.** Angebote unt. Nr. R5942 an die Badische Presse.

---

Junge, ehrliche, saub. Frau **sucht Halbtagsbeschäftigung.** Bin auch im Verkauf ausgebild. Offert. u. Nr. C5828 an die Bad. Presse.

---

**2 junge Mädchen**
vom Lande suchen **Tagsstelle** bis 1. Juni. Angebote unt. X5948 an die Badische Presse.

---

### Wohnungstausch

**Gesucht:** 2—3 Z.-Wohnung m. Zub. (Weststadt) bis 3. Stock.
**Geboten:** Schöne 4 Z.-Wohng., Bad, Mans., 2. St., sonn. Lage, Weststadt, Miete 90 ℳ. Ang. unt Nr. P5915 an d. Badische Presse.

---

**5 Zim.-Wohnung**
(Zwangswirtschaft) in der Oststt., auf 1. Juli ds. Js. zu vermieten. Näh. **Jul. Glaßner,** Architekt, Rheinstr. 70. (B968)

---

In schönst. Lage der Ettlingerstraße, Stadtgartennähe, ist eine geräumige (13406)
**5 Zim.-Wohnung**
auf 1. Juli an ruhige Familie zu vermieten. Auskunft erteilt:
**J. Neumann,** Ettlingerstraße 5, IV., 10—1 u. 3—5 Uhr.

---

**Zu vermieten:**
**4 Zim.-Wohnung**
mit einger. Bad, Mansarde, Zentralheizung. Miete monatl. 155 ℳ. **Beiertheimer Allee 3a,** 3. Obergeschoß. Näh. **Stefanienstr. 40,** 2. St. (13451)

---

Schöne sonnige
**4 Zim.-Wohnung**
mit Bad u. Mansarde, sofort zu vermieten. Ecke Gluck- u. Marauistraße. Näheres in der Konditorei. (B1032)

---

Schöne, große 4 Zim.-**Wohnung** mit Bad, Veranda, Mansarde u. sonst. Zubeh. auf 1. Juli d. Js. an ruh. L. t. d. Dreisamstr. z. vm. Ang. unt. Y 5748 an d. Bd. Pr.

---

Verschiedene
**3 und 4 Zimmer-Wohnungen**
(von 100—140 ℳ) sofort od. später zu vermieten. Zu erfragen: Kaiserstr. 241a. IV.

---

**3 Zim.-Wohnung**
mit Küche, Diele, Bad, Loggia, auf 1. Juli oder früher zu vermiet. Näheres **Liebigstr. 4,** parterre. (B1036)

---

**Sofort z. vermiet.:**
Schöne
**3 Zim.-Wohnung**
mit Wohnküche, reichl. Zubehör (Nähe Durl.-Tor). Auskunft bei:
**Gemeinnützige Baugenossenschaft Hardtwaldsiedlung, Karlsruhe e. G. m. b. H.,** Damaschkestraße 14, Telefon 791. (13434)

---

**3 Z.-Wohnung**
sehr schöne, mit Küche, Bad, Gartenanteil u. Zubehör, parterre, in schönster Lage d. Albsiedlung, nächste Nähe Straßenbahnhaltestelle billig **zu vermieten.** Ang. u. Nr. O 5891 an d. Badische Presse.

---

Schöne
**3 Zim.-Wohnung**
mit Küche u. Zubehör, auf 1. Juni zu verm. Näheres: (FO4065)
**Durlach-Aue,** Friedenstr. 4, 1. Stock.

---

Schöne
**3 Zim.-Wohnung**
m. Bad, Logg., Mansarde u. sonst. Zubeh. a. 15. Juni zu verm. Zu erfr. **Schückstr. 2,** II., lks. (B974)

---

Sonnige
**2 Zim.-Wohnung**
m. Ver., Bad, Speise-, Besenkam., s. geräum., i. Villenviert. Rüppurr sof. zu vermiet. Näh. **Friedenstr. 14,** 3. St. (FO4067)

---

Herrsch. abgeschlossene
**2 Zim.-Wohnung**
mit Loggia und Bad, in freier Lage b. Konzerthaus, per sofort zu vermieten. Nur bestempf. leistungsfähige Reflektanten wollen sich melden. Näh. **Beiertheimer Allee,** IV., r.

---

Schöne
**2 Z.-Wohnung**
auf 1. Juni zu vermieten in Daxlanden. Ang. u. F. H. 4072 a. Bad. Pr. Fil. Hauptp.

---

**2 Zim.-Wohnung**
b. Konzerth. m. Bad u. 2 Loggien, sofort, 100 ℳ, zu vm. **Braun,** Klosestr. 42. Tel. 3656

---

**Geräumiger Laden**
**mit Hinterzimmer u. Zubehör,** Nähe Beamtenbank, per 1. Juli oder früher **zu vermiet.** Näh. **J. Lang, Waldstraße 13.** (12849)

---

**Helle, trockene Lagerräume**
Nähe Durlacher Tor, in feuersicherem, 3stöck. Gebäude, zirka 330 qm, mit bequemer Zufahrt und Auto-Garage, elektr. Licht- und Kraftstrom-Anlage, **preiswert zu vermieten.** Näheres im (12740)
**Büro Ph. Schumacher, Baugeschäft,** Georg-Friedrichstraße 28 — Telephon 398.

---

**2-3 Part.-Zimmer**
möbl. od. leer, Weststt., Nähe Hauptp., 2 Eing., ev. Küchenb., als Wohn. o. Büro z. **vermiet.** Ang. u. F. H. 4062 a. d. Bad. Pr. Fil. Hauptp.

---

**4 Zimm.-Wohnungen**
in Einfamilienhäusern, sowie **Etagen-Wohnungen** m. 2 Zimmern u. 2 Kammern, beschlagnahmefrei, Dammerstockstr., gute Sonnenlage, mit einger. Bad, eingebauter Küche, überdeckt. Sitzplatz, Hausgarten und Et.-Warmwasserheizung, auf sofort oder später **zu vermieten.** Näh.: **Verwaltungsst. Dammerstockstr. Nr. 18.**
**Heimat Gemeinnütz. Bau- u. Siedlungs-A.-G., Außenstelle Frankfurt am Main.** (13377)

---

Wir haben in der Wirtschaft zum
**„Silberglöckle"**
in Karlsruhe, Steinstraße 9, eine
**Bier-Niederlage**
errichtet und mit deren Führung Herrn Eugen Igelmayer, Waldhornstraße 21, beauftragt.
Wir empfehlen unsere hervorragenden und deshalb besonders beliebten Biere in Faß und Flaschen zur geneigten Abnahme.
**Bärenbrauerei A.-G. Schwenningen a. N.**
Bestellungen wollen gerichtet werden an die **Niederlage der Bärenbrauerei Schwenningen, Karlsruhe,** Steinstr. 9 (Fernspr. Nr. 1861).
Lieferung auch an Private von 20 Flaschen ab.

---

**1 Zimmerwohng. mit Küche**
**Glasabschluß,** ausgeb. Mansarde, sonn. Lage, ruhiges Haus, Neubau, für alleinst. Dame geeignet, **per sofort** zu vermieten. (13242)
**Richard Kunkel,** Tullastr. 61, part.

### Zimmer

Gut möbl. **Erkerzimmer,** mit 2 Bett., auch vorübergeh. zu verm. **Kaiserstraße 64,** 3 Tr. (B933)

---

**Leere, frdl. Mansarde** z. vermiet. (FO 4057 Sofienstraße 150, part.

---

**Einf. frdl. möbliertes Zimmer**
an soliden Herrn zu vermieten. (B1015) Hirschstr. 118, 4. St.

---

**Möbl. Zim.** m. 2 B., m. o. ob. Pens. z. vm. Akademiestr. 65, IV. (FO 4047)

---

Sep., gr., gut möbl.
**Zimmer**
ohne Bedien., Durl.-Allee 38, part., z. vm. Anfr. Beilchenstr. 33, 3. St., l. (B958)

---

Georg-Friedrichstr. 20, part., ist ein **schönes Zimmer** m. Klavier ben. a. 1. Juni z. vm. Näheres dal. (B978)

---

Baumeisterstr. 16, 2 **schön möbl. Zimmer** mit oder ohne Pens., im 2. Stock zu vermieten. (B981)

---

**Gut möbl. Zimmer** sofort zu verm. (B1031 Kaiserstr. 67, III., lks.

---

Großes, leeres
**Zimmer**
m. Küchenbenütz., sof. z. vm. Zu erfr. **Goldschmidt,** Körnerstr. 37.

---

**Gut möbl. Zimmer**
an 2 berufst. Herrn o. Dam., a. Ehep. z. vm. **Hebelstraße 3,** III., r. (B1021)

### Mietgesuche

**Einfamilien-Haus**
mit 4—6 Zimm., Garten und evtl. Garage zu mieten gesucht. Angebote mit Preisang. unter F.H.4056 an Bd. Presse Fil. Hauptpost.

---

**Wohnung**
mit Lagerraum, ca. 200 qm, Einfahrt und möglichst Garage, auf 1. Juli zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. C13252 an die Badische Presse.

---

Oberer Beamter sucht auf 1. Juli od. später
**5 Zimmerwohnung**
nebst Mans., m. reichl. Zubeh. (evtl. 4 Zim. u. 2 Mans.) Ang. m. Preisang. u. D 5854 an d. Badische Presse.

---

3—4 Zim.-Wohnung m. Bad, Zubeh., i. 2. od. 3. St., v. älter. Ehep. o. Kind. i. gut. Hause a. 1. Juli od. später ges. Ang. mit Preis u. Nr. E 5905 an d. Bad. Presse erb.

---

**4 Zim.-Wohnung**
sucht kl. Familie (3 Pers.) in Südwest- od. Weststadt, evtl. Tausch geg. 3 Zimmer (Südweststadt). Ang. unt. Nr. FO 4045 an die Badische Presse.

---

**3 Zim.-Wohnung**
mit Bad, in Weststadt, auf 1. Juli od. später **gesucht** (auch Neubau). Ang. m. Preis etc. u. F. H. 4066 a. Bad. Pr.

---

Von Wohnungsberecht.
**2 ev. 3 Z.-Wohn.**
baldigst gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. Y5899 an die Badische Presse.

---

**3 Zim.-Wohnung**
beschlagnahmefrei, für kdl. Ehepaar per 1. Juni gesucht. Offerten nur m. Preis u. J5884 an die Badische Presse.

---

Jg. Ehep. sucht eine
**1-2 Z.-Wohnung**
in Karlsruhe o. Umg. Miete wird a. Wunsch monatl. vorausbezahlt. Ang m. Preisang. u. F5931 an d. Bad. Pr.

---

**1 Zimm. u. Küche**
zu mieten gesucht. Angebote unter F.H.3936 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

---

**1 Zim. mit Küche**
sucht alleinstehende Dame, möglichst Zentrum, evtl. Mansarde. Offert. unt. Nr. L5911 an die Bad. Presse.

### Zimmer

**Gut möbl. Zim.,** von jung. Herrn (Kaufm.) nur Nähe Durlacher-Tor—Schlachthof per sofort gesucht. Angeb. unter Nr. O 5916 an die Badische Presse.

---

Schön möbliertes
**Zimmer**
mit gut. Pension, auf 1. Juni gesucht. Klavier oder Klavierbenütz. erwünscht. Nähe Marktplatz bevorzugt. Preisofferten an **Reinhold Megerle,** Kaiserstraße 56, 3. St.

---

Besserer Herr sucht zum 1. Juni
**gut möbliertes**
**Wohn- u. Schlafzim.**
in **Ettlingen oder Rüppurr** (Gartenstadt). Angeb. unt. Nr. FO 4042 an d. Bad. Presse.

---

**Informationen der Breslauer Neuesten Nachrichten**
Ein Urteil von vielen!
Mit besonderem Interesse haben wir stets Ihre Verkehrs- und Bädernachrichten verfolgt und festgestellt, daß diese neben dem gediegenen anderen Inhalt Ihres Blattes den Interessen des Publikums und der Verkehrsorganisation im besonderen Maße dienlich ist. Besonders interessieren dürfte Sie noch, daß der Verkehr aus den Orten, die in Ihrem Verbreitungsgebiet liegen, in diesem Jahr um ein bedeutendes zugenommen hat, wofür wir Ihnen unseren Dank abstatten müssen.
Verkehrsamt Königswinter a. Rh.

Über
**165 000**
ständige Bezieher – Größte Zeitung des Ostens